

The background of the cover is a halftone image. The top half shows a bright, glowing sunset or sunrise with a gradient from yellow to orange. The bottom half shows a dark, desolate landscape covered in rubble, debris, and what appears to be a large, dark, irregular shape, possibly a shadow or a structure. The overall tone is somber and reflective.

SOMMER 22

WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

WISSENSCHAFT
& SACHBUCH

AUTO-/
BIOGRAFIEN

BELLETRISTIK

KINDER-
& JUGENDBUCH

mit der Sommer-Ausgabe des **WEIBERDIWAN** möchten wir euch inspirieren, unter die Oberflächen zu tauchen. Die Spirale von Negativmeldungen in den Mainstreammedien zeigt die Destruktivität der (neo)liberal patriarchalen Regime – wichtig also, die Aufmerksamkeit nicht zu verlieren!

Wir sind kritisch wie immer, und auch die Veröffentlichungen stellen sich den Herausforderungen unserer Zeit. Wer über die Ukraine historisch mehr erfahren möchte, lese von **Sasha Marianna Salzmann** *Im Menschen muss alles herrlich sein*. Schon wieder aus den Schlagzeilen verschwunden ist Afghanistan – als im August 2021 die Taliban in Kabul die Macht übernahmen, gingen die Bilder um die Welt. *Nicht vergessen* ist eine von **Nahid Shahalimi** herausgegebene Dokumentation über die mutigen Frauen, die dort weiter für ihre Position kämpfen, denn die Probleme bestehen weiterhin. Eindrucksvoll ist auch ein Roman von **Lea Ypi** über Albanien, der zeigt, dass gesellschaftliche Systemwechsel oft nicht in die richtige Richtung münden: *Frei. Erwachsen werden am Ende der Geschichte*.

Leider weiterhin wichtig bleibt der Kampf um Gleichberechtigung und Chancengleichheit, sowohl was Gender als auch Race betrifft. Prekäre Arbeitsverhältnisse, unterbezahlte Care-Arbeit und inoffizielle Beschäftigung gehören zum neoliberalen Alltag, wie **Tanja Polli** und **Ursula Markus** in ihrem Buch *Die Unsichtbaren* über die Sans Papiers in der Schweiz berichten: „Ohne sie würde das Wirtschaftsgefüge auseinanderbrechen. Sie tragen somit zum Wohlstand des Landes bei. Und bleiben dabei unsichtbar, stillschweigend akzeptiert.“

Wie politische Strukturen sich auch baulich zeigen, untersucht **Barbara Zibell**. In *Care-Arbeit räumlich denken* skizziert sie die aktuellen Krisen im patriarchal geprägten urbanen Gefüge, in dem die Sphären Erwerbsarbeit, Sorgearbeit/ Reproduktion und Freizeit funktional getrennt sind. Sie entwirft eine radikale Zukunftsvision, wie unsere bauliche Welt aussehen müsste, wenn Sorgearbeit, Nachhaltigkeit, Kommunitarismus im Mittelpunkt stehen.

Aber auch Erfreuliches gibt es zu berichten: Wunderschön liest sich der poetische Debutroman *Grasnarbe* von **Mirjam Wittig**. Wer sich gerne durchpusten lässt von Analysen, die das Mensch-Natur-Verhältnis in seiner oft absurden Konstruiertheit auf den Kopf stellen, möge sich mit *Fuchs und ich* und der Autorin **Catherine Raven** in die Wildnis in Montana begeben. In den Bereichen Pionierinnenarbeit in Medizin und Luftraum zu empfehlen sind die Doppelbiografie über die Blackwell-Schwwestern, die ersten Frauen in der Medizin, und ein Roman über die weiblichen Heldinnen der roten Armee, die als Kampfpilotinnen in einer männergeprägten Militärwelt ausgebildet wurden. Leser*innen können einerseits historisch und philosophisch in die Geschlechtergeschichte eintauchen und andererseits die Geschichte weiblicher Freundinnenschaft in unterschiedlichen Facetten lesen.

Wir wünschen euch entspannte Sommertage!

WEIBERDIWAN Redaktion

EDITORIAL & NACHRUF	1
COVERSTORY	1
WISSENSCHAFT & SACHBUCH	5
AUTO-/BIOGRAFIE	17
BELLETRISTIK	20
KINDER- & JUGENDBUCH	37
IMPRESSUM	33

Wir Redakteurinnen und Rezensentinnen beim Weiberdiwan lesen und schreiben immer schon unbezahlt. Daher bitten wir Euch um ein kleines „Like“ in Form finanzieller Unterstützung. Vielleicht mit einer Summe, die einem Kaffee oder einem Weißen Spritzer entspricht.
Herzlichen Dank dafür!

KONTODATEN:
WEIBERDIWAN – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft
IBAN: AT46 6000 0104 1015 9118
BIC: BAWAATWW



WEIBERDIWAN: *Teresa, könntest du bitte etwas über euren noch recht jungen Verlag erzählen?*

TERESA MOSSBAUER: Der Verlag wurde 2017 gegründet und kam ursprünglich aus der Kunstszene. Mein Kollege **León Schellhaas** und ich sind 2018 eingestiegen und haben den Verlag im Laufe der Zeit übernommen und kümmern uns jetzt um alles. Ich habe Philologie studiert und einen Master in Barcelona in *„Verlegen und Herausgeben“* absolviert und hatte bereits Erfahrungen in anderen Verlagen gesammelt. Am meisten Spaß würde es mir machen, dachte ich dann, selbst einen kleinen Verlag zu führen. Ich bin eine Allrounderin und möchte nicht so spezialisiert arbeiten, wie es in größeren Verlagen der Fall ist. Dort sind die Aufgaben arbeitsteilig organisiert, eine Person macht das Lektorat, wer anderer die Pressearbeit...

Das Schöne bei uns ist, dass wir ein Buch von Anfang an bis zum Ende der Produktion begleiten und uns auch um das ganze Herum kümmern. Unser erstes Buch erschien 2018. Anfangs haben wir ein bisserl experimentiert. Mittlerweile haben wir uns entschlossen, uns auf Kinderbücher zu konzentrieren.

Gendersensible Kinderbücher im ACHSE Verlag

Wir sprachen mit Teresa Mossbauer, der Verlagsleiterin des ACHSE Verlags.



WEIBERDIWAN: Wie ist es dazu gekommen?

TERESA MOSSBAUER: Die Entscheidung ist gewachsen, wir haben bemerkt, wie viel Spaß es macht, Kinderbücher herauszugeben. Diese Verknüpfung zwischen Bild und Text erfordert eine andere Arbeitsweise, als wenn man sich mit reiner Literatur beschäftigt. Ein weiterer Aspekt ist, dass es eine Nachfrage nach Kinderbüchern mit Diversitätsansprüchen gibt. Eine Rolle spielt auch die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit unseres Verlages. Bücher kostendeckend produzieren zu können, ist dafür wichtig. Kinderbücher werden gerne gekauft.

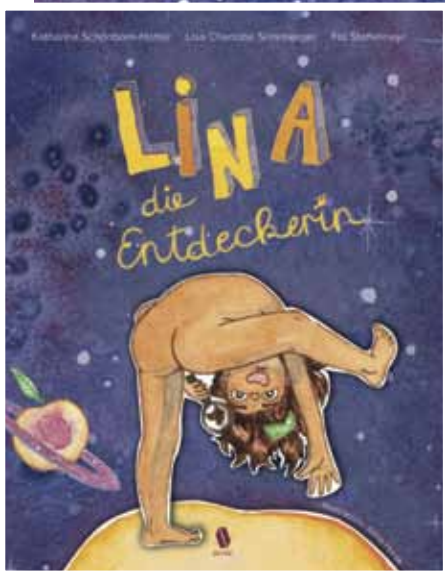
WEIBERDIWAN: Vielleicht sagst du uns etwas über eure Verlagslinie?

TERESA MOSSBAUER: Wir haben in den letzten Jahren sehr viel in Richtung Körper und Aufklärung gearbeitet. Besonders erfolgreich war für uns das Buch *Lina, die Entdeckerin*, in dem die Vulva im Mittelpunkt steht. Dieses Buch wird sehr gut nachgefragt, es wird jetzt sogar in Italienisch und Japanisch übersetzt. Bei Italienisch hat uns eine feministische italienische Verlegerin angesprochen, die zufällig bei einer Ausstellung auf das Buch gestoßen ist. Bei der japanischen Übersetzung war es ähnlich, da hat eine Japane-

rin ihrer Freundin in Japan das Buch vorgestellt und die hat dann gemeint, dass sie genau das brauchen. Denn die japanische Gesellschaft sei so schamhaft und verklemmt und der Inhalt des Buches so offen, so frei. Ja, *Lina* ist so etwas wie ein Erfolgsschlag geworden. Das Buch hat den Zeitgeist getroffen. Solche Botschaften freuen uns, denn wir halten es für wichtig, dass Kinder lernen, zu ihrem eigenen Körper ein gutes Gefühl zu entwickeln und sich nicht zu schämen. Es ging uns darum, dass die Vulva oft tabuisiert und standardisiert gezeigt wird und wir im Gegensatz dazu einen offenen Fokus auf die Vielfalt setzen wollten. Wir haben ebenfalls das feministische Spiel *PUSSY PAIRS* herausgegeben, das zweifelsohne auch mit diesem Vorurteil, dass jede Vulva gleich wäre, aufräumen will. Dann ist im Herbst 2021 unser Buch *Erbsenklein Melonengroß* erschienen. Es ist ein gendersensibles Aufklärungsbuch und dreht sich um Zeugung und Geburt. Wie kommt ein Baby in den Bauch? Welche Familienformen gibt es? Es gibt viele Möglichkeiten, wie ein Baby entsteht und geboren wird, die 'traditionelle' Aufklärungsbücher nicht behandeln.

WEIBERDIWAN: An welche Altersgruppe wendet sich dieses Buch?

TERESA MOSSBAUER: Das Buch ist für Kinder ab ungefähr vier Jahren konzipiert. Es wird der gesamte Prozess bis zur Geburt verfolgt. Im Mittelpunkt steht ein Kind, das ein Geschwisterchen bekommt. Auch dieses Buch kam gut bei den Leser:innen an und zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. *Papa Storch* von Paloma Schreiber ist im selben Jahr erschienen. Da geht es um homosexuelle Elternschaft und um ein Paar, das sich Nachwuchs wünscht. Die Geschichte dreht sich um zwei männliche Störche, die ein Ei ausbrüten und den daraus schlüpfenden Pinguin adoptieren. Für uns ist es ein wichtiges Thema, sich mit Abweichungen vom heteronormativen Ansatz zu beschäftigen. Es geht um Diversität und Vielfalt. Es soll nicht das Mainstream-Gesellschaftsbild wiederholt werden, sondern gezeigt werden, was es sonst noch alles gibt. Dennoch ist Queerfeminismus nicht unbedingt ein Dogma. Schön ist es, wenn es passt, aber es muss nicht sein. Wir machen auch andere Bücher wie *Die wundersame Gasse* von Andrea Krakora und *Wo ist Ohr?*



ACHSE



von Sara Zarian. Diese Werke sind nicht queer oder feministisch, haben uns aber trotzdem überzeugt. Gerade haben wir das Buch *Bruno will hoch hinaus* in den Druck gegeben – das wird jetzt so etwas wie das Pendant zu *Lina, die Entdeckerin*, da es um den Penis geht. Das Buch soll Kinder mit dem Körper vertraut machen, ihnen Wissen liefern und sie bestärken. Es geht aber auch darum, zu begreifen, dass man, wenn man einen Penis hat, nicht gleich der coolste Typ ist. Die Verhinderung von toxischer Männlichkeit und damit eine gendersensible Herangehensweise ist uns wichtig. Auch bei diesem Buch gibt es im Vorfeld eine große Nachfrage.

WEIBERDIWAN: *Im Hinblick auf diesen genauen Blick auf die Geschlechterverhältnisse seid ihr da einzigartig, also ist das eine Nische in der Buchbranche?*

TERESA MOSSBAUER: Ach nein, es gibt immer mehr Verlage, die auf Diversität Wert legen. Im Mainstream ist das noch nicht angekommen, aber wir sind sicher nicht die einzigen, die das berücksichtigen und in diese Richtung arbeiten. Es gibt nach wie vor mehrheitlich Kinderbücher, die klassische Geschlechterrollen bedienen, sodass weiterhin heteronormative Rollenbilder transportiert werden, dass der Papa in der Arbeit ist und die Mama die Hausarbeit macht. Diversität als Gegenbewegung ist jedoch im Kommen.

WEIBERDIWAN: *Wie schafft man es, mit eher gendersensiblen Werken in die Buchhandlungen hineinzukommen oder benötigt man feministische Buchhandlungen wie das Chicklit?*

TERESA MOSSBAUER: Es stimmt schon, dass unsere Kinderbücher besonders gut in diese Blase passen, wo es bereits ein Thema ist, aber mittlerweile sind auch größere Buchhandlungen an diesem erweiterten Blick interessiert. Auch Blogger:innen auf Instagram, die sich mit diesen Themen beschäftigen, geben Empfehlungen zu unseren Büchern ab. So kommen die Bücher nach und nach auch bei den traditionellen Buchhandlungen an. Trotzdem sind wir uns sicher, dass Buchläden wie Chicklit oder der Buchladen Eisenherz in Berlin eine ganz wichtige Vorreiter:innenrolle leisten.

WEIBERDIWAN: *Wenn ihr jetzt nur noch Kinderbücher macht: Bedeutet das, dass so ein Buch wie das von Lisa Bolyos Mich hat nicht gewundert, dass sie auf Mädchen steht dann nicht mehr bei euch erscheint? Das Buch ist wirklich interessant.*

TERESA MOSSBAUER: Ganz so konsequent müssen wir nicht sein. Wenn uns ein Buchprojekt vorgestellt wird, das sich nicht an Kinder richtet, uns aber gefällt und zu uns passt, dann machen wir das schon. Dadurch, dass wir so klein sind, haben wir hier auch einen gewissen Spielraum.

WEIBERDIWAN: *Reden wir ein bisschen über eure Buchproduktionen. Jemand schickt euch elektronisch ein Manuskript?*

TERESA MOSSBAUER: Grundsätzlich ja. Wir erhalten in sehr unterschiedlichen Entwicklungsstadien Anfragen von Autor:innen. Wenn die Leute sich nur mit einer ersten Idee an uns wenden und diese uns gefällt, entwickeln wir das Buch oft auch gemeinsam mit den Autor:innen. Das muss aber nicht unbedingt so sein. Es gibt auch Bücher in unserem Verlag, die so gut wie fertig waren. Gerne haben wir vorab ein Exposé, aus dem wir die Intentionen herauslesen können. Es muss eben zu uns passen. Wir freuen uns aber über jede gute Buchidee!

WEIBERDIWAN: *Danke, das werde ich gern weitergeben.*

Wissenschaft & Sachbuch

FEMINISTISCHE THEORIE
GENDER/QUEER STUDIES

ILLUSTRATION: Anna Veis

Postkolonial und/oder intersektional?

➤ In welchem Verhältnis stehen die Begriffe ‚Intersektionalität‘, ‚Postkolonialität‘ und ‚feministisch‘ zueinander? Liegen sie auf ganz unterschiedlichen Ebenen? ‚Postkolonial‘ ist eine kritische Perspektive auf die historische Verfasstheit von Gesellschaften und Subjekten ohne zwingend feministischen Ansatz, ‚intersektional‘ eine unmittelbar feministische Wortschöpfung, zunächst ohne Fokus auf Kolonialismus. Meinen sie mittlerweile fast dasselbe, da es um Rassismus und andere -ismen im Zusammenwirken verschiedener Formen sozialer Ungleichheit geht?

Intersektionalität und Postkolonialität. *Kritische feministische Perspektiven auf Politik und Macht.* Hg. von Heike Mauer und Johanna Leinius. 301 Seiten, Budrich, Opladen/Berlin/Toronto 2021 EUR 53,50

Die Komponenten des Buchtitels ‚reiben‘ sich also aneinander. Das macht besonders neugierig. Dass es in diesem anglophon dominierten Theoriefeld eine deutschsprachige Publikation gibt, weckt

zudem Sympathie.

Der Band siedelt sich fachlich recht eng in der Politikwissenschaft an und gruppiert seine Beiträge um die Schwerpunkte „Begriffsbearbeitung“, „Staat und Institutionen“ und „Soziale Bewegungen“. Die einzelnen Artikel setzen viel Vorwissen voraus; sie präsentieren intersektionelle und postkoloniale Forschungen unter anderem zu Religion, Queerness, Gefängnissen, Wohlfahrtsstaat, Ökologie oder auch zu theoretischen Schlüsselkonzepten. Sämtlich lesen sie sich höchst kompetent und genau verfasst, die Lektüre gestaltet sich allerdings ein wenig trocken. Spannend fand ich den Beitrag von Helene Gerhards über Rassismus, Schmerz und Unrecht in der Geschichte von Henrietta Lacks: Ihr wurden 1951 Zellen des Tumors entnommen, an dem sie bald darauf

starb und aus denen die biomedizinische Forschung eine sich konstant vermehrende ‚Zelllinie‘ entwickelte, HeLa genannt, über Jahrzehnte ergiebige Quelle wissenschaftlichen und finanziellen Profits. Alles in allem ein Band lohnend für Spezialist*innen, die sich auf dem Laufenden halten wollen. ◀ *Hanna Hacker*

Feministische Theorie ohne Schnörkel

➤ Dass nicht nur patriarchale Strukturen, sondern auch kapitalistische Zwänge den Fortschritt der Gleichberechtigung bremsen, ist längst kein Geheimnis mehr. In erfrischend untheoretischer Sprache, untermauert mit zahlreichen Beispielen und untergliedert in

Hanna Heinrich, Karin Genings: **Willkommen im Haifischbecken.** *Über patriarchales Beutemachen und feministischen Widerstand.* 180 Seiten, PapyRossa, Köln 2021 EUR 15,40

sinnvolle Kapitel, zeigen Heinrich und Genings Schritt für Schritt auf, wie gerade die Verschränkung zwischen Kapitalismus und Patriarchat zum Stolperstein für feministische Anliegen wird. Die Streitschrift

zeigt deutlich, dass Feminismus im Sinne der Gleichberechtigung ohne umfassende Gesellschaftskritik, ohne Einbezug von Klasse und ethnischer Herkunft nicht mehr denkbar ist. Thematisiert werden verschiedene Formen der Gewalt, wieso die Angst vor Ausschluss zu absurden Idealbildern führt und wie der Wunsch nach individueller Entfaltung von Marktmechanismen bedient wird, die dadurch stereotype Rollenbilder weiter zementieren. Auch wenn weder Argumente noch Beispiele für die informierte Leser:in neu sein dürften, ist die Lektüre kurzweilig und erfrischend. Komplexe theoretische Sachverhalte werden ohne Schnörkel auf den Punkt gebracht. Empfehlenswert daher als Einstiegslektüre und Erinnerung für all jene, die an die Gleichwertigkeit aller Menschen glauben. ◀ *PS*

Wo startet eine sexuelle Revolution?

➤ „Die Welt befindet sich mitten in einer sexuellen Revolution“ schreibt die britische Feminist*in und Schriftsteller*in Laurie Penny in den ersten Seiten des Buches *Sexuelle Revolution*. Laurie Penny beschreibt in der Einleitung die Me-Too-Bewegung als Zeitwende, aber dies ist nur eines von vielen Themen, die Penny in 14 Kapiteln aufgreift. Sexuelle Gewalt, die Verschränkung des Feminismus und des kapitalistischen Wirtschaftssystems, Schönheitsideale, die neuen Rechten – all das wird im Buch behandelt. Dabei schreibt Penny auch immer über eigene Erfahrungen mit Essstörungen, toxischen Beziehungen und ‚Online-Hass‘, aber untermauert Beschrie-

Laurie Penny: **Sexuelle Revolution.** Aus dem Engl. von Anne Emmert. 351 Seiten, Edition Nautilus, Hamburg 2022 EUR 24,95

benes mit Fakten und Statistiken. Das wichtigste Plädoyer im Buch lautet Konsens. Ein Konsens, der als ein fortlaufender Prozess verstanden wird, als fortlaufend ausgehan-

deltete Einvernehmen, die sexuelle, politische und soziale Bereiche betreffen. Trotz der vielen Bereiche, die das Buch abdeckt, wird der*die Leser*in aufgrund von Pennys anschaulichem und gut folgbarem Schreibstil von der Fülle nicht überfordert. Eine absolute Leseempfehlung. ◀ *Adrien Summerer*

Liebe in Zeiten des Patriarchats

➤ Mit ihrem auf Englisch bereits 2004 erschienenen Buch *Männer, Männlichkeit und die Liebe* behandelt bell hooks den Zusammenhang von patriarchaler Sozialisation und den Beziehungen von Männern zu anderen und sich selbst. Teils autobiografisch geschrieben analysiert sie den Charakter einer patriarchalen Dominanzkultur und deren Auswirkungen auf unsere Fähigkeit zu lieben und Emotionen auszudrücken. Dabei blickt sie

auf verschiedene Bereiche des Lebens – vom Aufwachsen in der (patriarchalen) Kernfamilie, über Sexualität, Gewalt, Massenmedien bis hin zu Kriegspropaganda. bell hooks beschreibt das Patriarchat als das in unserer Gesellschaft am meisten verankerte Herrschaftssystem, das trotz seiner gewalttätigen Konsequenzen auf alle Menschen immer noch eine enorme kollektive Zustimmung bekommt. Mit ‚Kultur des Schweigens‘ benennt sie diese stille Zustimmung und die Angst davor, die Wahrheit über patriarchale Männlichkeit und deren Auswirkungen auszusprechen. Nicht zu überlesen ist der Appell danach, Lösungen und Alternativen für patriarchale Männlichkeiten zu suchen, eine Kultur zu schaffen, in der Jungen zur Liebe befähigt sein dürfen und Männer ihre Angst vor Veränderung überwinden können, um lieben zu lernen. Das Buch geht nicht nur aufgrund der teils schmerzhaften Einblicke in bell hooks eigene Biografie emotional nahe. Gewisse Aspekte, wie etwa queere Perspektiven, finden leider wenig Platz. Dennoch gibt bell hooks mit diesem Buch einem bisher oft zu wenig beleuchteten Thema eine Bühne. ◀ *Tabea Strobl*

bell hooks:
Männer, Männlichkeit und die Liebe.
Der Wille zur Veränderung.
Aus dem amerik. Engl. von Daphne Nechyba. 199 Seiten, Elisabeth Sandman, München 2022
EUR 20,95

Fortpflanzung feministisch gedacht

Die gegenwärtige Entwicklung neuer Reproduktionstechnologien erfolgt in einer Geschwindigkeit, mit der die einhergehenden rechtlichen und ethischen Fragestellungen oft nicht mithalten können. Für viele Praktiken fehlen sowohl präzise Begrifflichkeiten als auch emanzipatorische politische Standpunkte. Antje Schrupp nähert sich in diesem schmalen Bändchen den heiklen Fragen der Fortpflanzung im 21. Jahrhundert an. Ausgehend von einem historisch/theoretischen Abriss, in dem sie die Anfänge des Patriarchats erörtert, beschreibt die Autorin in neun Kapiteln sehr analytisch und niemals moralisierend den aktuellen Stand der menschlichen Reproduktion. Wer kann und darf unter welchen Umständen schwanger werden? Welche Beziehungsszenarien zwischen Gebärenden und Neugeborenen sind denkbar? Zwischen In-Vitro-Fertilisation, umkämpftem Recht auf Abtreibung, Elternschaftsmodellen abseits der heterosexuellen Zweierbeziehung, bezahlter sogenannter ‚Leihmutterchaften‘ bzw. ‚Host-Bodies‘ und ‚Designer-Babys‘ tun sich unzählige Konfliktfelder auf, die differenzierte, ethisch und feministisch vertretbare Lösungen fordern. Antje Schrupp ist es gelungen, eine äußerst informative sowie gut verständliche Einführung in eine komplexe Thematik vorzulegen, die dazu einlädt, Reproduktion in neuen Kategorien zu denken. ◀ *ReSt*

Antje Schrupp:
Reproduktive Freiheit.
Eine feministische Ethik der Fortpflanzung.
88 Seiten, Unrast, Münster 2022
EUR 7,80

Ungehorsam verschenken

Sara Ahmed beschreibt in ihrem beeindruckenden Buch das Wirken und Verinnerlichen der Unterscheidung von und der Beziehung zwischen Wille und Eigenwilligkeit. Der Wille ist vor allem das Wollen der Tugendhaften und auch, diese Tugendhaftigkeit verbreiten zu wollen, während das Zuschreiben von Eigenwilligkeit als Herabwürdigung gegen

Subjekte vorgebracht wird. Der vermeintliche Wille zum Glück/lichsein bedeutet denjenigen, die als eigenwillig beurteilt werden, diejenigen zu sein, die Glück/lichsein verhindern würden. „Wenn das Urteil der Eigenwilligkeit ein Potential in eine Gefahr umwandelt, taucht sie als Diebstahl des Potentials auf.“ (S. 76) Welche Teile, eigenwilligen Teile werden dem Willen des Ganzen untergeordnet und/oder welche Teile weigern sich, Teil eines Ganzen zu werden? Sara Ahmed spricht von Eigenwilligkeit auch als Geschenk, das von nicht-dienlichen Teilen weitergegeben/vermittelt werden kann, als Geschenk, das ermöglicht, nicht konform zu handeln. Auch Körper-Teile, Gefühle versteht sie historisch und politisch. Und sie spricht von Gemeinwillen. Politische Rebellion braucht Subjekte, die sich weigern nach einem Ganzen zu streben. Eigenwilligkeit beschreibt sie als Möglichkeit, zu einem impulsiveren und weniger beabsichtigten Modell der Subjektivität zu kommen. „Eine queere Armee wäre eine Armee, die nicht gewillt ist, das Ganze zu reproduzieren, eine Armee von nicht dienlichen Teilen. Du kannst durch die Unterstützung, die zu gewähren du ablehnst, zusammengefügt werden.“ (S. 296) ◀ *Dani Rechling*

Sara Ahmed:
Eigenwillige Subjekte.
Eigenwilligkeit als Politik des Ungehorsams.
Aus dem Engl. von Emilia Gagalski. 333 Seiten, Unrast, Münster 2021
EUR 20,40

lichen Teilen weitergegeben/vermittelt werden kann, als Geschenk, das ermöglicht, nicht konform zu handeln. Auch Körper-Teile, Gefühle versteht sie historisch und politisch. Und sie spricht von Gemeinwillen. Politische Rebellion braucht Subjekte, die sich weigern nach einem Ganzen zu streben. Eigenwilligkeit beschreibt sie als Möglichkeit, zu einem impulsiveren und weniger beabsichtigten Modell der Subjektivität zu kommen. „Eine queere Armee wäre eine Armee, die nicht gewillt ist, das Ganze zu reproduzieren, eine Armee von nicht dienlichen Teilen. Du kannst durch die Unterstützung, die zu gewähren du ablehnst, zusammengefügt werden.“ (S. 296) ◀ *Dani Rechling*

Überwinden Cyborgs die Gender-Grenzen?

Die transhumanistische Vision geht davon aus, dass die nächste Evolutionsstufe der Menschheit durch die Fusion mit Technologie erreicht wird. Technologien, die wir heute wie Accessoires am Körper tragen, sollen künftig mit uns verschmelzen. An die Stelle des Menschen sollen Cyborgs treten. In ihrer reichhaltigen Dissertation *Cyborg werden* sprengt die Literaturwissenschaftlerin

Dagmar Fink:
Cyborg werden.
Möglichkeitshorizonte in feministischen Theorien und Science Fictions.
294 Seiten, transcript, Bielefeld 2021
EUR 42,00 und Open Access

Dagmar Fink das patriarchal-linear geprägte Narrativ der durch technische Manipulation optimierten, unsterblichen Menschmaschine. Fink bezieht sich auf die Theorien der Philosophin Donna Haraway und fokussiert insbesondere die transformatorische Kraft der von weiblichen Autorinnen geschriebenen Science Fiction (SF). Diese würden ganz eigene dystopische oder utopische Gesellschaftsentwürfe zeichnen, die gesellschaftskritisch an die ‚Ränder des Verstehens‘ führen. Zum Wandern und Wandern im Reich der Imaginationen anregen. Charakteristika herrschender Dominanzsysteme entlarven: Fragmentierung, Dualismus, Heteronormative etwa. Und die damit verknüpfte (Ab-)Wertung, Trennung und Entfremdung von der Natur. Sind die transhumanistisch geprägten Vor-Stellungen hinderlich im Hinblick auf die evolutionären Möglichkeiten des Mensch-Seins? Die Aufklärung durch neue Erkenntnisse der Neurowissenschaften steht erst am Anfang. Klar: Künstliche Intelligenz, klug programmiert und eingesetzt, kann die Menschheit bereichern. Krieg, Klimawandel, Pandemie: Dafür haben wir Menschen allerdings noch keine Lösungen gefunden. Sind wir schon „reif“ für die Maschine? ◀ *Nina Kreuzinger*



Gekränktes Anspruchsdenken

Die Journalistin Susanne Kaiser identifiziert in ihrem Buch gekränktes männliches Anspruchsdenken als maßgeblichen Faktor einer sich radikalisierenden ‚Mannosphäre‘. Ziel dieser Bewegung ist die Bekräftigung einer vermeintlich natürlichen Geschlechterhierarchie, die die Akteure ins Wanken geraten sehen. In drei Kapiteln bietet Kaiser einen Überblick über Ideologie, Protagonisten und Vernetztheit der Bewegung. Sie zeichnet zunächst die sich on- und offline organisierenden neuen Formen misogyner Männlichkeit nach. Dafür analysiert sie Forenbeiträge und die frauenfeindlichen Attentate sogenannter ‚Incel‘ (misogyne Männer, die ‚unfreiwillig zölibatär‘ leben und Frauen für diesen Umstand verantwortlich machen) und legt so die Funktionsweise der Szene dar. Anschließend beschreibt sie die Ideologie der Maskulinisten und geht auf die kruden Konzepte einiger ‚Propheten‘ männlicher Suprematie ein. Dass es sich bei diesen Gedankengängen eben nicht um das Werk einzelner Irrlichter handelt, sondern um ein transformatorisches Programm, das in politisches Handeln übersetzt wird, erörtert Kaiser im abschließenden Kapitel. Darin dokumentiert sie, wie die Mobilmachung gegen Feminismus und Geschlechtergerechtigkeit zum globalen Diskurs geworden ist, der internationale Rechte, christliche Fundamentalisten und Konservative miteinander verbindet. Das Abbilden der Verbindungslinien und des Musters von Misogynie und politischer Männlichkeit, das sich in internationalen Netzwerken, einem autoritären Backlash und schließlich in Terrorismus (zahlreiche rechte Attentäter hatten misogyne Tatmotive!) niederschlägt, ist die Stärke des Buchs. Auch wenn das Ausmaß des Frauenhasses wieder mal sehr bedrückend ist, empfehle ich dieses Buch allen, die sich mit Männlichkeit und autoritärer Politik befassen. ◀ *Laura Steinl*



Susanne Kaiser:
Politische Männlichkeit.
Wie Incels, Fundamentalisten und Autoritäre für das Patriarchat mobilisieren.
268 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2020
EUR 18,50

Freundinnenschaft

Die Autorin Anna Leyrer forscht als Historikerin über die Themen Feminismus, Geschlechtergeschichte und Beziehungen. Sie schreibt in der Einleitung über die unterschiedlichen Zugänge der Frauen zur Freundschaft. So fragt sie sich, ob die Geschichte der Freundschaft eine Geschichte der Männerfreundschaft sei, während die Frauen als Unzugehörige an den Rändern dieser Tradition stehen. Sie stellt die Frage, was mit der Freundschaft passiert, wenn sie zwischen Frauen stattfindet. Die Intellektuelle Lou Andreas-Salomé, die Schriftstellerinnen-Freundin Frieda von Bülow und die Pädagogin Ellen Key sind als drei farbige Frauenporträts auf dem Buchcover abgebildet. Sie symbolisieren die weibliche Freundschaft in unterschiedlichen Facetten. Ausgehend von der Aussage des philosophischen Freundschaftsdiskurses, Freundschaft sei eine Sache der Männer, greift die Autorin in einer mikrohistorischen Fallstudie den Begriff Freundin auf. Entlang dreier Beziehungen blickt die Autorin auf zentrale Freundschaftsmatiken und diskutiert die Frage von Gleichheit und Differenz. In sie-

Anna Leyrer:
Die Freundin.
Beziehung und Geschlecht um 1900.
247 Seiten, Wallstein, Göttingen 2021
EUR 24,70

ben von neun Kapiteln analysiert sie, woher der Begriff Freundschaft ursprünglich kommt, und definiert die Position der Schwester. Abschließend im letzten Kapitel schreibt sie pädagogisch und analysiert die interessanteste Sache der Welt, nämlich was zwischen Frauen passiert. Das Buch schließt mit einem umfangreichen Literatur- und Quellenverzeichnis sowie einer Danksagung der Autorin ab. Lesenswert für alle, die Interesse haben an historischen Anfängen von Frauenbeziehungen und -freundschaften. ◀ *Vero*

ARBEIT

500 Seiten Karin Gottschall zu Ehren

Um das Werk und Wirken von Karin Gottschall – Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Geschlechterverhältnisse an der Universität Bremen – zu würdigen, hat sich eine Reihe von prominenten Mitstreiter*innen zusammengeschlossen, um einen umfangreichen Band zur Geschlechterungleichheit herauszugeben. Anlass ist die Emeritierung der Geehrten. Ute Klammer, Silke Bothfeld

Geschlechterungleichheiten in Arbeit, Wohlfahrtsstaat und Familie. Hg. von Simone Scherger, Ruth Abramowski, Irene Dingeldey, Anna Hokema und Andrea Schäfer.
484 Seiten, Campus, Frankfurt/M. 2021
EUR 49,40

oder Birgit Sauer – um nur einige im feministischen Diskurs bekannte Persönlichkeiten zu nennen – haben spannende Artikel beigetragen, die immer wieder in Bezug zu Gottschalls Arbeiten stehen. Im Themenfeld Erwerbsarbeit, Sorgearbeit, Wohlfahrtsstaat, Familienkonstellationen und Geschlechterkonstruktion werden unterschiedliche Sichtweisen

von insgesamt 32 Autor*innen vorwiegend aus Deutschland eingebracht. Da aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit oder Digitalisierung ebenso ausgespart werden wie queer-feministische Zugänge, empfiehlt sich dieser Band vor allem als eine Nachlese ursprünglicher Kernthemen wissenschaftlicher Auseinandersetzung in der Geschlechtersoziologie. Die einzelnen Artikel können dabei als Grundlage für unterschiedliche Themen gelesen werden – etwa Entgelt und Arbeitsbewertung, Bildungsinclusion, Frauen in Führungspositionen, familiäre Care-Arbeit. Die einzelnen Aufsätze bieten einen umfassenden Überblick über grundlegende Positionen und Theoriebildungen. ◀

Nadja Bergmann

Untersuchungsobjekt Betriebsrat

Ein Expert*innenteam untersucht Arbeiter*innenvertretungen im Spätkapitalismus und Betriebsratskörperschaften in Deutschland nach ihrer Diversität. Der Schwerpunkt der Studie liegt auf Geschlechterpolitik, Generationenwechsel und der Fragestellung nach der Geschlechterordnung in Betriebsräten, wie sich diese bei der Nachwuchsrekrutierung und beim Wissenstransfer abbildet. Mit qualitativen Interviews wurden sechs Betriebsratskörperschaften befragt. Anders als in Österreich gibt es in Deutschland eine Geschlechterquote für Betriebsräte, sodass sich in einzelnen Körperschaften ‚Quotenfrauen‘ finden, die sich aber durchaus als engagierte Betriebsrät*innen erweisen. Auch das demokratische Mittel der persönlichen Direktwahl ist in Deutschland erlaubt, sodass es bei

der Vermeidung der verbreiteten Listenwahlen eine basisdemokratische Lösung gibt. Selbst in einem Betrieb mit persönlicher Direktwahl wurde jedoch keine Körperschaft gewählt, die ausgewogen Alter und Geschlecht der Arbeiter*innenschaft repräsentiert. Zu denken gibt mir die Feststellung, dass das Zögern weiblicher Arbeiter*innen, sich für den Betriebsrat zu

engagieren wegen geplanter Schwangerschaften und Elternkarenzen, als Zeichen eines ‚biologistischen Geschlechterbildes‘ gewertet werden kann. In Österreich ist es für Väter oft gar nicht einfach, eine geplante längere Elternkarenz gegenüber den Arbeitgeber*innen durchzusetzen. Die Ins-

titution von fraktionierten Vertrauensleuten in Deutschland wirkt gegenüber dem österreichischen System demokratisch fortschrittlicher. Es ist nicht ausgewiesen, ob die Autor*innen in den Betrieben, in denen sie tätig sind, selbst in Betriebsarbeit involviert sind, was eine mögliche Parteilichkeit nicht transparent macht. Für einschlägige Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen durchaus interessant. ◀

Sena Doğan

Frauen* mit beruflichem Erfolg

Bei der Erforschung von berufstätigen Frauen wurden bislang zwei Aspekte zu wenig bis gar nicht berücksichtigt: Welche Ressourcen ermöglichen ihnen Erfolg und wie stellt sich diesbezüglich die Situation für Frauen mit Behinderung (in Deutschland) dar? Diesen beiden Fragen gilt die Aufmerksamkeit dieser lesenswerten Studie, die stets auf drei Ebenen

nach Antworten sucht: Die persönliche von individuellen Frauen mit und ohne Behinderung, die organisatorische und die gesellschaftlich-politische. Methodisch wurden 14 problemzentrierte Interviews ausgewertet und die Ergebnisse mit vorliegenden Erkenntnissen aus Laufbahn-, Frauenförder- und Behinderungsforschung kontrastiert. Mit der Konzentration auf Ressourcen statt Defiziten kann schön herausgearbeitet

Ressourcen von beruflich erfolgreichen Frauen.

Eine qualitative Studie zu Frauen mit und ohne Behinderung. Hg. von Heike Ehrig und Doris Krumpholz. 356 Seiten, Waxmann, Münster/ New York 2022 EUR 35,90

werden, was Frauen alles erbringen (Bewältigungsstrategien) und wie sie ethische Grundsätze verteidigen, ohne dass die Verantwortung auf strukturellen Ebenen vernachlässigt wird. Die Herausgeberinnen können nachweisen, dass sich Erfolg für Frauen hauptsächlich in Sinnstiftung und Wertschätzung zeigt, selbst in Machtpositionen geht es ihnen um Inhalte. Transparenz bei den Kriterien für Aufstiege, der standardmäßige Einbezug von Männern in Care-Arbeit und das Nicht-Behindertwerden als wesentliche Forderungen an Organisationen und Gesellschaft gerichtet, während ein Set an neuen und bekannten Ideen mehr individuelle Handlungsspielräume öffnen soll. Dass sich Frauen* nach weiteren Kriterien unterscheiden und Niedriglohnsektoren hier kaum relevant sind, bleibt ein Desiderat, jedenfalls liegen hiermit aber wichtige Ergebnisse vor. ◀

Meike Lauggas

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Gleichstellung gegen Armut

In ihrem Lebenswerk *Das weibliche Kapital* gibt Linda Scott einen umfassenden Einblick in die Erkenntnisse der ‚XX-Ökonomie‘. Scott zeigt eindrucksvoll die zentrale Rolle der Gleichstellung für die Armutsbekämpfung anhand eigener Forschungsergebnisse sowie zahlreicher wissenschaftlicher Studien und untermauert den Diskurs mit illustrativen Beispielen. Ein besonderes Augenmerk legt sie auf die Darstellung der Frau als zentrale

wirtschaftliche Ressource, welche, wenn sie genutzt wird, einen wesentlichen Beitrag für eine ökonomisch gerechtere Gesellschaft quer über den Globus leisten kann. Eindringlich schildert die Autorin, wie diese wirtschaftlichen Potenziale aber nur dann genutzt werden können, wenn Frauen autonom ihr Leben gestalten und die Entscheidungsbefugnis beispielsweise

Linda Scott: **Das weibliche Kapital.** Aus dem Engl. von Stephanie Singh. 416 Seiten, Carl Hanser, München 2020 EUR 26,90

im Bereich der Reproduktion bekommen. In einem Nebenstrang demonstriert sie zudem die mangelnde Gleichstellung innerhalb der Wirtschaftswissen-

schaften und attestiert auch dort einen hohen Aufholbedarf.

Scotts Werk ist sowohl für jene geeignet, die sich einen klaren und kurzweiligen Überblick über die ‚XX-Ökonomie‘ verschaffen wollen, als auch für Ökonom:innen, die eine kompakte Aufbereitung der wichtigsten ökonomischen Argumente für die Gleichstellung der Frauen suchen. Die Entkräftung gängiger Gegenargumente, die Scott ebenfalls anführt, kann in der einen oder anderen Debatte dazu von großer Hilfe sein. Lesenswert! ◀ Karina Knaus

GESCHICHTE

Über Zionistinnen in Deutschland bis 1920

Diese, als Dissertation an der Universität Halle-Wittenberg entstandene Studie, analysiert vier zentrale Debatten engagierter Zionistinnen in Deutschland von 1900 bis 1920. Die Autorin beschreibt die

Tine Bovermann: **Zionistinnen.** *Gegenwartsarbeit als frauenpolitisches Konzept in der zionistischen Bewegung in Deutschland.* 324 Seiten, Neofelis, Berlin 2022 EUR 29,90

emanzipatorischen und feministischen Implikationen der Debatten und ihre kulturzionistischen Schwerpunkte. Das Jahr 1920 ist nicht zufällig gewählt, denn es markiert die Gründung der WIZO, der *Women's International Zionist Or-*

ganisation in England, der bald auch Ortsgruppen in anderen Ländern folgten. Bovermanns Quellen sind Protokolle zionistischer Vereine, Berichte in der zionistischen Zeitung *Jüdische Rundschau* und die umfangreiche Forschungs-



literatur. Biografisch werden die schreibenden und debattierenden Frauen leider überhaupt nicht vorgestellt. Bei einigen (Helene Hanna Cohn, Nanny Auerbach-Margulies, Johanna Simon-Friedberg, Elfriede Bambus) wären kurze Biogramme eine wichtige Ergänzung gewesen, bei anderen Akteurinnen wäre dies allerdings mangels Quellen nicht möglich. Das Fehlen eines Registers wird vielleicht zu genauerer Lektüre zwingen, ist aber dennoch bedauerlich. ◀

Evelyn Adunka

Frauen in der Kommunistischen Internationale

Ein zentrales Moment der Geschichte des 20. Jahrhunderts ist der Kommunismus. Die *Komintern* (1919–1943) unterstützte mit ihrem Einsatz für den Marxismus anti-imperialistische und antikoloniale Kämpfe. Konferenzprotokolle der Komintern wurden von wissenschaftlicher Seite mehrfach untersucht. Die Historikerin Brigitte Studer beschäftigt sich hingegen mit der Funktionsfähigkeit und den Konfliktzonen der sozialen internationalen Netzwerke und räumt den unterschiedlichen weiblichen Mitgliedern eine sichtbare Rolle ein, die bisher in der Forschung vernachlässigt wur-

Brigitte Studer:
Reisende der Weltrevolution.
Eine Globalgeschichte der Kommunistischen Internationale.
618 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2021
EUR 30,90

de. Frauen wurden zwar prinzipiell als gleichberechtigte Mitglieder in der Komintern aufgenommen, allerdings gern als Ehefrauen ihren Partnern subsumiert. Alleinstehende Frauen

nahm man eher als eigenständige Subjekte wahr. Allgemein erhielten sie von der Führung Aufgaben, die technischer Natur waren, wie beispielsweise Protokollführung, Spionagedienste, Gefangenenunterstützung und Verbindungsarbeit zwischen kommunistischen Gruppen. Nicht nur die ökonomische Unabhängigkeit sondern auch die sexuelle Autonomie weg von der bürgerlichen Ehe als Zwangsinstitution und eine kollektive Erziehung der Kinder forderten und lebten sie. Spuren einer klassischen Geschlechterdifferenzierung sind jedoch auch in der Komintern sichtbar wie beispielsweise im Spanischen Bürgerkrieg. Ein unmittelbarer Einsatz für Frauen in den Brigaden war nicht

möglich. Sie übernahmen Tätigkeiten im Lazarettbereich oder in der Informationsbereitstellung. Kritisch wird selbstverständlich von Studer die Zeit der Massenverhaftungen durch die Anordnung der Kominternführung in der Sowjetunion gesehen, der viele Mitglieder zum Opfer fielen. Spannend, zahlreiche Anregungen, um weiter zu forschen. ◀ ML

Die Macht der Gefühle

Die Historikerin Ute Frevert hat zur Geschichte der Gefühle geforscht. Gefühle haben Geschichte, sie machen Geschichte, werden umgekehrt auch von ihr gemacht und unterliegen Konjunkturen wie Normierungen. Gefühlspolitik meint „*die Bereitschaft und Fähigkeit, bestimmte Gefühle für bestimmte Zwecke zu mobilisieren und einzusetzen*“ – von Regierungen und Regimen ebenso wie von der Zivilgesellschaft. Die Entgegensetzung von Vernunft und Gefühl lässt sich jedenfalls nicht aufrechterhalten (wie auch durch die Neurobiologie belegt).

Wie diese Gefühlspolitik in der Geschichte Deutschlands seit 1900 aussah, erkundet

Ute Frevert:
Mächtige Gefühle.
Von A wie Angst bis Z wie Zuneigung – Deutsche Geschichte seit 1900.
496 Seiten, Fischer, Frankfurt/M. 2020
EUR 28,80

Frevert anhand von 20 Gefühlen, „*Von A wie Angst bis Z wie Zuneigung*“, welche Gefühle für welche Ziele und Zwecke propagiert und mobilisiert und zu verschiedenen Zeiten

unterschiedlich dargestellt wurden. Z.B. Angst: in den 80er Jahren war die Angst vor einer Rüstungseskalation und einem dritten Weltkrieg weit verbreitet und zwang die Politik, sich damit zu befassen. Heute ist dieselbe Angst Motor für eine neuerliche massive Aufrüstungspolitik. Oder Scham: in den 80ern von Feministinnen für beendet erklärt (*Die Scham ist vorbei*), hat die Me-Too-Debatte aufgezeigt, dass die Scham (bzw. Beschämung) – durch die sexuelle Objektivierung von Frauen – noch nicht überwunden ist. Diese Perspektive auf Vergangenes und Gegenwart soll laut Frevert neue Einsichten und Erkenntnisse vermitteln und ist in der Tat eine lohnenswerte Lektüre – informativ und kurzweilig zugleich. ◀

Karin Reitter



PHILOSOPHIE

Rattus rattus über die Menschen

Mit ihrem neuen Buch legt Kerstin Decker eine Ideengeschichte der Menschheit verknüpft mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen – erzählt aus der Perspektive einer Hausratte – vor. Es ist erstaunlich, welchen Bogen sie dabei spannt: beginnend im Pliozän beim Ursäugetier, endend im Corona-Jahr 2020. Dazwischen erklärt sie die Entstehung der Landwirtschaft und des Eigentums, zitiert Kant, Sloterdijk, Nietzsche und andere westliche Philosophen (keine Philosophinnen). Sie ärgert sich über seit Millionen Jahren bestehende Ungerechtigkeiten zwischen Männern und Frauen und den Versuch, diese mittels ‚grammatischer Interventionen‘ zu beseitigen. Zentral in ihren Ausführungen ist

Kerstin Decker:
Die Geschichte des Menschen.
Von einer Ratte erzählt.
432 Seiten, Berlin Verlag, Berlin 2021
EUR 24,70

die Problematisierung der wachsenden Anzahl der Menschen. Ein Unterkapitel ist Thomas Robert Malthus gewidmet. Darwin und die Nazis werden sich später

auf ihn beziehen. Spätestens hier ist jetzt klar, dass Decker Theorien und Zusammenhänge verknüpft, die in solcher Weise selten gedacht werden. Manchmal ist es befremdlich, wie stark sie sich auf die Biologie bezieht, ein Biologismus könnte vermutet werden. Aber nein, es ist nicht so. Decker hat sehr viel gelesen, auch Studien, die von Philosoph*innen im Allgemeinen nicht gelesen werden. Und sie kommt zu erstaunlichen Erkenntnissen: Menschen sind die grausamsten Tiere, gehören zu den einzigen Tieren, die eine Religion haben und Steuern zahlen. Acht Männer besitzen mehr als zwei Drittel des Reichtums der Welt.

Empfohlen zum Selber-Nachlesen ist die Studie von John B. Calhoun *Universe 25*.

Ein 25 Mal wiederholtes Experiment zur Auswirkung von Bevölkerungsdichte auf das Verhalten. Sind wir gesellschaftlich jetzt dort, wo die Ratten in Calhouns Experiment waren, bevor sie alle starben? Keine flüssig zu lesende Lektüre, aber sie lohnt sich. ◀ *Beate Foltin*

Verständnis und Entgegenkommen

➤ In der Droschl-Reihe *Gedankenspiele über* denkt Eva Menasse über den Begriff und die (politische) Anwendbarkeit von Kompromissen im Großen wie im Kleinen nach. Um es vorwegzunehmen: für Menasse sind Kompromisse notwendig und wichtig, weil nur so die Gewaltförmigkeit von Auseinandersetzungen vermieden werden kann. Zwei Begriffe sind dafür von zentraler Bedeutung: zum einen muss man, um einen Kompromiss zu finden, miteinander sprechen. Sprache figuriert hier als (einziges) Mittel der Überwindung kriegerischer bzw. gewalttätiger Auseinandersetzungen. Zum anderen setzt Kompromissbereitschaft voraus, den anderen zuzuhören, ihre Meinung überhaupt verstehen zu wollen, um sie dann mit der eigenen in Beziehung zu setzen. Das Wichtigste beim Kompromiss ist für Menasse aber, dass von einem echten Kompromiss die Rede ist und nicht von einem Handel zum Zwecke der Erhaltung eigener Vorteile. Diesen erkenne man daran, dass er weh tue und dass beide Kompromissparteien einander zu gleichen Teilen entgegenkommen müssen. Den erwartbaren Einwand, dass es mit manchen Meinungen, Haltungen und Positionen keinen Kompromiss, kein Verständnis, keine Annäherungsbereitschaft geben dürfe, versucht Menasse damit zu entkräften, dass das zwar stimme, die Gesprächsbereitschaft und der Versuch, die andere Position zu verstehen, wenn auch nicht zu akzeptieren, unabdingbar für jedwede politische Problemlösung seien. Inwieweit das nicht nur für Corona, sondern auch für Eroberungskriege gilt, wäre zu diskutieren. ◀ *SaZ*

Eva Menasse:
**Gedankenspiele
über den Kompromis.**
45 Seiten, Droschl,
Graz 2020
EUR 10,00

Kritik der Gewalt

➤ „Plädoyers für Gewaltlosigkeit treffen im gesamten politischen Spektrum auf Kritik.“ So beginnt Judith Butlers Text ihrer Überlegungen zum Gewalt-Begriff. Dabei geht sie davon aus, dass Gewalt von der monopolisierten Staatsgewalt und ihren kontrollierten Medien definiert wird. Es ist eine umgekehrte bzw. verschleiende Semantik, die die demokratischen Mittel des Widerstands als Gewalt ausgibt und ihrerseits die Polizeigewalt, Einkerkelung, Folter und gar Mord legitimiert oder sexuelle Gewalt verharmlost bzw. nicht ahndet.

Mehr denn je brauchen wir in Zeiten wie diesen eine Debatte darüber, wer wozu (strukturelle) Gewalt ausübt oder herstellt und wie

Judith Butler:
**Die Macht der
Gewaltlosigkeit.**
*Über das Ethische
im Politischen.*
Aus dem amerik. Engl.
von Reiner Ansén.
250 Seiten, Suhrkamp,
Berlin 2020
EUR 28,80

Gewaltlosigkeit gedacht werden kann. Dafür liefert Butler Argumente (mit Fanon, Foucault, Freud, M. Klein, W. Benjamin u.a.) und stellt die ethisch-politische Forderung einer radikalen Gleichheit. Jedes Lebewesen zählt und jedes sollte, ja muss bei Verlust betrauerbar sein. Sie kritisiert dabei den Individualismus und plädiert für ein neues politisches Imaginäres auf Grundlage der allgemeinen wie globalen

Interdependenz, denn alles Lebende hängt voneinander ab. Konflikte und Aggression sind Teil dieses Relationalen, aber gerade weil wir auch destruktive Kräfte haben, müssen wir uns auf die Macht der Gewaltlosigkeit beziehen und ein gutes Leben für alle anstreben, in dem die Ressourcen gerecht verteilt werden. Ein empfehlenswertes, wenn auch (wie üblich bei Butler) nicht leicht lesbares Buch. ◀

Karin Reitter

KUNST UND KULTUR

Feminismus im Raum?!

➤ Barbara Zibell ist profunde Theoretikerin und Aktivistin rund um Genderaspekte in der Stadt- und Regionalplanung. In ihrem aktuellen Buch geht sie der Frage nach, wie Städte, Regionen und Architektur, sprich unsere (bauliche) Umwelt, gestaltet wären, würde diese von Frauen* gestaltet werden. Theoretisches Fundament und Leitbild ist unter anderem Nancy Frasers Feminismus und damit soziale Gerechtigkeit und Sorgearbeit für alle als Ziel.

Zunächst skizziert sie überblickshaft die aktuellen Krisen der Reproduktionsarbeit und die patriarchal geprägte Stadt, die die Sphären Erwerbsarbeit, Sorgearbeit/Reproduktion und Freizeit funktional trennt. Dies wird aus einer feministischen Perspektive dekonstruiert. Auf Basis dieser Reflexion kommt sie zu einer umfassenden und radikalen Zukunftsvision für das Jahr 2071: Wie muss unsere bauliche Welt aussehen, wenn Sorgearbeit, Nachhaltigkeit, Kommunitarismus im Mittelpunkt stehen? Zibell spricht

Barbara Zibell:
**Care-Arbeit
räumlich denken.**
*Feministische
Perspektive auf
Planung und
Entwicklung.*
190 Seiten,
eFeF-Verlag,
Wettingen 2021
EUR 27,80

von funktionaler Integration derzeit getrennter Sphären, Aneignbarkeit von Nutzungs- und Entfaltungsmöglichkeiten oder – kurz gesagt – Räumen statt Plätzen. Ihre utopische und radikale Zukunftsvision und wie diese ihren Niederschlag in unserem baulichen Umfeld findet, sind in einer kurzen Rezension schwierig zu beschreiben. Der Autorin gelingt dieses Unterfangen nicht zuletzt durch zahlreiche – auch bereits existierende – Beispiele und Illustrationen. Damit macht sie ihre Vision durchaus dinglich fest. Eine dringliche Empfehlung, sich selbst ein Bild zu machen! ◀ *Nadja Bergmann*

Es tut sich was in der HipHop Szene!

➤ Während sexistische Raps und Attitudes viel zu lange Standard waren (bzw. viel zu oft noch immer sind) und cis-männliche, heteronormative Künstler in diesem Bereich die fragwürdige Norm darstell(t)en, ergreifen seit geraumer Zeit immer mehr Künstler:innen das Mic, die sich anders definieren. Dabei geht es nicht nur um Geschlecht oder sexuelle Orientierung, sondern auch



um grundsätzliche kritische Einstellungen zu Konkurrenzdenken und kapitalistischer Musikvermarktung, sowie um gelebte Solidarität untereinander und gegenüber Benachteiligten in der Gesellschaft. Der zu Papier gekommene Beweis dafür liegt hier in diesem fast 300 Seiten starken Buch vor, in dem die beiden Musiker:innen Gazal und Sookee unzählige ihrer Mitstreiter:innen zu Wort kommen ließen. Dabei gestalten sich die Texte so divers wie ihre Verfasser:innen: Von ganz persönlichen biografischen Erfahrungen, dem Entdecken von Rap/HipHop als Stütze und Lebenseinstellung sowie musikalischen Werdegängen über Interviews, Porträts, Collagen und Briefwechsel bis zu Essays mit wissenschaftlichem Charakter. Auf den letzten Seiten finden sich außerdem ein Literaturverzeichnis, ein Glossar sowie Kurzbiografien der beteiligten Künstler:innen. Eine wahre Fundgrube für alle, die deutschsprachigen Rap/HipHop ohne Mackertum, dafür mit linken, queerfeministischen Inhalten mögen und ihren Horizont diesbezüglich erweitern möchten. ◀ *ReSt*

Gazal/Sookee (Hg.):
Awesome Hip Hop Humans. Queer*Fem*Rap im deutschsprachigen Raum. 283 Seiten, Ventil Verlag, Mainz 2021 EUR 24,70



on und ihrer fatalen Wirkung auf männliche Antagonisten diskutiert wird, insistiert Kirchner auf die der Figur innenwohnende Tragik, eigene Handlungsmotive und auf die teilweise Unschuld am Schicksal der männlichen Antagonisten. Das *Fin de Siècle* als Austragungsort ihrer Diskussion wählt Kirchner aufgrund der Faszination der Epoche am Kontrollverlust, des Aufeinanderprallens von Oppositionen wie Gewalt und Sittsamkeit und der politischen und sozialen Veränderungen. Dementsprechend ausführlich zeichnet Kirchner das Zusammenspiel von Macht, Gewalt und Sexualität nach, gespickt mit literarischen Beispielen. Die Rezeption der Figur der Salomé macht die Instrumentalisierung durch Kirchenväter deutlich, die sie als Sinnbild der verdorbenen

Elena Kirchner:
Die Tragik der Femme Fatale. *Eine komparatistische Dekonstruktion grausam erscheinender Weiblichkeit am Beispiel der Figuren Judith und Salomé im Fin de Siècle.* 294 Seiten, ibidem, Stuttgart 2021 EUR 61,50

weiblichen Weiblichkeit illustrieren. Die Figur der Judith untermauert die tragische Dimension der Femme Fatale, die zwischen Liebe und Gewalt das Bild einer dominierenden, heroischen Frau verkörpern darf, deren innere Härte in herkömmlichen Rezeptionen aber meist untergeht. In ihrer komparatistischen Analyse dekonstruiert Kirchner detailliert verschiedene Rezeptionen der Figuren. Lesenswert für Liebhaber:innen der Komparatistik und interessierte Forscher:innen des Storytelling. ◀ *PS*

LITERATURWISSENSCHAFT

Bedingungen weiblichen Schreibens

➤ Ausgehend von der Figur der weiblichen Muse als Inspirationsquelle männlichen Kunstschaffens geht die Literaturwissenschaftlerin Erdmute Sylvester-Habenicht den geschlechtsspezifischen Bedingungen weiblicher Autor:innenschaft und den Strategien der Verhinderung, Ausbeutung und Unsichtbarmachung weiblicher literarischer Produktion nach. Dabei geht es ihr hauptsächlich um den historischen Nachvollzug der Herausbildung eines männlich konnotierten Modells des Schriftstellers als Schöpfer eines autonomen Kunstwerks, aber auch um die bis vor kurzem männliche Verfasstheit des literarischen Lebens und vor allem des literarischen Kanons. Diese und andere von der feministischen bzw. genderkritischen Literaturwissenschaft behandelten Themen und Fragestellungen versammelt sie in einer sehr anschaulichen, leicht konsumierbaren und verständlichen Form – nämlich in 33 kleinen Kapitälchen, die Antwort auf die ihnen jeweils vorangestellten (rhetorischen) Fragen geben. Eine lockere Verweisstruktur und der wie nebenbei systematische Aufbau dieser Abschnitte schaffen einen an Beispielen reichen, historisch dimensionierten Abriss wichtiger Fragestellungen und die optimistische Auflösung scheinbarer Aporien feministischer Literaturwissenschaft. Das kleine Büchlein, das die Wirkmächtigkeit bürgerlicher Genieästhetik teilweise auch heute noch aufzeigt, möchte mit seiner kritischen Reflexion und Erweiterung des Literaturbegriffs dazu beitragen, dass schreibende Frauen größere Spielräume und Wirkung haben. ◀ *SaZ*

Erdmute Sylvester-Habenicht:
Die Muse hat genug geküsst, sie schreibt! *Frauen und Literatur. Spannende Antworten auf 33 verblüffende Fragen.* 144 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Roßdorf bei Darmstadt 2019 EUR 15,50

Die wahrhaftige Tragik der Femme Fatale

➤ Elene Kirchners Arbeit untersucht den Figurentypus der Femme Fatale und kritisiert die Konstruktion der patriarchalischen Perspektive. Während die Figur der Femme Fatale oft nur unter den Gesichtspunkten der Stärke, der scheinbaren Emanzipati-

Jüdische und feministische Perspektiven auf Literatur

➤ Die Lektüre von Ruth Klügers *Aufsätzen zur Literatur* ist ein Genuss für alle Leser:innen: ob mit literaturwissenschaftlicher Vorbildung oder ohne; ob mit den besprochenen Werken, die teilweise im Zentrum, teilweise an den Rändern eines germanistischen Kanons angesiedelt sind, vertraut oder nicht. Die Aufsätze, größtenteils in einem akademischen Rahmen veröffentlicht, sind zwischen 1968 und Mitte der 1990er Jahre entstanden. Ihre Sprache, frei von fachspezifisch exklusivem Gestus, ist sehr klar und präzise. Sie eröffnen auch heute noch neue Blickwinkel sowohl auf einzelne Texte als auch auf literaturwissenschaftliche Herangehensweisen. So zeigt Ruth Klüger im ersten Aufsatz des Bandes, was es bedeutet, von feministischen und jüdischen Perspektiven auf Literatur zu sprechen und wie diese den so selbstverständlichen männlichen Universalitätsanspruch unterwandern zu können. Das „Außenseitertum der deutschen Dichterinnen“ beleuchtet sie in Anbetracht der Umstände, die dazu nötig

Ruth Klüger:
„Wer rechnet schon mit Lesern?“ *Aufsätze zur Literatur.* Hg. von Gesa Dane, 256 Seiten, Wallstein, Göttingen 2021 EUR 24,70

waren, „deutschsprachigen Frauen zu einer selbstständigen Denkweise und konzentrierten Produktivität zu verhelfen“. Dem „Wahrheitsbegriff in der Autobiographie“ hilft sie auf die Sprünge, indem sie sich in ihrer Doppelrolle als Literaturwissenschaftlerin und als Autorin von *weiter leben. Eine Jugend*, ihrer Autobiografie über ihre Kindheit und Jugend während der NS-Zeit und im KZ, positioniert und darauf verweist, dass eine Autobiografie „vom Anspruch, nicht vom Inhalt her, definiert werden muss“. Bei diesem Band handelt es sich um eine grandiose, wirklich ausgesprochen lesenswerte Aufsatzsammlung. ◀ *Eva Schörkhuber*

Erforschung der Wirklichkeit

Die 1884 in Wien geborene Elise Feldmann war eine unermüdliche Zeitzeugin der sozialen Verwerfungen ihrer Zeit. Mit ihrer Themenwahl setzte Feldmann neue Maßstäbe, indem sie beispielsweise die Marginalisierung von Frauen, Kindern und Jüd:innen aufgreift und deren Einsamkeit,

Lebensnot, den Hunger sowie ihre Elendsquartiere schildert. Feldmann beschreibt die Lebenswirklichkeit der Menschen am gesellschaftlichen Rand. Ihre Sozialreportagen bewegen sich nicht nur im

Elisabeth H. Debazi:
Elise Feldmann:
Schreiben vom Rand. Journalistin und Schriftstellerin im Wien der Zwischenkriegszeit.
305 Seiten,
Böhlau, Wien 2021
EUR 47,00

Grenzfeld zwischen Literatur und Geschichtsschreibung, sondern auch in dem zwischen Literatur und Journalismus. Trotz ihrer vielfältigen Veröffentlichungen lebte Elise Feldmann meist in prekären Verhältnissen. 1934 verlor sie zudem ihre wichtigsten Publikationsmöglichkeiten. Vier Jahre später musste sie ihre Wohnung zwangsweise räumen. Am 14. Juni 1942 wurde sie von der Gestapo abgeholt, ins Vernichtungslager Sobibor abtransportiert und dort ermordet. Elisabeth Debazi erschließt mit ihrem Buch die bis dato erhalten gebliebenen Schriften einer zu Unrecht vergessenen jüdischen Autorin und ordnet sie erstmals literaturwissenschaftlich ein. ◀ *Ute Fuith*

KULTURWISSENSCHAFT

Theater*!

„Aber Renate, du als Frau, das geht doch nicht!“ (S. 62). Damit gemeint war Regie führen am Schauspiel Frankfurt Anfang der 1970er Jahre, erzählt die Autorin Renate Klett im Gespräch mit Eike Wittrock im kür-

zlich erschienen Band *Theater* im queeren Alltag und Aktivismus der 1970er und 1980er Jahre*. Klett kündigte daraufhin ihre Stelle als Regieassistentin und gründete 1980 das erste Frauentheater-Festival in Köln, das eine parodistische Modenschau für homosexuelle Frauen aufführte und unter anderem häusliche Gewalt und heterosexistische Strukturen thematisierte: „Es war ein wahnwitziger Erfolg. Die Frauen haben das Festival gestürmt und [...] wollten hinterher nicht nach Hause, sondern weiterfeiern“ (S. 67). Der Band beinhaltet neben Kletts Erinnerungen noch weitere Zeitzeug*innen-Berichte sowie elf wissenschaftliche Beiträge, in denen unterschiedliche Aspekte zu theatralen (Ver-)Handlungen von Schwulen, Lesben, Trans*, Bi* und Frauen in der BRD und DDR der 1970er und 1980er Jahre „schlaglichtartig“ beleuchtet werden. Für die theaterwissenschaftliche Untersuchung von ‚Queerem Spoken Word‘ („lecken, lecken...“), Punk-Konzerten,

Theater* im queeren Alltag und Aktivismus der 1970er und 1980er Jahre.
Hg. von Jenny Schrödl und Eike Wittrock.
326 Seiten,
Neofelis, Berlin 2022
EUR 26,00

Travestie- und Cabaret-Kulturen, Protestaktionen sowie schwulem Tanztheater, erweitern die Herausgeber*innen den klassischen Theaterbegriff mit einem Sternchen. Aber auch,

um die Bedeutung sowie das subversive Potenzial theatraler Praktiken für die Konstituierung schwuler, lesbischer und queerer Subkulturen zu betonen. Das Ergebnis: Eine aufschlussreiche, kritische und spannende Lektüre. Wärmstens zu empfehlen für all diejenigen, die sich für queere Historiographie und Theater* interessieren. ◀ *Darija Davidovic*

Männliche Deutungsmacht über Hebammenwissen

Auf hohem wissenschaftlichen Niveau analysiert Lucia Aschauer in ihrer publizierten Dissertation einerseits die formale und andererseits die erzählerische Beschaffenheit einer spezifischen Gattung des ärztlichen Fallberichts: der sogenannten ‚*observation im Allgemeinen*‘ sowie der geburtshilflichen ‚*observation im Besonderen*‘, die in Frankreich in medizinischen Fachjournalen seit Mitte des 18. Jahrhunderts populär wurde und die geburtshilfliche Wissensordnung wesentlich transformierte. Schlüssig und mithilfe beeindruckender theoretischer Bezüge zu Fall, Form

und Erzählung, die auch jede Wendung ihrer eigenen Beschreibung erklären und ausloten, argumentiert Aschauer, wie die in Fachjournalen verschrifteten Beobachtungen der männlichen Geburtshelfer das Wissen der weiblichen Hebammen und Gebärenden im Laufe des Untersuchungszeitraums diskreditierten. Und wie sie sich innerhalb einiger Jahrzehnte damit selbst zu Experten machten, wie um den männlichen Wissensrückstand zu kompensieren, der noch zu Beginn des Untersuchungszeitraums

Lucia Aschauer:
Gebärende unter Beobachtung.
Die Etablierung der männlichen Geburtshilfe in Frankreich (1750–1830).
344 Seiten, Campus,
Frankfurt/M. 2020
EUR 46,90

vom Kampf um Legitimität und Anerkennung innerhalb der weiblich orientierten Geburtshilfe geprägt war. Drei Umwandlungen, die sie im Narrativ der Fallberichte am Beispiel konkreter Erzähltechniken entlarvt,

stehen paradigmatisch für den wissenschaftlichen Wandel: die Verwandlung des männlichen Geburtshelfers zum heldenhaften Retter, die Transformation der Hebamme zur untergeordneten Gehilfin und die Etablierung einer männlichen wissenschaftlichen Expertenstimme. Atemberaubend gut! ◀ *Eva Hallama*

Die Wand im Rücken: eine Überwindung

Aufbrechen, hinter ihnen verschwinden, mit dem Kopf dagegen rennen, oder sie gar niederreißen: dafür sind Wände gemacht. Quer durch die Künste vom Schreiben zum Tanzen, von der Performance bis zur Street-Art haben sich Künstlerinnen mit der Wand als Möglichkeit und Begrenzung zugleich auf vielfältige und subversive Weise auseinandergesetzt. In Marlen Haushofers Roman

Gegen die Wand.
Subversive Positionierungen von Autorinnen und Künstlerinnen.
Hg. von Julia Freytag, Astrid Hackel und Alexandra Tacke.
344 Seiten, Neofelis,
Berlin 2021
EUR 28,80

Die Wand zeigt selbige als unsichtbare Trennlinie der Nachkriegsfrauengeneration ihre limitierten gesellschaftlichen Möglichkeiten auf. Birgit Jürgenssen, zur adretten Hausfrau hinter einer gläsernen Wand

stilisiert, verdeutlichte mit ihrem Selbstportrait *Ich möchte hier raus!* 1976 einmal mehr, wie Frauen, trotz zweiter Frauenbewegung und dem Erstarken einer Künstlerinnengeneration

quer durch alle Gattungen, weiter um die Selbstverständlichkeit als kreativ Arbeitende kämpfen mussten. Mit *Gegen die Wand* liegt nun ein beeindruckender und hochspannender Sammelband über genreübergreifende Unnachgiebigkeiten von Künstlerinnen vor. Fragen nach dem zu erobernden Raum, das Finden der eigenen Position als Kunsterzeugerin und vieles mehr werden von den Autorinnen akribisch unter die Lupe genommen. Ein wunderbares Buch, das Geschichte und Gegenwart von weiblichem Kunstschaffen scheinbar mühelos in Einklang bringt. ◀ *Elisabeth Streit*

Schwarze feministische Perspektive

➤ *Sinnliches Wissen* bezieht sich auf eine inklusive Auffassung von Wissen – ästhetische, künstlerische, mythologische Dimensionen gehören unbedingt dazu – um der starren, destruktiven europatriarchalen Vorstellung von Fortschritt etwas entgegenzusetzen. Konsequenterweise benennt Minna Salami, die auch den preisgekrönten Blog *msafropolitan.com* betreibt, die verkürzte Definition von relevantem Wissen, das aus Idealen der humanistischen Renaissance und der hochtrabend ‚Aufklärung‘ genannten

Minna Salami:
Sinnliches Wissen.
Eine schwarze feministische Perspektive für alle. Feministische Theorie.
Aus dem Engl. von Yasemin Dinçer.
233 Seiten,
Matthes & Seitz,
Berlin 2021
EUR 20,90

Epoche stammt. Immer wieder sind damit Quellen des Wissens ausgeschlossen worden, die nicht ins Korsett eines weißen, angeblich überlegenen Kulturmenschen passen. Zeit, Wissen als lebendigen Prozess zu verstehen, als „ein Ökosystem, das

dann gedeiht, wenn Beziehungen gedeihen“. Das beginnt damit, Wissen als etwas zu betrachten, das allen zur Verfügung steht, anstatt es als privilegiertes Gut zu verstehen und den Zugang dazu zu beschränken. Die europatriarchalische Weltordnung wird dekonstruiert, ihre politische Intention, koloniale Weltbilder fortzuführen, klar aufgezeigt. Dabei ist es der Autorin wichtig, die ‚verborgene Geschichte‘ darzulegen, die immer schon da war. Sie möchte keinen Gegenentwurf, der sich am linearen, weißen Weltbild abarbeitet. Aus einer Schwarzen feministischen Perspektive lässt sich dieses eindimensionale Denken unterbre-



Schrauben gedreht werden muss, um eine Gesellschaft zu gründen, die nicht auf Profit, sondern auf die Nachhaltigkeit des Menschenlebens fokussiert ist. Interessant, um zu verstehen, wie sich der Feminismus entwickelt hat. ◀ *Antonia Laudon*

RATGEBER

chen. Mit Bezügen u.a. auf bell hooks, Angela Davis oder Rosa Luxemburg setzt Minna Salami ein optimistisches Zeichen für intersektional feministische und umweltpolitische Belange. ◀ *Susa*

MANIFEST

Texte zum Feminismus

➤ Die Historikerin Julia Harnoncourt vereint in dieser Sammlung Sichtweisen des Feminismus aus den letzten 230 Jahren. In fünf Kapiteln verwendet sie Textauszüge aus Publikationen bekannter namhafter Feminist:innen. Um einige hier zu nennen, die Reichweite geht von Olympe de Gouges, Simone de Beauvoir, bell hooks, Angela Davis, Kimberlé Crenshaw bis zu Valie Export. Dabei werden folgende Themen fokussiert: Sex

Befreiung der Frau.
Texte zur Geschichte eines weltweiten Kampfes.
Hg. von Julia Harnoncourt –
174 Seiten,
Promedia, Wien 2021
EUR 12,90

und Gender, Haus- und Lohnarbeit, Körper und Begehren, Haupt- und Nebenwidersprüche sowie abschließend Anforderungen zum aktiven Kampf gegen ungleiche Geschlechterverhältnisse.

se. Erfrischend daran ist, dass die globale Frage und damit zusätzlich der Rassismus neben Sexismus problematisiert wird. Die Reflexion über Machtverhältnisse, wie diese sich historisch entwickelt haben und die Kämpfe um deren Auflösung stehen im Mittelpunkt. Ohne die Wahrnehmung der sozioökonomischen Unterschiede ist es letztlich nicht möglich, geeignete gemeinsame, effiziente Kampfformen zu entwickeln. Der hierzulande existierende Feminismus ist darauf angewiesen, die verschiedensten patriarchalen Unterdrückungsmuster aus anderen Regionen dieser Erde ernst zu nehmen und Solidarität zu üben, und kann dabei sehr viel lernen, wie fantasievoll die Kämpfe weltweit geführt werden. Viele dieser historischen Dokumente zeigen, wie gut die Verfasser:innen erkannt haben, dass an vielen

Kämpfe um feministische Elternschaft!

➤ Schließen sich Mutterschaft und Feminismus aus? Wie wird Geschlecht in Familien reproduziert und aus einer konstruktivistischen Sicht heraus gebildet? Diesen und weiteren Fragen geht das Handbuch in 50 Beiträgen nach und greift das Thema Feministische Elternschaft als erstes deutschsprachiges Handbuch dieser Art auf. Nachdem Elternschaft und insbesondere Mutterschaft innerhalb von Familie lange als nicht vereinbar mit Feminismus galt, werden nun Kämpfe nicht mehr gegen Familie als solche geführt, sondern gegen die Verhältnisse, in denen das Leben mit Kindern noch immer vor allem für Mütter mit einschneidenden Veränderungen einhergeht. Das Handbuch bietet einen umfangreichen Überblick für Expert:innen wie Einsteiger*innen, beinhaltet neben theoretischen auch praxisnahe und aktivistische Beiträge von namhaften Autor*innen, betrachtet Mutterschaft jenseits von Heteronormativität

Handbuch Feministische Perspektiven auf Elternschaft. Hg. von Lisa Yashodhara Haller und Alicia Schlender.
632 Seiten, Budrich, Opladen/Berlin/Toronto 2021
EUR 61,60

und Zweigeschlechtlichkeit und nimmt intersektionelle Benachteiligungen von Müttern in unterschiedlichen Kontexten in den Blick. Trotz der Vielschichtigkeit der Beiträge fehlt eine allgemeine Einführung, in der die Bedeutung des Handbuchs eingeordnet und die Frage danach, wen die Herausgeberinnen in der Rolle sehen, Veränderungen anzustoßen und durchzusetzen, beantwortet wird. ◀ *Diane Drefßler*

Mehr als guter Rat

➤ Was aussehen könnte wie ein langweiliger Ratgeber, ist tatsächlich viel viel mehr. Es ist die persönliche Geschichte der mit ihrer Familie von Lagos nach London emigrierten Autorin, mit der sie wertvolle Erfahrungen

hinsichtlich Bildung, Arbeitswelt und Karriere verlinkt und sich dabei mit systemischen Hürden auseinandersetzt: vordergründig sind das Rassismus und Sexismus, aber auch Herkunft und Klasse. Sie spricht über die oft tabuisierten Situationen, wo sich erfolgreiche Frauen überlegen müssen, wie sie umgehen wollen mit Gehaltsverhandlungen bzw. Gehaltserhöhungen, der vergeschlehten Arbeitsteilung in den Bürojobs oder den Netzwerktreffen, die den männlichen Kollegen vorbehalten bleiben. Otegha Uwagba redet über gegenderte und rassialisierte (scheinbare?) Produktbedürfnisse und auch neue (virtuelle) Trends der Solidarität. Dieses Buch ist gleichermaßen bildend und unterhaltsam, mit vielen Aha-Momenten, eine unbedingte Empfehlung. **Karin Schönpluf**

Otegha Uwagba:
Wir müssen über Geld sprechen.
Frauen, Finanzen und Freiheit.
Aus dem Engl. von
Yezenia León Mezu.
347 Seiten, Atlantik,
Hamburg 2022
EUR 22,70

Wut tut gut – Anleitung zum Wütendsein

➤ „In unserer Gesellschaft gibt es keinen Platz für die Wut von Frauen. Außer Sie zahlen 150 Euro und gehen in einen geschlossenen Raum dafür.“ Mit diesen beiden Sätzen bringt die Autorin das bestehende weibliche Wut-Tabu auf den Punkt. Sehr viel mehr Frauen als Männer nützen bezahlte ‚Wuträume‘, um ihrer Wut mit Schreien und Geschirr-Zerschlagen freien Lauf zu lassen, schonend für alle anderen, hinter verschlossenen, schalldichten Türen. Wut ist nicht böse, sondern ein menschliches Gefühl, das konstruktiv sein und für Veränderung genutzt werden kann. Frauen empfinden nicht weniger Wut als Männer, sondern ihnen wird häufig das Recht darauf, ihre Wut auszudrücken, verwehrt. Wir alle fühlen Ärger. Ihn auszudrücken, ohne gesellschaftliche Sanktionen zu erleben, ist ein Privileg, das vor allem weißen, heterosexuellen Cis-Männern vorbehalten ist. Wer wütend sein darf, hat Macht. Wer es nicht sein darf, wird diszipliniert. Wut hat viel mit dem eigenen Selbstwert zu tun: Wie viel bin ich mir selbst oder sind mir andere wert, um mich für Ziele einzusetzen? Ciani-Sophia Hoeder begibt sich auf Spurensuche nach wütenden Frauen, die unsere Geschichte und Popkultur geformt haben. „Eine lächelnde Frau kann sich nicht gegen sexuelle Belästigung wehren“ nennt die Autorin ein Kapitel, um deutlich zu machen, dass die weibliche Sozialisation zum Niedlich- und-Freundlich-Sein die Handlungsfähigkeit beschränkt. Wut kann als Katalysator für die Entwicklung einer gerechten Gesellschaft wirken. Daraus ergibt sich die vielleicht wichtigste Frage zum Weiterdenken: Wie wird aus Wut Mut zur Veränderung? **Bettina Zehetner**

Ciani-Sophia Hoeder:
Wut und Böse.
240 Seiten,
Hanserblau,
München 2021
EUR 18,50

Das Lesen der veränderten Landkarte

➤ Zunächst führt Hildegard Nachum behutsam und einfühlsam in das komplexe Thema Demenz ein, um dann anhand von Schlüsselbegriffen wie Hunger, Heimat, Angst, Nähe, Distanz, Abschied und Versöhnung Fallbeschreibungen zu präsentieren, wie desorientierte Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt begleitet werden können. Dabei beruft sich die Autorin auf die von Naomi Klein entwickelte Methode der Validation. Annäherungen an Menschen mit Demenz können nur funktionieren, wenn ein hoher Grad an Empathie der Pflegenden oder Angehörigen vorhanden ist. Die in den Lebenswelten der Demenz angekommenen Menschen

äußern Emotionen, die anschlussfähig an verschiedenste vormalige Lebenssituationen sind. Das können unverarbeitete Traumata oder

Hildegard Nachum
mit Unterstützung
von Ulrike Zika:
Die Weisheit der Demenz.
Wegweiser zum würdevollen Umgang mit desorientierten Menschen. Fotos
Mario Sornig.
224 Seiten,
Kneipp Verlag,
Wien 2022
EUR 22,00

Konflikte sein, jedenfalls braucht es Geduld und Demut, um diese seelischen Dramen von außen entschlüsseln und damit Räume öffnen zu können. Genau dieser Prozess ist jedoch für die Betroffenen wesentlich, um sich mit ihrer Welt zu versöhnen und von ihr verabschieden zu können. Der Ratgeber endet mit einem Ausblick, wie das Älterwerden trotz kognitiver Einbußen zum Genuss werden kann, wenn der richtige soziale Ort dazu gefunden wird. Nachdem Frauen über 80 Prozent der Pflege- und Sorgearbeit ausüben, ist es kein Zufall, dass dieser empathische Ratgeber von Frauen verfasst wurde. Der Inhalt ist ein Leuchtturm für alle, die aktiv mit dem Thema verbunden sind. Ein Herzensbuch! **ML**

Ein Stern * geht auf, liebe Leser*innen

➤ Das Handbuch *GENDER-leicht. Wie Sprache für alle elegant gelingt* ist ein gut strukturiertes Sachbuch. Die Autorin Christine Olderdissen plädiert darin für gesellschaftspolitisch wichtige, sprachliche Neuinterpretationen und -kreationen: „Männer müssen bei einigen Bezeichnungen die Endungen abtreten. Ist das so schlimm?“ (S. 47). Dies geschieht etwa im Wort ‚Ärzt*innenschaft‘ oder ‚Bäuer*innen‘. Für letzteres wäre ‚Landwirt*innen‘ eine sprachliche Alternative. Ebenso enthält das Buch sprachhistorische Entwicklungen: So steht das Wort ‚Gästin‘ seit 2009 im Duden (S. 42). Begriffe wie ‚Schirmherrin‘ oder ‚Schirmfrau‘ werden sprachhistorisch analysiert (S. 125). Bezeichnungen wie ‚Arztbrief‘ werden in Frage gestellt (S. 135), hierfür wird alternativ ‚ärztlicher Begleitbrief‘ vorgeschlagen. Generell wird dem ‚Gender Say Gap‘ (S. 139) der Kampf angesagt. Ob ‚Hackerin‘ oder ‚Cyberkriminelle‘ (S. 2146 f), ‚jede*r‘ und ‚alle‘ als Ersetzung für ‚man‘, die Genderleichtigkeit schreitet beim Lesen des Buches voran. Auch die schriftliche Anrede wird thematisiert, hier wird unter anderem „Guten Tag, Karin Müller!“ vorgeschlagen. Das erschien mir tendenziell unpersönlich. Am Ende des Buches befindet sich ein Genderquiz (S. 213–215). Vorab sei verraten: ‚Taliban*innen‘ macht keinen Sinn. Auch inklusive Sprache wird einbezogen: In der leichten Sprache wird vom Gebrauch des Sternchens abgeraten, in Übersetzungen in Blindenschrift wird zum sparsamen Gebrauch geraten. Fazit: Das Buch ist sehr weitsichtig und klug verfasst. **Gerlinde Mauerer**

Christine Olderdissen:
Genderleicht: Wie Sprache für alle elegant gelingt. 224
Seiten, Dudenverlag,
Berlin 2022
EUR 16,50

REPORTAGEN

Nicht vergessen

➤ Die Bilder gingen um die Welt: als im August 2021 die Taliban in Kabul die Macht übernahmen, waren alle Augen auf Afghanistan und die in Panik fliehenden Menschen gerichtet. Ein paar Wochen später sind sie aus der medialen Aufmerksamkeit verschwunden – doch die Menschen und ihre Probleme, Kämpfe, Widerstände sind noch da. Nahid Shalimi hat nach der Einnahme von Kabul feministische Aktivistinnen kontaktiert, um den langjährigen

Kämpferinnen für Frauenrechte in dieser schwierigen Situation zuzuhören, um ihre Geschichten/Gefühle zu dokumentieren, um sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. In dreizehn Texten erzählen sie von den frauenpolitischen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, dem Lebensgefühl und der Lebensrealität der ‚Generation Freiheit‘, der Beteiligung von Frauen am Friedensprozess und den Verhandlungen mit den Taliban. Sie berichten von der Verzweiflung, der Angst und dem Schmerz durch den radikalen Bruch mit ihrem bisherigen Leben und der Vorahnung, was sie in Zukunft erwartet. Sie schreiben aus dem Exil sowie aus unterschiedlichen Verstecken in Afghanistan. Entstanden ist ein wichtiges politisch-zeitgeschichtliches Dokument und ein gleichzeitiger Appell an die internationale Frauensolidarität. ◀

Maria Hörtnner

Wir sind noch da.
Mutige Frauen aus Afghanistan.
 Hg. von Nahid Shahalimi.
 144 Seiten,
 Elisabeth Sandmann Verlag,
 München 2021
 EUR 22,95



Ohne Papiere Putzen für das Paradies

➤ Armut, Flucht vor Krieg, häusliche Gewalt. Negussie aus Eritrea, Ariana aus dem Kosovo, Antonella aus Chile: Auch sie haben einen Grund, warum sie in die Schweiz gekommen sind. Sie putzen, kochen, hüten Kinder. Sie arbeiten am Bau, in der Gastro, in der Landwirtschaft. Meist für rund 400 bis 600 Franken im Monat. Ohne Papiere, ohne Rechte und ohne soziale Absicherung. Sans-Papiers werden sie genannt. Jene, die auf der Suche nach einem besseren Leben in die Schweiz migriert sind und illegal arbeiten. Sie verrichten Arbeiten, die durch Schweizer oder EU-Staatsangehörige nicht vollständig abgedeckt werden. Ohne sie würde das Wirtschaftsgefüge auseinanderbrechen. Sie tragen somit zum Wohlstand des Landes bei. Und bleiben dabei unsichtbar, stillschweigend akzeptiert. Schätzungsweise 100.000 Sans-Papiers leben aktuell in der Schweiz.

Die Chancen auf eine Aufenthaltsgenehmigung sind und bleiben gering. Bereits in den 70er Jahren prägten Politiker den Begriff der ‚Überfremdung‘, Aufenthaltsbewilligungen wurden eingeschränkt. Auch der aktuelle Bundesrat-Bericht aus dem Jahr 2021 hat bislang nichts bewirkt. Ihr irregulärer Aufenthalt zwingt die Sans-Papiers zum Leben in der Anonymität. Jede Auffälligkeit könnte das Auf-fliegen ihres fehlenden Status und somit den Verlust ihrer Existenz zur Folge haben. Für den berührenden Text-Bildband von Journalistin Tanja Polli und Fotografin Ursula Markus trauen sich ein paar Unsichtbare aus dem Schatten. Zeigen ihre Gesichter und Persönlichkeiten, teilen ihre Geschichten und Emotionen. Zu spüren ist die psychische Belastung, Verzweiflung. Aber auch Stärke und enormer Lebensmut. ◀

Nina Kreuzinger

Tanja Polli,
 Ursula Markus:
Die Unsichtbaren.
Sans-Papiers in der Schweiz.
 256 Seiten,
 Rotpunktverlag,
 Zürich 2021
 EUR 38,00

Immer noch tabu

➤ In einer Mischung aus beschreibender Erzählung und direkter Rede gibt Jeanne Diesteldorf 12 Frauen den Raum, über ihre Abtreibung zu sprechen. Rechtlich ist Abtreibung in Deutschland immer noch illegal, wenn auch straffrei, und das

Buch möchte mit dem Tabu brechen. Auch in Österreich, wo seit 1975 die ‚Fristenregelung‘ gilt, ist der Eingriff nicht legal, sondern nur innerhalb der vorgegebenen Zeit straffrei. In beiden Ländern gilt die Verpflichtung zu einer vorherigen Beratung. Die unterschiedlichen Frauen erzählen nüchtern und wertungsfrei über den Ablauf ihres Schwangerschaftsabbruches, dazugehörige Schwierigkeiten und über herablassende Kommentare männlicher Ärzte, die in dieser ohnehin schwierigen Situation alles andere als hilfreich waren. Dass Diskussion

und Aufklärung über Abtreibung immer noch nicht den Weg in die Mitte der Gesellschaft gefunden haben, ist angesichts der Häufigkeit

Jeanne Diesteldorf:
(K)leine Mutter.
Abtreibung. Zwölf Frauen erzählen ihre Geschichte.
 238 Seiten,
 KiWi Verlag,
 Köln 2021
 EUR 14,40

erstaunlich: in Deutschland haben ungefähr 25 Prozent aller Frauen schon einmal abgetrieben. Eine grundsätzlich schon schwere Entscheidung wird aufgrund des nicht vorhandenen Diskurses nur noch komplizierter. *(K)leine Mutter* ist auch deshalb ein wichtiges Buch, da es in den meisten Fällen viele Jahre nach der beschriebenen Abtreibung einsetzt und so zeigt, wie die Frauen

mit etwas zeitlicher Distanz auf ihre Entscheidung zurückblicken und wie sie damit umgehen. Konsens besteht darüber, dass es mehr Aufklärung braucht, und dass es wichtig ist, Informationen leicht zugänglich bereitzustellen. ◀ *Leonie Karr*

Die Heldin der eigenen Geschichte

➤ Es sind zwei Städte und ein Land, in die uns Doris Dörrie als Leser:innen mitnimmt. Zuerst nach San Francisco, das Ziel ihres Aufbruchs, weg von Hannover, ihrer Heimatstadt, um zu studieren. So wie einst der männliche (!) Held, will sie in der Fremde bestehen, Abenteuer erleben, den Schwierigkeiten trotzen und schließlich siegreich heimkehren. Die zweite Reise führt uns nach

Doris Dörrie:
Die Heldin reist.
 240 Seiten,
 Diogenes,
 Zürich 2022
 EUR 22,95

Japan. Dörrie zeigt uns den Unterschied zwischen einer Reisenden (= unsere schon bekannte Heldin), die länger im Land bleibt, dort auch arbeitet und wohnt, und einer Touristin. Zuletzt reist die Heldin mit ihrer altbekannten Freundin nach Marrakesch. Alles wie immer? Nein! Die beiden Frauen sind mittlerweile über sechzig Jahre alt

und das Reisen mit 60+ erfordert neuen Held:innenmut! Eine höchst vergnügliche Lesereise, interessant und witzig! Doris Dörrie lebt heute in München und besetzt dort neben ihrer Filmarbeit und ihrer Schreib-tätigkeit einen Lehrstuhl für ‚Creative Writing‘. ◀ *Margit Meergraf*

Zeiten-Reisen

➤ Alice Schalek nimmt uns in ihren Reportagen mit auf Reisen nach Brasilien, Chile und Peru, ein paar Jahre später nach Indien, Ost- und Südafrika und die USA. Wir reisen aber auch in die 1920er und 1930er Jahre. In Südamerika verfolgen wir Schicksale europäischer Auswander:innen, viele davon gescheiterte Existenzen. Aus Indien, kaum 10 Jahre später, wird auch vom Kampf um die Unabhängigkeit berichtet, so interviewt Schalek Persönlichkeiten wie Gandhi und Tagore. Ihre Berichte sind differenziert und offen und durchaus von Sympathie für die Unabhängigkeitsbestrebungen

Alice Schalek:
Reportagen von den Rändern der Moderne.
Reiseberichte aus Afrika, Indien sowie Nord- und Südamerika in den 1920er und 1930er Jahren,
 Vorwort und Hg. von Gabriele Habinger.
 296 Seiten,
 Promedia,
 Wien 2021
 EUR 27,00

getragen. Freilich, auch das ‚moderne Afrika‘ der frühen 1930er-Jahre ist das der Weißen – sowohl in Kenya als auch in Südafrika und im heutigen Namibia. Schaleks Blick ist sehr europäisch und weitgehend kolonial. Aber sie beobachtet scharf, ihr Horizont ist weit genug, nicht ausschließlich

Menschen der eigenen Klasse (oder Hautfarbe) wahrzunehmen. Unterhaltsam sind die Schilderungen der Besuche bei ‚Arbeitsfrauen‘ in den USA. Geschichten von ‚Berufsfrauen‘, die in Salons und Klubs organisiert sind und auf ihrer beruflichen Selbstständigkeit und ökonomischen Unabhängigkeit bestehen. Schalek beleuchtet die USA, die ihr späteres Exilland wird, aus bürgerlicher Frauensicht. Die Herausgeberin Gabriele Habinger hat auch das umfangreiche Vorwort verfasst, in dem wir mehr über die Biografie dieser außergewöhnlichen Reisenden, Reporterin und Fotografin Alice Schalek erfahren. ◀ *Wanda Grünwald*

Elend in der Zwischenkriegszeit

➤ In 31 Reportagen und Feuilletons nimmt uns Else Feldmann in das Wien der Zwischenkriegszeit mit. Die Reise führt freilich nicht in eine ‚gute alte Zeit‘, sondern vielmehr in die Armenviertel, wo schreckliche Arbeitsbedingungen zu teils irreparablen Gesundheitsschäden führen. Eltern vererben ihren Kindern Krankheiten und die Wohn- und Ernährungssituation tut ein Übriges. Die Beschreibungen der Arbeits- und Lebensumstände verschiedener Berufsgruppen wie etwa FabrikarbeiterInnen und auch KünstlerInnen zeigen eine Gesellschaftsordnung, in der das Leben und die Gesundheit vieler der Profitgier

von wenigen untergeordnet wird. Die Ausbeutung macht auch vor Kindern nicht halt. Ihre Situation liegt Else Feldmann besonders am Herzen und sie beschreibt sie in einigen ihrer Sozialreportagen. Die Bilder, die Else Feldmann mit Worten zeich-

net, erinnern an die ausdrucksstarken Bildwerke und Skulpturen von Käthe Kollwitz. Ihr ist auch ein Artikel gewidmet, den Else Feldman

nach einem Besuch einer Ausstellung verfasst. Else Feldmanns Studien sind eindringlich, beschreibt sie doch ein Milieu, das ihr sehr vertraut ist. Sie wächst mit ihren sechs Geschwistern in einer jüdischen Arbeiterfamilie auf. Aufgrund von Geldmangel muss Else Feldmann ihre Ausbildung zur Lehrerin abbrechen. Sie arbeitet danach als Fabrikarbeiterin in einer Miederwerkstatt. 1942 wird Else Feldmann in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort ermordet. ◀ *Karin Nusko*

TAGEBUCH

Früher Tod, fehlender Lyrikband

➤ Renia Spiegel, die Verfasserin des Tagebuchs schreibt im Jänner 1939: „*Und schweigen wirst du, wie das mit dem verzauberten Schlüssel verschlossene Zauberbuch, das in einem Zauberschloss versteckt ist. Niemals verrätst du mich. Vielleicht werden es die kleinen blauen Buchstaben tun, die von Menschen erkannt werden.*“ [S. 17] Jahrzehnte später wird das Tagebuch vom Schulfreund Zygmunt an ihre Mutter in den USA übergeben, später erbt es ihre jüngere Schwester. Das Tagebuch zeugt von Renias Verlusten: Zunächst endet das Kindheitsleben im weißen Herren-

Renia Spiegel:
Tagebuch 1939-1942.
Aus dem Poln. von Joanna Manc. Vorwort, Nachwort und Anmerkungen von Elizabeth Bellak.
 480 Seiten,
 Schöfling & Co.,
 Frankfurt/M. 2021
 EUR 26,00

haus am Dnjestr mit dem Umzug zu den Großeltern, dann machen sich Mutter und Schwester ohne Renia auf den Weg, um der Schwester eine Bühnenkarriere zu ermöglichen. Knapp nach ihrem 18. Geburtstag wird Renia im Ghetto von Przemysł von

Nazis auf der Straße erschossen. Das Tagebuch enthält auch Gedichte, mit denen sie als

Gymnasialschülerin Preise gewann. Ein eigener Lyrikband könnte die Bedeutung der Gedichte stärker hervorheben, denn es bedarf einiger Disziplin, sie als Leserin im Tagebuch gebührend wahrzunehmen. Das Tagebuch überliefert auch die Sorgen, Nöte und Freuden des Verliebtseins. Überschattet wird das Leben vom Terror-Regime der Nazis. Das Tagebuch endet mit wiederholten Hilferufen an Buluś (die Mutter) und Gott. Nach Renias Tod folgen Einträge von Zygmunt, dem Schulfreund und ihrer Jugendliebe. Renia Spiegels Werk wird seit 2015 in der *Renia Spiegel Foundation* gewürdigt. ◀ *Gerlinde Mauerer*

FESTREDE

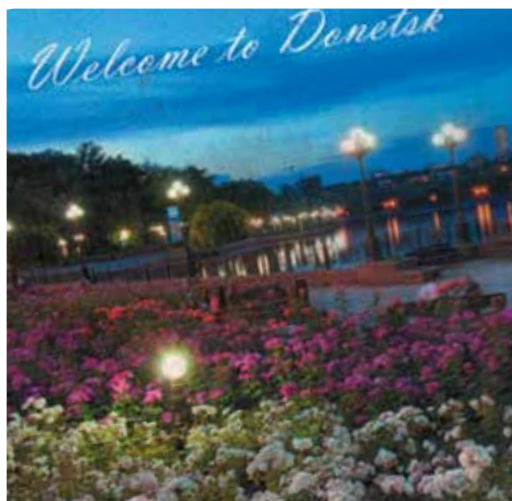
Sprachliche Sorgfalt

➤ Zum hundertsten Geburtstag von Ilse Aichinger im Jahr 2021 wurde die Autorin und Künstlerin Teresa Präauer von der Stadt Wien eingeladen, eine Festrede über diese zu halten. Teresa Präauer tastet sich feinfühlig an die Biografie Aichingers heran, indem sie persönliche Daten Aichingers von

Teresa Präauer:
Über Ilse Aichinger.
Vorwort von Julia Danielczyk.
 92 Seiten,
 Mandelbaum,
 Wien 2021
 EUR 12,00

deren Tod 2016 zurück in deren Kindheit verfolgt. Sie startet mit dem *Cafe Jelinek* im sechsten Bezirk von Wien, wo Präauer als junge Künstlerin einige Male die wesentlich ältere Aichinger

beobachten konnte. Sie weist darauf hin, welche Texte von Aichinger sie bei der eigenen literarischen Entwicklung enorm inspiriert haben. Die Jahresdaten, die Präauer zur Rekonstruktion von Aichingers Biografie wählt, sind verbunden mit der ersten Veröffentlichung von deren Texten oder Unglücksfällen, Todesfällen wichtiger Bezugspersonen. Die Verarbeitung als Erinnern in den eigenen Texten ist für Aichinger wichtig. Geprägt wird Aichinger durch die Jahre des Nationalsozialismus. Als Halbjüdin versteckt sie von 1942–1945 ihre Mutter. Ihre Großmutter und deren Geschwister werden im Vernichtungslager Maly Trostinez ermordet. Sensibel bringt Präauer auf den Punkt, was Aichinger bei ihrer literarischen Arbeit betont hat, dass es die Pausen sind, die wesentlich sind, denn die zahlreichen ungeschriebenen Sätze ermöglichen erst den geschriebenen poetischen Satz, der eine konzise, dichte Formulierung beinhaltet. Ein von Präauer gewählter Auszug aus Aichingers Roman *Die größere Hoffnung* offenbart diese große Qualität Aichingers durch das Stilmittel der Verknappung. ◀ *Antonia Laudon*



Auto-/Biografien



ILLUSTRATION: Anna Veis

Ilse Aichinger im Porträt

Im Jahr 2021 wäre Ilse Aichinger hundert Jahre alt geworden. Zu diesem Anlass sind einige neue Publikationen zum Leben und Werk der Schriftstellerin erschienen, die mit ihrer knappen, auf große Genauigkeit wertlegenden Schreibweise zu den wichtigsten Stimmen der österreichischen Literatur nach 1945 zählt. Neben ihrem einzigen Roman *Die größere Hoffnung*, in dem sie das Schicksal jüdischer Kinder im Nationalsozialismus in besonders eindringlicher Weise verarbeitet hat, schrieb Aichinger mehrfach ausgezeichnete Erzählungen, Hörspiele und Gedichte. Jutta Sauer, ihrerseits Autorin und Herausgeberin, reiht sich mit ihrem Buch in die Würdigungen zum Jubiläumsjahr ein und hat Aichinger in Bezug auf ihre Biografie, ihr schriftstellerisches Schaffen und ihre Weggefährt:innen porträtiert. Auszüge der literarischen Texte Aichingers werden mit Zitaten aus Interviews, Briefen und Werken anderer Autor:innen verknüpft, wodurch sowohl ein persönliches Bild der Person Ilse Aichinger als auch eine Vorstellung der gesellschaftlichen Situation ihrer Zeit und ihrer literarischen Umgebung entstehen. Der Band bietet zwar wenig Neues, aber abgesehen von einigen begrifflichen Ungenauigkeiten eine gut lesbare Einführung in das Werk Aichingers. ◀ *ReSt*

Jutta Sauer:
„Wie nur
ein Haifisch
trösten kann“.
Ilse Aichinger.
Ein Porträt.
215 Seiten,
AvivA Verlag,
Berlin 2021
EUR 20,00

Hommage an eine vergessene jüdische Malerin

In der Reihe *Jüdische Miniaturen* zeichnet Heike Carstensen ein kurzes, aber inhaltsreiches Porträt der zu Lebzeiten bekannten und erfolgreichen, nach 1945 aber vergessenen und erst seit den 1970er Jahren wiederentdeckten Malerin und Graphikerin Julie Wolfthorn. Der biographische Abriss beginnt mit ihrer Übersiedlung von Thorn (daher der selbstgewählte Name Wolfthorn) nach Berlin, mit Geschwistern und Großmutter. Wolfthorn erhält Privatunterricht in Malerei und Zeichnung. In Paris, wo Kunstakademien Frauen bereits offenstehen, setzt sie ihre Ausbildung fort, entwickelt ihren Stil dekorativer Porträtmalerei mit abgestufter Farbgebung, wird vom Impressionismus und Plakatkunst inspiriert, führt ein Bohèmeleben.

Zurück in Berlin erlebt sie 1897 ihren künstlerischen Durchbruch, ist gut vernetzt und aktiv in der damaligen reformorientierten Kunst- und Kulturszene – u.a. ist sie Mitbegründerin der Berliner Sezession – befreundet mit Ida Dehmel und Anna Muthesius, besucht Künstlerkolonien wie

Heike Carstensen:
Julie Wolfthorn:
*Mit Pinsel und Palette
bewaffnet will ich
mir die Welt erobern.*
(Jüdische Miniaturen,
Bd. 228). 88 Seiten,
25 Abbildungen,
Hentrich
& Hentrich, 2020
EUR 9,90

Worpswede und Hiddensee. Sie reist viel, u.a. nach Rom, stellt ihre Bilder in ganz Deutschland aus. Sehr wichtig ist ihr die institutionelle Vernetzung mit anderen bildenden Künstlerinnen und der Zugang von Frauen zur Berliner Kunstakademie.

Ab 1933 ist sie im Kontext jüdischer Kunstvereinigungen weiterhin künstlerisch tätig. Ihre Versuche, sich vermittels ihrer Kunst die Emigration zu erkämpfen, scheitern. 1942 wird sie nach Theresienstadt deportiert, wo sie 1944 als über 80-Jährige umkommt. ◀ *SaZ*

Ich gehe meinen Weg für mich

Eva Geber hat sich auf die Suche nach dem Nachlass von Dora Kallmus begeben. Das fotografische Werk der großen Madame D'Ora hat mittlerweile seinen Weg an die internationale Öffentlichkeit gefunden, wovon auch eine große Werkschau im *Leopoldmuseum* 2018 zeugte. Es ist der anschauliche schriftliche Nachlass, der quer über Europa verstreut, gesammelt und dann in akribischer Arbeit zu einem Werk vereint wurde. Er ist und bleibt ein Fragment, da einige der Briefe, Manuskripte und Tagebücher verschollen blieben. Nichtsdestotrotz bergen die Tagebücher aus dem Exil einen gewaltigen intellektuellen Schatz, und das nicht nur, weil sie einen (zum Teil schmerzhaft) authentischen Einblick in das jüdische Leben im französischen Exil bieten. Vielmehr offenbaren sie

Madame D'Ora.
**Tagebücher
aus dem Exil.**
Hg. von Eva Geber.
254 Seiten,
Mandelbaum,
Wien 2022
EUR 24,00

die Gedankenwelt einer sensiblen, mutigen und außergewöhnlichen Frau und Künstlerin, die ihren Weg als Vertriebene im Europa des 2. Weltkrieges suchte – und fand. Die ersten beiden Kapitel zeugen von einem intensiven, äußerst liebevollen und gewitzten Briefwechsel zwischen Anna und Dora Kallmus. Die beiden Schwestern pflegen sich

nahezu täglich zu schreiben, bis Anna Kallmus 1941 in das Ghetto Łódź deportiert wird. Die weiteren Kapitel berichten von Doras Leben im Exil in Südfrankreich, wo sie stets der Gefahr der Denunziation ausgesetzt, ihr Leben, die Welt, die Liebe und allem voran die Fotografie reflektiert. Mit der Rückkehr nach Paris beginnt eine Phase der intensiven Arbeit, in der sie die Eindrücke des Krieges sichtbar zu machen und die Massenvernichtung abzubilden versucht. Sie bleibt weiterhin sehr gefragt als Porträtistin (sie fotografierte u.a. Picasso, Josephine Baker oder Somerset Maugham), würde dies aber hintanstellen, „wäre die leidige Geldfrage nicht“. Mit ihrer berühmten Pariser Schlachthofserie schafft sie es schließlich, weniger subtil über den Krieg zu sprechen. ◀ *Margit*

Das Leben der Susan Taubes

Die Schriftstellerin, Schauspielerin und Religionswissenschaftlerin Susan Taubes (1928–1969) kam 1939 nach der Scheidung ihrer Eltern mit ihrem Vater, dem ungarischen Psychoanalytiker Sandor S. Feldman, in die USA. 1949 heiratete sie den später in Deutschland einflussreichen Philosophen und Rabbiner Jacob Taubes, dessen Vater Zwi Taubes als Rabbiner in Wien und Zürich amtiert hatte. Die Literaturwissenschaftlerin Christina Pareigis hat Taubes' Familiengeschichte, ihr rastloses Leben und ihre intellektuellen Freundschaften mit

Christina Pareigis:
Susan Taubes.

Eine intellektuelle Biographie.
471 Seiten, Wallstein,
Göttingen 2020
EUR 29,90

Emmanuel Levinas oder Susan Sontag mit großer Sensibilität beschrieben. Taubes' Geschichte ist aber auch die Geschichte ihrer Entfremdung vom Juden-

tum. Nicht umsonst schrieb sie ihre Dissertation bei Paul Tillich über die französische Philosophin Simone Weil, die sich von ihrer Herkunft und ihrem jüdischen Erbe distanziert hatte. Nach dem Scheitern der Ehe mit Jacob Taubes lebte Susan vor allem in Europa. Ihr Roman *Divorcing* (*Scheiden tut weh*, übersetzt von Nadine Miller), der auch als Roman über ihre Ehe gelesen werden kann, erschien wenige Tage vor ihrem Freitod. Sie hinterließ keinen Abschiedsbrief. Die Biografie wurde möglich, weil Tanaquil und Ethan Taubes, die Kinder des Paares, Sigrid Weigel in Berlin den Nachlass ihrer Mutter anvertrauten. Pareigis, die auch über jiddische Lyrik in der Zeit der Shoah arbeitet, gibt zudem Taubes' berührende Korrespondenz mit Jacob Taubes und einen Band ihrer Prosaschriften heraus. ◀ *Evelyn Adunka*

Pionierinnen in der Medizin

Elizabeth und Emily sind die beiden Blackwell-Schwwestern, die als erste Frauen Medizin studierten. Im Jahr 2022 sind rund 35 Prozent MedizinerInnen und mehr als die Hälfte aller Studierenden der Medizin Frauen. Die Autorin schreibt über das Leben und Wirken von zwei ehrgeizigen Persönlichkeiten und wirft dabei ein aufschlussreiches neues Licht auf die Frauen in der Medizingeschichte. Diese Doppelbiografie beginnt mit dem Prolog über eine begeisterte Menschengruppe in New York, die einen Gehweg blockierten, um eine Gedenktafel

für Elizabeth Blackwell zu enthüllen: Sie wird als Heldin für BürgerInnenrechte und soziale Gerechtigkeit und als feministische Kämpferin zelebriert, aber war sie es wirklich? In siebzehn Kapiteln, von England bis nach New York und Cincinnati sind die beiden Biografien zu lesen. Die Autorin beschreibt Elizabeth Blackwell, die

Janice P. Nimura:
Die Blackwell Schwestern. *Wie die ersten Ärztinnen der USA die Frauen in die Medizin brachten.*
463 Seiten, Nagel & Kimche, München 2021
EUR 26,95

Emily, die als Ärztin, Chirurgin und Lehrerin praktizierte. Elizabeth setzte verstärkt ihre Schreibutensilien statt medizinischer Instrumente ein, um selbstverfasste medizinische Konvolute zu veröffentlichen. Ihre letzten vierzig Lebensjahre gehen die beiden Schwestern getrennte Wege, auf beiden Seiten des Ozeans, und führen ihre Pionierarbeiten in der Bildung und in der Medizin unabhängig voneinander fort. Diese Doppelbiografie macht die weibliche Pionierarbeit in der Medizin medial sichtbar. Lesenswert. ◀ *Vero*

Ausgeliefert!

Im deutschsprachigen Raum hat das Thema der Unterbringung von Heimkindern in den letzten Jahren einiges an Aufmerksamkeit erfahren. In Anja Röhl's aufgezeichneten Fallbeispielen geht es um 23 Kinder, die nur für eine kurze Zeit (ca. 6–12 Wochen) nach 1945 ihren Aufenthalt in Kinderkur- und Erholungsheimen verbringen. Die Gründe für ihre Entsendung sind die Armut der Eltern, zerrüttete Familienverhältnisse sowie, dass die Kinder unterernährt oder kränklich sind. Oft ist die Unterbringung geprägt von autoritärer, schwarzer Pädagogik mit einem überaus strengen unmenschlichen

Anja Röhl:
Heimweh – Verschickungskinder erzählen.
228 Seiten,
Pyschosozial-Verlag,
Gießen 2021
EUR 25,60

Sanktionskatalog und Missbrauchserfahrungen, so dass die Kinder noch Jahrzehnte später darunter leiden. Ihre seelische Verstörung aus dem negativen Heimaufenthalt wirkt sich für sie besonders nachteilig aus, wenn ihnen bei ihrer Rückkehr in ihre Familie von ihren Eltern keinerlei Glauben für ihre schmerzhaften Erlebnisse entgegengebracht wird. Das allgemeine Misstrauen gegenüber der Erwachsenenwelt zementiert sich dadurch. Das gebrochene

Schweigen dieser Menschen macht nachvollziehbar, wie die NS-Pädagogik sich nach 1945 unmittelbar fortsetzt. Vielleicht hätte neben der Verdeutlichung der Traumata der Kinder das Thema der Resilienz stärker einbezogen werden können. ◀ *ML*

Lebenswege und Lebensabschnitte

18 autobiografische Erzählungen werden jeweils mit einer kurzen Beschreibung von Anne Ameri Siemens vorgestellt. Wem verdanken die Frauen ihre Erfolge? Erfolg knüpft sich für diese nicht unbedingt an ökonomische Vorteile, sondern ist oft mit persönlicher Zufriedenheit verbunden, ein Ziel erreicht zu haben. Die Auswahl der Frauen ist bunt. Alter, Nationalität, Ethnie, Weltanschauungen, Geschlechtsidentitäten und unterschiedliche Kulturen werden dabei von ihnen thematisiert, wobei der Aspekt des „Zu Hause sein, in mehr als einer Kultur“ präsentiert und reflektiert wird. Einige Beschreibungen klingen sanft, andere sehr kraftvoll und handeln

Anne Ameri-Siemens:
Die Frauen meines Lebens – Frauen erzählen von ihren Heldinnen, Vorbildern und Wegbegleiterinnen.
240 Seiten, Rowohlt,
Berlin 2021
EUR 20,50

von der Rolle, Verantwortung zu übernehmen und Mut zu entwickeln. Und ja, es werden bei der Orientierung an Vorbildern nicht nur Mütter, sondern auch Väter und Großeltern vorgestellt. Vielfältig sind die verschiedenen

Lebenswege und Lebensabschnitte der Frauen jedenfalls, so wie Lebenserfolg nun mal gesehen und persönlich definiert wird. Zu jedem Text gibt es ein Foto und dieses unterstreicht ihre Rolle als Vorbild. Ein Handbuch für Eltern, Lehrer:innen, Betreuer:innen und Freund:innen, um Mädchen und Frauen Mut zu geben und für die Weiterentwicklung des eigenen Lebensentwurfes zu begeistern. ◀ *Silvia Moosmaier*

Wortstark! Aber: Feminismus ohne Klasse?

Rita Kohlmaier (selbstständige Autorin, früher bei *Spiegel Online*, *Vogue* und *Vogue Business*) versammelt in dieser bunten, bilderreichen Broschur Ausschnitte aus Reden, kurze Porträts und Berichte über verschiedenste Frauen*, die sich im Kampf gegen das Patriarchat, sexualisierte Gewalt, Krieg, die Waffenlob-

by, Rassismus und andere Misstände in unserer Welt engagieren bzw. engagiert haben. Darunter u.a. die Holocaust-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch, die liberale Imama Seyran Ateş und die Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie (*We should all be Feminists*) – um nur einige zu nennen. Die Biografien der 30 vorgestellten Frauen* unterscheiden sich ebenso stark wie ihr Bekanntheitsgrad, das Gewicht ihrer Geldtaschen, ihre Aktions- und Protestformen und das Risiko, das sie für ihr Engagement auf sich nehmen. Warum gerade Michelle Obama unter den portätierten Frauen* das Coverfoto ziert, bleibt unklar; eine Rede gegen Donald Trump im Jahr 2016 bildet jedenfalls gemeinsam mit Ausschnitten aus Reden von Hillary Clinton und Astrid Lindgren eine Art Schirmherrschaft über den schmalen Band. Obwohl insgesamt sehr in-

Rita Kohlmaier:
„Ich habe etwas zu sagen“. 30 Frauen, die das Wort ergreifen. 135 Seiten. Insel Verlag (Elisabeth Sandmann), Berlin 2021
EUR 15,40

teressante Persönlichkeiten zu Wort kommen und sich das Buch demonstrativ feministisch positioniert, stellt sich die Frage, ob ein Feminismus ohne Klassenbegriff tatsäch-

lich positive Veränderungen für die Mehrheit der Frauen* dieser Welt bringen kann oder ob sich hier nicht kapitalistisches Interesse und eine Verwertung feministischer Ideen eingeschlichen haben. ◀ *ReSt*

Erinnerungen an 1001 Nacht

Die iranisch-deutsche Schauspielerin spürt der Geschichte ihrer Familie nach, begibt sich dabei auf Zeitreise in die Jugend ihrer Mutter Rosemarie, die sich im München der Fünfziger Jahre zur Fremdsprachensekretärin ausbilden lässt. Sie interessiert sich mehr für Archäologie als für Elvis. Mit anschaulichen Szenen über modische Details – Rose und ihre Freundin Edel nähen sich ihre Kleider selbst, denn die Boutiquenware ist zu teuer – Vergnügungen wie Rock'n'Roll tanzen, den täglichen Klatsch über die Kaiserin Shoraya [wie Tabatabai mit persisch-deutschen Wurzeln], Eisessen und Maskenbälle beschreibt sie die Atmosphäre, in der sich ihre zukünftigen Eltern kennenlernen. Die Beziehung mit dem eleganten iranischen Maschinenbau-Studenten führt die beiden schließlich in den Iran. Die Salons in Teheran, Reisen ans Kaspische Meer, nach Isfahan und Persepolis – Tabatabai beschwört Assoziati-



Jasmin Tabatabai:
Rosenjahre.
Meine Familie zwischen Persien und Deutschland. 288 Seiten, München, Ullstein
EUR 12,40

den alten Walnussbaum, das Radio mit melancholischer persischer Musik, unterbrochen von der E-Gitarre ihrer Schwester. Die Revolution Chomeinis hätte ausführlicher behandelt werden können – schließlich kehrt die Familie wegen der immer gewalttätigeren islamischen Revolution zurück nach Deutschland. – Das kurzweilige, leicht lesbare Buch stützt sich auf Geschichten beider Familien sowie ausführliche Briefe und Erzählungen der Mutter. ◀ *Susa*

Kalter Wind in Bolivien

Anhand von Schlüsselbegriffen stellt die Kulturwissenschaftlerin Karin Harrasser das Leben von Monika Ertl und ihrem nationalsozialistisch gesinnten Vater und Dokumentarfilmer Hans Ertl in Bolivien in Passagen vor. Nach 1945 tauchen über die

Karin Harrasser:
Surazo. Monika und Hans Ertl – Eine deutsche Geschichte in Bolivien. 272 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2022
EUR 26,80

Rattenlinie hochkarätige Nationalsozialisten in Lateinamerika unter. In den rechtsnationalen Militärdiktaturen vermitteln sie Foltermethoden oder Know How für militärische Einsätze. Diese Ewiggestrigen sind das soziale Feld, in dem sich die Familie Ertl bewegt. Als Lieblingstochter unterstützt Monika Ertl ihren Vater bei Filmarbeiten über indigene Stämme. Jung, unglücklich verheiratet, missbilligt sie die katastrophalen Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter. Details, warum sie sich der ELN (*Ejército de Liberación Nacional*) anschließt, sind heute schwer zu belegen. 1971 wird Monika Ertl verdächtigt, einen Folterknecht aus Bolivien in Hamburg erschossen zu haben, als sie sich für Spendensammlun-

gen dort aufhält. Es wird vermutet, dass sie von Don Klaus alias Klaus Barbie in La Paz denunziert und schließlich von den Militärs auf offener Straße erschossen wird. Harrasser kommentiert, dass weibliche Revolutionär:innen gern biografisch unterschätzt werden. Ihr politisches Engagement wird daraus abgeleitet, dass sie aus religiösen Motiven oder aus der Verehrung eines Helden handeln. Ihr politisches Gewicht wird dadurch verharmlost, ausradiert. Informativ, auch wenn Vermutung und Realität sich schwer voneinander unterscheiden lassen. Bekannte Namen begleiten den Inhalt. Gut geschrieben! Spannend! ◀ *ML*

Punk-Original

Ein Jahr lang trifft Ela Angerer Marianne Kohn samstags zum Gespräch, um den Stoff für eine bemerkenswert bewegte und wohl beispiellose Biografie zu sammeln. Es ist mehr als ein Abriss der wilden Jahre der Wiener Szene, mehr als ein Portrait einer unheimlich starken Barfrau inmitten der aufkeimenden und fulminanten (Mode-, Musik- und Club-)Kultur der 1970er und 80er Jahre. Die Königin der Nacht schildert eine vielschichtige Innenansicht derselben, eine Kontextualisierung für das, was es wirklich heißt, als Frau im Nachtleben dieser Zeit erfolgreich zu bestehen. Ihre Bekanntschaften mit Alice Cooper, Jimi Hendrix, Andy Warhol und dergleichen erwähnt sie dabei eher beiläufig. Die 1945 geborene Tochter einer Wiener Claqueurin verfiel der Musik als Jugendliche erstmals in der

Ela Angerer: **Königin der Nacht.** *Marianne Kohn und die wilden Jahre der Wiener Szene.* 160 Seiten, 120 Abb., Brandstätter, Wien 2021
EUR 36,00

Oper, eine Leidenschaft, die sie bis heute hochhält. Mit 18 machte sie sich auf nach Rom, um in der *Cinecittà* als Cutterin beim aufblühenden italienischen Film zu arbeiten. Im mondänen Rom der 1960er Jahre gab es außerdem keine Schranken mehr, was extravagante Outfits betrifft. Eine Passion, die zu ihrem Markenzeichen wird (Stichwort: Ozelotmantel) und die sie später auch mit ihrem Freund und Wegbegleiter Helmut Lang teilen wird. Marianne Kohn kehrt Anfang der 1970er Jahre für einen Besuch nach Wien zurück, wo sie sich verliebt und spontan bleibt. Im Dunstkreis des *Schoko* und später des *U4* wird sie zur respekteinflößenden und allseits bekannten Ikone des Wiener Nachtlebens. Dieses Buch ist innen wie außen Punk und Glamour zugleich. Eine Empfehlung. ◀

Miriam Danter

Belletristik

ROMANE

Liebe und Wut, Tod und Tomaten

Explodieren gegen ungerechte Verhältnisse, die Kraft der Wut nutzen, um sich etwas zu getrauen, das sonst nicht gewagt worden wäre: Das verbindet die Geschichten von Ines, Katalin, Heide, Milka und Eszter im Roman der Dramatikerin und Literaturwissenschaftlerin Ursula Knoll. Im gegenwärtigen Wien angesiedelt werden ihre Geschichten sukzessive verwoben – irgendwie stehen alle zueinander in Beziehung, der Wert von Beziehungen wird in verschiedensten Konstellationen reflektiert und in Beziehung steht dies dennoch auch zu den großen gesellschaftspolitischen Fragen. Der Zynismus österreichischer Ablehnungsprosa in Asylverfahren, globale Finanzspekulationen, die Eroberung des Weltalls, die unheimliche Macht künstlicher Intelligenz in Parallele zur Ausbeutung von modernen Sklav*innen in der Landwirtschaft und den Zumutungen, die alleinerziehenden Müttern abverlangt werden. Themen und Protagonist*innen sind wohldurchdacht, auch Vorkommnisse wie Omofumas Tod sind eingearbeitet in einen Text, der wie die Darstellung des politisierten Denk- und Anspruchskosmos links-queerer Aktivist*innen daherkommt. Das wirkt anfänglich etwas dick aufgetragen, entwickelt sich aber zu einer spannenden Geschichte mit berührenden Situationen, Twists und Wendungen, Tränen und heißem Sex am Donaukanal. Und so lässt sich dieser Roman auch lesen als eine Möglichkeit, wie sich das Utopische im so hochgradig widersprüchlichen Realen in kleinen und großen Situationen ebenso wie im Umgang miteinander umsetzen lassen könnte.◀

Meike Lauggas

À pieds, on fait figure de résistant!

Noa ist noch jung, macht eine Ausbildung als Restaurateurin und lebt in einer deutschen Großstadt. Sie ist von immer wiederkehrenden Angstattacken geplagt, die vor allem im öffentlichen Raum stattfinden, häufig in öffentlichen Verkehrsmitteln. Noa ist diesen Angstattacken zumeist hilflos ausgeliefert, sie ist gezwungen, die U-Bahn zu verlassen und der Heimweg von der Arbeit wird so unendlich lang. Sie beschließt, sich eine Auszeit als ehrenamtliche Helferin auf einem Hof in Südfrankreich zu nehmen. Auf dem Hof leben Ella und Gregor mit ihrer 10-jährigen Tochter Jade. Das Leben der Familie ist hart und von Arbeit geprägt. Ständig gibt es irgendetwas zu tun. Salat gießen, Schafe hüten, Gurken hochbinden... Die Klimakatastrophe raubt der Familie und allen Produzent*innen in der Umgebung schleichend, aber unübersehbar, die Existenzgrund-

Ursula Knoll:
Lektionen in dunkler Materie.
248 Seiten,
Edition Atelier,
Wien 2022
EUR 22,00

Miriam Wittig:
An der Grasnarbe.
189 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2022
EUR 23,70

lage, trotz allem tut Noa die reizreduzierte Lebensweise auf dem Hof gut. Sie versteht sich mit der Zeit immer besser mit den einzelnen Familienmitgliedern. Sie ist die Helferin, die am längsten geblieben ist und wird am Ende großzügig dafür belohnt.

Miriam Wittig legt einen wunderschönen Debutroman vor. Die Sprache ist sehr poetisch, aber nicht verschnörkelt und überladen, dazwischen sind kluge Gedanken. Sexuelle Orientierung und Genderidentität der Hauptfigur sind angedeutet, was sehr gelungen ist. Positiv aufgefallen ist darüber hinaus eine autoerotische Szene bei einer Bergwanderung – gibt es so etwas sonst noch in der Literatur? Eine neue vielversprechende Autorin. Unbedingt lesen!◀ *Beate Foltin*

Eine Generation auf der Suche nach Identitäten

Wien ist seit jeher ein Ort, an dem unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen, an dem Lebenswege sich verflechten und gegenseitig beeinflussen. Die 1995 geborene Autorin Anna Silber wählt daher einen Wiener Gemeindebau, den *Chopin-Hof*, als Angelpunkt ihrer Geschichten. Es sind die Erzählungen von drei sehr unterschiedlichen Menschen, die hier zusammenlaufen. Die Protagonist:innen sind jung, befinden sich allesamt auf der Suche nach ihrer Identität – doch ansonsten sind sie sehr unterschiedlich, was den Reiz dieses gut erzählten Romans ausmacht. Da ist Katja mit ihrem Bruder Tilo, die traumatische Erlebnisse in der Kindheit und eine gemeinsame Vergangenheit im Heim verbinden, während ihre Reaktionen auf das Erlebte so unterschiedlich ausfallen, dass es eine gelungene Spannung erzeugt. Dann begegnen wir Ádám, einem studierten Philosophen aus Budapest, der mit seiner Frau Aniko nach Wien gekommen ist, um ein besseres Leben zu finden, was aber viel schwieriger zu sein scheint als gedacht. Esra, eine junge Krisenjournalistin, befindet sich überhaupt im Ausnahmezustand, seit ihr beim Aufenthalt in Honduras nicht nur eine unerwartete Liebe, sondern auch körperliche Gewalt begegnet sind. Anna Silber versteht es, diesen Figuren glaubhafte, authentisch wirkende Identitäten zu geben. Die Entwicklung der Beziehungen ist fesselnd, ohne schreierische Sensationslust zu bedienen. Klassisch im Aufbau mit Erzählfäden, die sich nach und nach verweben und schließlich verknoten, ist *Chopin-Hof-Blues* formal nicht innovativ, durch die Genauigkeit der Beschreibungen aber eine echte Leseempfehlung.◀ *Judith Staudinger*

Anna Silber:
Chopin-Hof-Blues.
248 Seiten,
Picus, Wien 2022,
EUR 24,00

Alles Fake!

New York 2017, kurz vor der Vereidigung Donald Trumps: eine junge Frau, die Protagonistin und Ich-Erzählerin des Buches, spioniert im Handy ihres Freundes und findet heraus, dass



ILLUSTRATION: Anna Veis

dieser ein Doppelleben im Internet führt. Während er ihr gegenüber vorgibt, ein edgy, eher linker Kunststyp zu sein, spinnt er im Netz Verschwörungserzählungen. Sie möchte sich von ihm trennen, genießt aber zunächst ihre geheime Wissens-Überlegenheit und denkt noch darüber nach, wie sie am geschicktesten mit ihm Schluss machen kann. Doch bevor es dazu kommt, ereilt sie die Nachricht vom Tod ihres Noch-Freundes. Nach diesem Schock zieht sie nach Berlin, wo sich die beiden einst kennenlernten. Dort beginnt sie zu daten und nimmt dafür immer neue, von ihr kreierte Figuren an – baut sich also ihre eigenen ‚Fake Accounts‘ auf... nüchtern, cool und manchmal auch witzig lässt Oyler die Ich-Erzählerin sprechen. Immer mal wieder wendet sich diese an die Leser:in oder wird von einer nicht weiter erörterten Gruppe von Ex-Freunden kommentiert. Die kühle Art des Erzählens schafft eine Distanz zur Protagonistin und reflektiert damit den Ton auf Social Media. Die pointierte, überhebliche Trockenheit ist teilweise anstrengend, insbesondere dann, wenn sonst nicht viel Handlung passiert. Sie verträgt sich aber gut mit den inhaltlichen Fragen nach Identität, Nähe und Distanz, Authentizität und der Lust an Täuschung, die dieses Buch verhandelt. Insgesamt eine gute Aufnahme einer von Digitalität geprägten Realität. ◀ *Laura Steinl*

Lauen Oyler:
Fake Accounts.
Aus dem amerik.
Engl. von Bettina
Abarbanell.
368 Seiten, Berlin
Verlag, Berlin/
München 2022
EUR 24,70

Neue Welten

Wegen einer Angststörung, die ihr nicht erlaubt, das Haus zu verlassen, arbeitet Tiff für wenig Geld von daheim aus. Sobald ihr kleiner Sohn Leon schläft, beginnt für die Alleinerzieherin die monotone Akkordarbeit am Bildschirm. Sie muss Aufnahmen von Überwachungskameras auswerten. Von ihrem Auftraggeber wird diese Arbeit als teure Überwachungsleistung einer Künstlichen Intelligenz an Kunden in der ganzen Welt verkauft. Obwohl Tiff und ihre Arbeitskolleg*innen zu Verschwiegenheit verpflichtet sind, tauschen sie sich in heimlichen Chats aus. Um einem vermeintlichen Verbrechen auf die Spur zu kommen, beschließen die Crowdworker*innen gegen die Regeln zu verstoßen, um auf eigene Faust zu ermitteln. Ihre Recherchen führen sie von Europa bis nach Kalifornien in die Lebenswelt von Stella, die in einer Suppenküche für Obdachlose ebenfalls in prekären Verhältnissen lebt. Der Autorin gelingt es in ihrem Roman reale Ausbeutungsverhältnisse zu beschreiben, ohne dabei auf Menschlichkeit, Solidarität und Hoffnung zu vergessen. Ein Buch, das Mut macht. ◀ *Ute Fuith*

Berit Glanz:
Automaton.
287 Seiten,
Berlin Verlag,
Berlin/München
2022.
EUR 22,70

Eine zerbrechliche Einsamkeit

Karoline Georges' Ich-Erzählerin hat sich in einer nicht genauer festgelegten, aber nahen Zukunft, ein Leben gebaut, das die totale Abkehr von jeglicher biologischen und gesellschaftlichen Existenz zum Ziel hat. Mittels eines sich ständig in Veränderung befindenden Avatars erforscht sie in einem Metaverse ‚avant la lettre‘ die Möglichkeiten der Fiktion und ihrer Bilder, archetypisch und überirdisch zugleich. Einen brutalen Einschnitt in ihren kühl kontrollierten Raum der virtuellen Realität erfährt sie durch die plötzliche Erkrankung ihrer Mutter. Die Konfrontation mit dem Chaos des Leiblichen und seiner unaufhaltsamen Auflösung zwingt sie zu einer Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte, und so erfährt man von ihrem Aufwachsen in der kanadischen Vorstadttristesse der 70er

Karoline Georges:
Synthese.
Aus dem
kanad. Franz.
von Frank Heibert.
174 Seiten,
Secession,
Zürich 2021
EUR 20,50

Jahre bis hin zu ihrer Modelkarriere in Paris, ständig auf der Suche nach fiktionalen Welten, immer mit dem Wunsch, selber Teil davon zu werden. Die Sprache von Georges ist distanziert und vermittelt ein Gefühl der Abschottung ihrer Protagonistin, ohne dabei jemals einer Starre zu verfallen. Aus der Position einer neutralen Beobachterin wird so einiges behandelt, von dem in Film und Fernsehen

zelebrierten Frauenbild bis hin zu Themen des Posthumanismus. Im Dahinsiechen der Mutter spitzt sich diese Gabe der kristallinen Beschreibung zu, und so wird gerade im Schmerz der Verabschiedung auch die intensive Erfahrung der Verbundenheit wiedergefunden. Brutal und zerbrechlich zugleich, Karoline Georges schafft tatsächlich eine Synthese mit diesem Buch. ◀ *Mima Schwahn*

Rippenquallen und der Sinn des Lebens

Marie Gamillscheg, eine aus Graz stammende Autorin, die aktuell in Berlin lebt, ist ein aufsteigender Stern am Literaturliteraturhimmel. Mit ihrem Debutroman *Alles, was glänzt*, der 2018 erschienen ist, konnte sie etliche Preise, viel Lob und hervorragende Besprechungen erreichen. Mit ihrem zweiten Roman knüpft sie an die ersten Erfolge an. Er ist im März erschienen und schon wenige Wochen später haben die wichtigsten deutschsprachigen Zeitungen Rezensionen dazu veröffentlicht, alle voller Lob und Anerkennung.

Marie Gamillscheg:
Aufbruch der Meerestiere.
304 Seiten,
Luchterhand,
München 2022
EUR 22,70

Im neuen Werk werden die Meerwalnuss, eine Unterart der Rippenquallen, und ihre Erforscherin, die Meeresbiologin Luise, porträtiert. Die Rippenquallen gehören zu den noch wenig erforschten Lebewesen. Sie sind äußerst faszinierend, was ihren Aufbau, ihre Fortbewegung, ihre Ernährung

und ihren Lebensraum angeht. Vielleicht sind sie die Zukunft des Lebens auf der Erde?

Darüber hinaus leben sie im Schwarm, durch ihn und mit ihm und das fasziniert Luise, die durchgehend unsympathisch dargestellte Protagonistin des Romans. Luise ist ein Scheidungskind, hat mit Anfang 30 ihre Essstörung immer noch nicht überwunden, ist permanent auf der Suche nach Anerkennung und 24/7 mit sich beschäftigt. Luise versucht, das Werden hinter sich zu lassen und ins Sein zu gelangen. Ob ihr das gelingt, bleibt offen.

Mit Gamillscheg gesprochen soll Literatur keine Antworten geben, sondern Fragen stellen. Die geeignete Leserin muss selber entscheiden, ob ihr das mit dem vorliegenden Roman gelungen ist. ◀ *Beate Foltin*

Melancholische Urlaubsreise in die Kindheit

Jeden Sommer treffen sich vier Kinder auf einer griechischen Insel. Die Eltern, Archäolog:innen, sind mit ihren Ausgrabungen beschäftigt und die Kinder sich selbst überlassen. Sie genießen die Freiheit, freuen sich jedes Jahr auf den Urlaub und auf die Gemeinschaft. Von der Unbeschwertheit der Volksschulkinder bis zur schwierigen Zeit der Pubertät wird die Stimmung der Ferien feinsinnig beschrieben. Mit zunehmendem Alter werden auch die Veränderungen der Erwachsenen und der Insel wahrgenommen.

Die Ausgrabungen und die ersten Tourist:innen auf der Insel beschäftigen die Kinder, aber auch die Beziehungen

Christine Avel:
Nur hier sind wir einzigartig.
Aus dem *Franz.* von
Christine Ammann.
158 Seiten,
Mare Verlag,
Hamburg, 2021
EUR 18,50

der Eltern werden mit Argusaugen beobachtet. Um festzustellen, dass die Kindheit nicht ewig dauert und dass jeder Urlaub zu Ende geht. Sehr stimmungsvolle Erzählung mit schönen Bildern. Für alle, die sich auf den Sommerurlaub einstimmen möchten. ◀ *Ida Renko*

Die Auswirkungen des Krieges

Was haben eine erfolgreiche Kriegsphotografin des 21. Jahrhunderts und eine Krankenpflegerin in Großbritannien während des 1. Weltkriegs gemeinsam? Beide werden auf unterschiedliche Art und Weise von den kriegerischen Auseinandersetzungen, die sie erleben (mussten), geprägt. Da ist Jo, die

abenteuerhungrige Fotografin, die von einem Schauplatz zum nächsten reist, ihre stabile Beziehung aufgibt, um sich dem gefährlichen und Adrenalin-gefüllten Leben hinzugeben. Da ist Elisabeth, die verlobte Krankenpflegerin,

Catherine Hall:
Rückblende.
Aus dem *Engl.*
von Andrea Krug.
324 Seiten,
Krug & Schadenberg,
Berlin 2022
EUR 22,70

die sich aufgrund der Kriegsereignisse plötzlich in einer unerwarteten und unbefriedigenden lebensverändernden Situation wieder findet. Beide wollen durch ihre Arbeit etwas

bewirken, werden aber konfrontiert mit der Brutalität des Krieges und den damit verbundenen Traumata. Catherine Hall schafft es, einen plastischen Eindruck der Geschehnisse zu vermitteln und die Leserin zu fesseln, gleichzeitig irritieren manche Wendungen/Ereignisse im Buch (wie die plötzliche ‚Erlösung‘ durch Schwangerschaft) aus feministischer Perspektive. ◀ *Maria Hörtnner*

Ein Roman vom Ende der Sowjetunion

In einer *Komunalka*, einer Gemeinschaftswohnung, irgendwo in Russland, „tausende Werst östlich von Moskau“, wohnen Großmutter Warwara, von Beruf Hebamme, Mutter Maria, Museumswärterin, und deren Tochter Janka, Fabrikarbeiterin, Sängerin und Mutter der kleinen Kroscha, mit Matweij, einem

Katerina Poladjan:
Zukunftsmusik.
192 Seiten, Fischer,
Frankfurt/M. 2022
EUR 22,95

Parteimitglied und Mitarbeiter eines wissenschaftlichen Institutes, sowie mit einer Reihe anderer Menschen begegnet zusam-

men. Die Küche wird, wie es in den *Komunalkas* in der Sowjetunion üblich war, geteilt und ist zentraler Aufenthaltsort der BewohnerInnen. Es geht um Träume, Liebe, Enttäuschung, Verrat,



Repression, Ärger und Angst, um die vielfältigen Beziehungen der BewohnerInnen zueinander.

Es ist der 11. März 1985. An diesem Tag stirbt das letzte Staatsoberhaupt der alten Sowjetunion Tschernenko. Unter seinem Nachfolger Michael Gorbatschow wird sie sich auflösen. Die Figuren dieses Romans der 1981 in Moskau geborenen, aber in Deutschland aufgewachsenen Autorin stehen in diesem Sinne für mehr als sich selbst. Sie stehen für einen Staat, den es nicht mehr in dieser Form gibt. Man würde gerne wissen, wie es mit ihnen weitergeht! ◀ *Sabine Reifenaue*

Wir, in der Lerchenstraße

Herumtreiberinnen ist nach Bettina Wilperts Debütroman *Nichts, was uns passiert* eine weitere Veröffentlichung, die zu ihrer Bekanntheit beitragen wird. Greifbar und mitreißend schildert sie Lebensausschnitte von drei jungen Frauen. Eine leistet Widerstand gegen den Nationalsozialismus und wird daher in den letzten Monaten des Regimes in einem Gebäude der Leipziger Lerchenstraße inhaftiert. Ein Ort, an dem sich in der DDR der 1980er Jahre eine geschlossene venerologische Station für Frauen mit Geschlechtskrankheiten befindet. In der ‚*Tripperburg*‘ – wie sie die Insassinnen nennen – wird auch die Jugendliche Manja eingesperrt, nachdem sie

Bettina Wilperts:
„Herumtreiberinnen“.
266 Seiten, Verbrecher
Verlag Berlin 2022
EUR 25,00

von der Volkspolizei im Zimmer eines jungen Gastarbeiters aufgegriffen wurde. In der Gegenwart dient das Gebäude

als Unterkunft für Geflüchtete, in dem die Sozialarbeiterin Ronja tätig ist.

Angelehnt ist der Roman an die lange Geschichte der Disziplinierung, Inhaftierung und Verwahrung, die in der Riebeckstraße 63 stattfand. Eine Initiative – in der auch die Autorin mitwirkt – setzt sich seit 2019 dafür ein, dass der Gebäudekomplex zu einem lebendigen Erinnerungsort gestaltet wird. ◀ *Alina Hanel*

Klingende Weiten

Sophy Roberts verfolgt in ihrem Debüt ein extravagantes Ziel: Sie sucht in Sibirien nach dem perfekten Klavier für die mongolische Pianistin Odgerel Sampilnorov.

Was die Reisejournalistin auf ihrer rasanten Jagd findet, sind aber nicht nur historische Instrumente an ungewöhnlichen Orten, sondern auch unzählige Geschichten. Roberts erzählt etwa von der Pianomanie im Zarenreich, als Musiker wie Franz Liszt wie Superstars verehrt

Sophy Roberts: Sibiriens vergessene Klaviere.
Aus dem Engl. von Brigitte Hilzensauer.
400 Seiten,
Paul Zsolnay
Verlag, Wien 2020
EUR 26,80

wurden oder von Frauen wie Maria Wolkonski, die im 19. Jahrhundert ihrem Mann in die sibirische Verbannung folgte und dorthin ihr Klavier mitnahm. Mit Hilfe der Musik gelang es ihr, die

schwierigen Lebensumstände zu überstehen. Aber spannender als Roberts' geschichtliche Exkurse sind die Begegnungen mit noch lebenden Menschen. Da ist der ehemalige Flugnavigator Leonid Kaloschin, der seinen Job aufgab, um in einem kleinen Dorf im Altai eine Bücherei aufzumachen und einen Konzertsaal zu bauen. Oder die blinde Irina Schdanowa-Kamenskaja in Chabarowsk, die ihr geliebtes Klavier für wenig Geld verkaufen musste, als wirtschaftliche Not sie dazu zwang. Schade nur, dass Roberts in ihrem heftigen Herummäandern nicht öfter innehält, um ihren Begegnungen das Flüchtige zu nehmen. ◀ *Ute Fuith*

Der Kampf gegen Femizide

Die Ich-Erzählerin, eine junge Rechtsanwältin aus São Paulo, fährt in die Region Acre, um als Beobachterin an Gerichtsverhandlungen über Frauenmorde teilzunehmen.

Patrícia Melo: Gestapelte Frauen.
Aus dem brasil. Portug. von Barbara Mesquita.
256 Seiten,
Unionsverlag,
Zürich 2021
EUR 22,70

Sie freundet sich mit der Staatsanwältin Carla an, einer mutigen Kämpferin gegen Gewalt gegenüber Frauen. Acre, wo ab dem Ende des 19. Jahrhunderts die indigene Bevölkerung verklavt und ausgerottet

wurde, bildet den Schauplatz, auf dem Patrícia Melo das Thema der Femizide in Brasilien und der patriarchalen Gewalt mit der Gewalt gegen die indigenen Völker und die Natur verknüpft. Ausgehend vom Geschworenenprozess, bei dem drei weiße junge Männer, Söhne alteingesessener Siedlerfamilien, freigesprochen werden, obwohl sie Txupira, ein 14-jähriges indigenes Mädchen gefoltert, vergewaltigt und ermordet haben, verfolgen wir die gefährlichen

Anstrengungen von Carla und der Ich-Erzählerin, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Dazwischen finden sich Passagen, in denen die Ich-Erzählerin über den Kontakt zum Volk der Ch'aska und zur Schamanin Zapira auf halluzinatorischen Traumreisen, voll von teils grotesken Naturerscheinungen, nicht nur in heiteren kollektiven Amazonen-Rachefantasien schwelgt, sondern ihrer verdrängten Erinnerung an die Ermordung ihrer Mutter auf die Spur kommt.

Nicht zuletzt durch die Stilmittel der wiederkehrenden namentlichen Aufzählung der Opfer und Täter von Femiziden und der litaneihaften Schilderung der Auslöser und Methoden von Frauenmorden vermag dieses informierte und kämpferische Buch gleichermaßen Entsetzen und Widerstandskraft auszulösen. ◀ *SaZ*

Liebesgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert

Die Geschichte erzählt von Marie, einem Kindermädchen im Haushalt des Dichters Arthur Schnitzler in Wien zu Beginn des 20. Jh., die sich in einen Buchhändler verliebt. Die Aufregung ist groß, als sie die Möglichkeit bekommt, mit ihren Arbeitgebern auf die

Petra Hartlieb: Sommer in Wien.
176 Seiten, DuMont
Buchverlag, Köln 2019
EUR 18,90

Insel Brioni zu reisen. Das Leben von Marie ändert sich laufend, sie entwickelt sich von der Landpomeranze zur

Städterin, die mit großem Staunen die vielen Möglichkeiten des Lernens und der Kultur in Wien wahrnimmt. In dem Buch wird die ‚heile‘ Zeit vor dem 1. Weltkrieg beschrieben. *Sommer in Wien* ist die Fortsetzung der Bücher *Winter in Wien* und *Frühling in Wien*. Wunderschön zu lesen, das Leben des Kindermädchens in der Belle Époque, für Freund*innen von historischen Romanen sehr zu empfehlen. ◀ *Ida Renko*

Weibliche Heldinnen in der Luft

Der vorliegende Debutroman der jungen Autorin handelt von Freundschaft, Verrat und Opfer und ein kaum bekanntes Kapitel

Jeanette Limbeck: Die Fliegerinnen.
397 Seiten, GRAFIT
Emons, Köln 2022
EUR 16,50

weiblicher Kriegsgeschichte, so lassen sich die letzten Zeilen auf dem Buchcover lesen. Anfangs stellt sich die Frage, wieso

ein Buch über weibliche Kriegsgeschichte als Debutroman heute im Jahr 2022 relevant und zeitgemäß sei. Aber nach den jüngsten erschreckenden Ereignissen zwischen Russland und

der Ukraine ist dieses Buch passender denn je, um etwas über die weiblichen Heldinnen der roten Armee, die sich im Jahr 1941 zu Kampfpilotinnen ausbilden lassen, zu erfahren. Die Autorin thematisiert, was Frauen bewegt, in einer männergeprägten Militärwelt ihr Land an vorderster Front zu verteidigen. Dabei schreibt sie über das Leben einer jungen Kunstfliegerin, die mit anderen jungen Frauen während des Zweiten Weltkriegs unter Stalin zur Kampfpilotin ausgebildet wird. Die Charaktere der handelnden Personen sind fiktiv, jedoch die vorliegenden Ereignisse basieren auf historischen Wahrheiten, wenn auch die eigentliche Handlung des Romans ebenfalls frei erfunden ist. Die Leser*innen erfahren jedenfalls etwas über die Welt der weiblichen Heldinnen der roten Armee. ◀ *Vero*

Nene und Boris im Schwimmbad

Der vorliegende Debutroman von Annika Büsing handelt davon zu leben, aber das Schlimmste dabei sei es, ungefragt Mitleid zu bekommen. Im Schwimmbad zieht die zwanzigjährige Bademeisterin Nene ihre Schwimmbahnen. Sie lernt dabei den an

Annika Büsing: Nordstadt.
123 Seiten, Steidl Verlag,
Göttingen 2022
EUR 20,56

Kinderlähmung erkrankten jungen Mann namens Boris kennen, der statt Jobs nur Schimpfwörter und Mitleid erhält, aber ihr Herz

erobert und sie glücklich machen möchte. Die Frage stellt sich aber noch, ob sich zwischen den beiden ProtagonistInnen mehr entwickelt, welche mit Humor im ersten Roman der jungen Autorin beantwortet wird. ◀ *Vero*

Übernehmen Sie das Aufräumen heute?

Emi Yagis Porträt der japanischen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts gewährt tiefe Einblicke in das Arbeitsleben als Frau. In einem immer noch sehr männlich dominierten Umfeld entscheidet sich die Protagonistin, die 34-Jährige Frau Shibata, ihr Leben zu verändern, und behauptet vor ihrem Arbeitgeber, dass sie schwanger ist. Dieser Umstand ändert alles, sie muss fortan nicht mehr ihren männlichen Kollegen hinterherräumen oder als einzige Kaffee kochen: „*Ich kann nicht. Ich bin schwanger. Vom Kaffeegeruch wird mir schlecht und von Zigarettenqualm auch.*“

Schwangerschaftsübelkeit.“ Als Leserin schwankt man zwischen Freude über Frau Shibatas gelungene List und Ärger über die Notwendigkeit zu dieser Lüge, um einer Gleichberechtigung mit männlichen Kollegen näher zu kommen. Über 40 ‚Schwangerschaftswochen‘ begleitet man Frau Shibata in ihrem Alltagsleben. Dabei wechseln komische und ernste Begebenheiten, und als LeserIn erkennt man einige Klischees auch aus dem eigenen Lebenszusammenhang wieder. Das Buch ist spannend, witzig und frech, teils auch verstörend und eignet sich für Fans japanischer Literatur, die magischen Realismus integriert. ◀ *Leonie Karr*

Emi Yagi:
**Frau Shibatas
geniale Idee.**
Aus dem *Jap.* von
Luise Steggwentz.
204 Seiten,
Atlantik Verlag,
Hamburg 2021
EUR 21,95

Kulinarisches Aufbegehren

Die junge, aufstrebende Journalistin Rika arbeitet an einer Interviewserie mit der inhaftierten Serienmörderin Manako Kajii, der vorgeworfen wird, zahlreiche Männer kulinarisch verführt und anschließend in den Tod getrieben zu haben. Der Austausch der beiden Frauen ist zuerst sehr bereichernd für Rika und sie entdeckt vollkommen neue Geschmackswelten und Ansichten über die Gesellschaft. Kajii's Aussehen sorgt medial beinahe für größeres Aufsehen als ihre Taten – Manako Kajii's Körper entspricht nicht dem in (nicht nur) Japan vorherrschenden strengen Schönheitsidealen und wird somit zu einem fast radikalen politischen Statement. Die unsichtbare Care-Arbeit, die größtenteils von Frauen bzw. weiblich gelesenen Personen vollbracht wird und die Unfähigkeit der Männer, sich um sich selbst zu kümmern bzw. die Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, werden ebenso thematisiert wie das vorherrschende Patriarchat, das allen Geschlechtern schadet und diese einzwängt. Die Schriftstellerin Asako Yuzuki erzählt bildhaft und detailreich und erweckt die Figuren und die Umgebung damit förmlich zum Leben. Ihre Liebe zum Detail findet sich auch in den Schilderungen des Essens bzw. der Rezepte wieder. Ein sinnlicher und lustvoller Roman mit einer Kampfansage an gesellschaftliche Normen und Wertvorstellungen. ◀ *Andrea Knabl*

Asako Yuzuki:
Butter.
Aus dem *Jap.*
von Ursula
Gräfe.
442 Seiten,
Blumenbar,
Berlin 2022
EUR 23,70

Schreiben als Befreiung

Im Rom der 1950er Jahre führt Valeria das bescheidene und unscheinbare Leben einer Frau der Mittelschicht. Alles dreht sich um das Wohl der Familie. Eines Sonntags will sie für ihren Mann eigentlich nur Zigaretten besorgen, kauft dann aber noch etwas für sich selbst, ein schwarzes Notizbuch. Sie beginnt Tagebuch zu führen. Das heimliche Schreiben wird für sie immer mehr zu einem Akt der Befreiung. Valeria reflektiert in ihren Aufzeichnungen die verschiedenen Rollen, die sie zu erfüllen hat: Mutter, Gattin und Büroangestellte. Schreibend entdeckt sie ihre eigenen Wünsche und Sehnsüchte. Sie fängt an, sich den Begehrlichkeiten von Mann und Kindern zu entziehen und trifft sich heimlich mit ihrem Chef. Doch der soziale Normierungsdruck im katholischen Italien der Nachkriegszeit ist enorm. Das erstmals 1952 erschienene Buch gilt als Schlüsselroman menschlicher Beziehungen und weiblicher Identität. Alba de Céspedes (1911–1997) war eine kubanisch-italienische Schriftstellerin, Journalistin und Widerstandskämpferin. ◀ *Ute Fuith*

Alba de Céspedes:
**Das verbotene
Notizbuch.**
Aus dem *Ital.* von
Verena von Koskull.
301 Seiten,
Insel Verlag,
Berlin 2021
EUR 24,70

Familienaufstellung

Im Frühling 1946 begegnen sich Aurora und Modesto am Bahnhof von Florenz und verlieben sich ineinander. Ende der fünfziger Jahre ist aus den beiden ein kinderloses Ehepaar geworden, das dem monotonen Alltag mit Liebesaffären zu entfliehen versucht. Ein anonymer Brief an Modesto bringt diesen derart aus der Fassung, dass er sein aktuelles Leben verlässt und sich auf eine Reise in die Vergangenheit begibt. Zurück bleibt die schwangere Aurora, die nicht weiß, wessen Kind sie erwartet. Ihrer Sichtweise wird erst im letzten Teil des Romans in Form von Tagebuchskizzen geschildert. Bis dahin steht Modesto im Vordergrund: Erzählt wird vom frühen Tod der Mutter und dem schillernden, doch zwiespältigen Onkel, aber auch von den Gräueltaten der beiden Weltkriege. Mit dem Titel *Drei Lebende, drei Tote*, spielt Ruska Jorjolianni offensichtlich auf das mittelalterliche Mahnwort „*Memento mori*“ an, also die Aufforderung, dass wir uns unserer Sterblichkeit bewusst sein sollen. Trotz der teilweise traumhaft und verwirrenden Erzählstränge gelingt es der Autorin, am Schluss alle losen Enden wieder miteinander zu verknüpfen. ◀ *Ute Fuith*

Ruska Jorjolianni:
**Drei Lebende,
drei Tote.**
Aus dem *Ital.* von
Barbara Sauser.
235 Seiten,
Rotpunktverlag,
Zürich 2021
EUR 24,50

Schlachtfeld der Supermächte

„*Der vergessene Krieg*“, so wird der von 1950–53 auf brutalste Weise geführte Kampf um Korea häufig genannt. Er war einer der schlimmsten Stellvertreterkriege, eine Auseinandersetzung der ‚Großmächte‘ USA und Sowjetunion, jeweils inklusive Verbündeter, auf fremden Boden. In ihrem Roman zeichnet Maiken Nielsen die Geschehnisse aus der Perspektive einer Kriegsreporterin, Eleanor Ericsson. Diese hat zunächst mit der Geringschätzung ihrer Leistungen als weiblicher Kriegsreporterin zu kämpfen, schafft es aber, Aufträge der *Chicago Post* zu erhalten und an die Kriegsschauplätze zu reisen. Präzise schildert sie die unterschiedlichen Blickwinkel und die Message Control der amerikanischen Medien. Die Reporterin wird vorgeladen, um ihre pro-amerikanische Gesinnung unter Beweis zu stellen. Kritik ist nicht erlaubt. Nicht zuletzt ihre Zeuginenschaft der Napalm-Angriffe der USA auf Nordkorea, denen zahlreiche Zivilist*innen zum Opfer fallen, zeigen die Argumentation der Kriegsherren immer mehr als reine Propaganda. Die Kriegsreporterin verspricht ihren Gesprächspartner*innen, „*der Welt zu erzählen, was passiert, damit dies alles ein Ende findet*“. Maiken Nielsen hat sich an der realen Figur der US-amerikanischen Kriegsreporterin Marguerite Higgins orientiert. Sie flicht in die historischen Ereignisse eine nicht ganz klischeefrei geschilderte Beziehungsgeschichte ein, mit der ein Bezug zu Berlin und dem geteilten Deutschland entsteht. Leicht zu lesen, informativ und erschütternd aktuell. ◀ *Susa*

Maiken Nielsen:
Ein neuer Horizont.
496 Seiten,
Rowohlt,
Berlin 2021
EUR 14,99

Vietnamesische Familiengeheimnisse

Als Kiêu eine Facebook-Nachricht von ihrem Onkel aus den USA erhält, in der sie und ihre Familie eingeladen werden, gemeinsam das Testament ihrer kürzlich verstorbenen Großmutter zu besprechen, fängt die Dreißigjährige an, sich näher mit ihrer Familiengeschichte zu beschäftigen. Kiêu's Eltern, beide um das Jahr 1968

aus Vietnam nach Deutschland eingewandert, hatten ihr nie viel von ihrer Vergangenheit erzählt. Doch jetzt fliegt Kiêu nach Kalifornien und wird dort neben einem kleinen Kulturschock auch mit ungeahnten Familiengeheimnissen konfrontiert. Klar wird ihr auf der Reise vor allem, dass die Vergangenheit sehr unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden kann und einfaches Schwarz-Weiß-Denken für die Darstellung komplexer historischer Ereignisse unzureichend ist. Die Autorin wechselt gekonnt zwischen Vergangenheit und Gegenwart, indem sie einmal die Protagonistin in erster Person sprechen lässt, um dann wieder aus Sicht der auktorialen Erzählerin von den Erfahrungen der Elterngeneration zu berichten. Wie nebenbei werden Verstrickungen vietnamesischer, deutscher und amerikanischer Geschichte beleuchtet und der Leserin auf sehr persönliche Weise nähergebracht. Der leicht ironische Unterton und die sanften Seitenhiebe auf die Studentenbewegung der 68er in Deutschland, die sich als intellektuell, links und vor allem moralisch überlegen versteht, zeugen von Humor, während der Roman auch vor ernsten Themen nicht zurückschreckt und historische Ereignisse mit differenziertem Blick darstellt. ◀ *ReSt*

Khuê Phạm:
Wo auch immer ihr seid.
299 Seiten, btb,
München 2021
EUR 22,70

Ein queerer Papierdrachen

➤ Nasse Geschichten, die aus abgrundtiefen Löchern gespuckt, vergangene Schatten in die Gegenwart holen. Eine Reise in den Reichtum der Vergleiche. Fische werden zu Töchtern, Zehen zu Erdnüssen und Papierdrachen schlitzten den Himmel auf. Ein avantgardistischer Familienroman, geschrieben aus der Sicht einer jungen Protagonistin. Die Autorin verflucht ihre taiwanesischen Wurzeln mit der in Amerika gestrandeten Protagonistin in fantastische Textgewalten. Ich musste das Buch hin und wieder weglegen, bin auch oft abgedriftet, doch die einzigartig malerische Wortwahl ist eine Auseinandersetzung mit dem Buch wert. ◀

Valentina Wolf

K-Ming Chang:
Bestiarium.
Aus dem Engl.
von Stefanie
Jacobs,
288 Seiten,
Hanser,
Berlin 2021
EUR 24,70

Die Metamorphosen der Schmetterlinge

➤ Maria Sybilla Merian lebte rund um 1700, sie war Naturwissenschaftlerin, Malerin und Unternehmerin. Berühmt wurde sie für ihre wunderschön gemalten Bücher über Insekten und Pflanzen. Ihr großer Traum war es, ins ferne Surinam zu reisen, um dort die Insektenwelt zu studieren. Zunächst trennte sie sich von ihrem Ehemann und zog eine Zeitlang in eine Gemeinschaft von Labadist:innen, einer Religionsgemeinschaft, in der sie jedoch malen durfte, was zur damaligen Zeit keineswegs selbstverständlich für eine Frau war. Gemeinsam mit ihren beiden Töchtern Johanna und Dorothea baute sie ihr Unternehmen auf und verwirklichte Schritt für Schritt allen Widrigkeiten zum Trotz ihren Traum. Ruth Kornberger hat gut für ihren Roman recherchiert. Das Buch schließt mit einigen Seiten, auf denen sie Fakten hervorhebt und darstellt, was sie dazu erfunden hat. Die Liebesgeschichte mit Jan de Jong ist fiktiv – die Autorin wollte einen Charakter schaffen, der Merians Ansprüchen genügt hätte. Dennoch kommt beim Lesen öfters der Gedanke, dass das Buch auch ohne diese doch recht platzgreifende Liebesgeschichte ausgekommen wäre. ◀ *Gabriele Mraz*

Ruth Kornberger:
Frau Merian und die Wunder der Welt.
528 Seiten,
Bertelsmann,
München 2021
EUR 20,60



Stiller Terror

Dieser aus dem Französischen lebendig ins Deutsche übersetzte Roman war eigentlich als Theaterstück gedacht. Er schwankt zwischen depressiv und explosiv und ist streckenweise auch satirisch

Nina Bouraoui:
Geiseln.
Aus dem Franz. von
Nathalie Rouanet.
128 Seiten,
Elster & Salis,
Zürich 2021
EUR 19,60

bis ironisch witzig. Es geht um eine Vorarbeiterin und Gewerkschafterin und gleichzeitig absolute Vertraute des Chefs. Sie wurde von ihrem Mann verlassen und irgendwie ist alles ganz gewöhnlich, doch irgendwann reißt ihr doch der Geduldsschaden. Sehr schön geschrieben, wird die Brutalität des Normalen, der Geiselhaft in Patriarchat

und Kapitalismus herausgemeißelt, sehr packend und unterhaltsam – eine muss halt den Atem anhalten können beim Lesen. ◀

Karin Schönpflug

Das Trauma überwinden

➤ Die in Ostberlin aufgewachsene Jüdin Nike, studierte Judaistin, geht für ein Jahr nach Tel Aviv, um dort eine Konferenz über Juden in Deutschland nach 1945 vorzubereiten. Sie möchte damit dem gleichförmigen Funktionieren entkommen, das ihr schon lang als Überlebensstrategie nach einer gewalttätigen Beziehung dient. Zugleich will sie nach Israel, um sich mit ihrer jüdischen Familiengeschichte auseinanderzusetzen. In Berlin wohnt sie zufällig dort, wo ihre Urgroßmutter Dora aufgewachsen ist. Von ihrer Großmutter Rosa weiß sie lediglich, dass deren Mutter Dora 1941 in Frankreich umgekommen ist. Rosa selbst ist als junge Frau in die DDR gezogen,

Mirna Funk:
Zwischen Du und Ich.
304 Seiten,
dtv, München 2021
EUR 22,70

hat den Kommunismus als Strategie gegen den jüdischen Opferstatus gewählt und redet ungern über die Vergangenheit.

Konterkariert wird die Geschichte Nikes von der Noams, Sohn einer nach Israel ausgewanderten deutschen Jüdin, Tochter von Holocaust-Überlebenden. Miri lässt nach dem Tod ihres Mannes Avraham den fünfjährigen Noam bei seinem Onkel Asher zurück. Noams Kindheit ist durch Verwahrlosung, Gewalt und sexuellen Missbrauch geprägt. Die intensive Liebesgeschichte zwischen Nike und Noam wird als leidenschaftlicher Versuch beider kenntlich, ihre als persönliche Gewalterfahrungen virulenten historischen Traumata gemeinsam zu überwinden. Die an Projektionen reiche Beziehung entkommt der Wiederkehr des Verdrängten nicht und scheitert dramatisch am internalisierten Sexismus Noams. Aber Nike hat mehr über Dora und sich selbst herausgefunden. ◀ *SaZ*

Literatur und die Macht der Erinnerung

Die Ich-Erzählerin, eine Schriftstellerin, versetzt uns in ein beklemmendes Szenario: sie wird von einer nicht definierbaren Person aufgefordert, Bericht zu erstatten. Sie soll wöchentlich eine akustische Reportage schicken, dem eigenen Rhythmus folgend erzählen und die Stimmen der anderen dokumentieren. Anlass dieses Arrangements ist ein Umsturz, die schrittweise Etablierung einer faschistischen Diktatur in Frankreich,

Cécile Wajsbrot:
Zerstörung.
Aus dem Franz.
von Anne Weber.
230 Seiten,
Wallstein,
Göttingen 2020
EUR 20,60

deren zentrales Anliegen die Auslöschung der Vergangenheit, des kollektiven wie individuellen Gedächtnisses ist. Als Inhalt und Ziel der nächtlichen Soundblogs kristallisiert sich eine Art Selbstinfragestel-

lung heraus, bei der sich die Ich-Erzählerin ihr leichtsinniges Nichternstnehmen der Zeichen der Veränderung vorwirft. Dabei variiert sie die Idee, dass ein Umbruch und Zerstörung nicht plötzlich, nicht ohne Ankündigung kommen. Für dieses notwendige Erkennen von Zeichen führt sie viele Beispiele aus der Literatur, aus Filmen, dem Theater, der Musik an. Zentral ist auch das Motiv der Sonnenfinsternis als Metapher der – politischen, gesellschaftlichen, geistigen – Verdunkelung. Gegen die diktatorisch verordnete Präsenz besteht die Ich-Erzählerin auf das Erinnern, den Bezug auf in Kunst und Literatur verdichteten früheren Erfahrungen, Ideen, Konzepten als Basis für Widerstand und Neuanfang. Der unglaublich vielschichtige, viestimmige, seine Erzähl- und Rezeptionsbedingungen literarisch inszenierende Text ist dafür selbst ein beeindruckendes Beispiel. ◀ *SaZ*

Alles hättest du haben können

Anna Herzig zeigt in ihrem Roman *Die dritte Hälfte eines Lebens* eine Dorfgemeinschaft, die in der österreichischen Literatur oft beschrieben wurde. Es gibt die erbarmungslose, kollektive ‚Erinnerungsmaschine‘, die weder vergisst noch verzeiht und jemanden wie Seppi oder El-Kah-Ih zu Außenseiter_innen macht, divers ist nämlich höchstens die Obst- und Gemüsecke. Alles

kann man haben, wenn man nur nicht auffällt. Herzig widmet sich aber nicht nur der Einsam-

Anna Herzig:
Die dritte Hälfte eines Lebens
S. 130 Seiten,
Otto Müller Verlag,
Salzburg und
Wien 2022
EUR 22,00

keit und Kränkung in solchen Gefügen, sondern auch den Zweckgemeinschaften, die daraus entstehen können. In (ein)geübter Ironie und düsteren Bildern erfahren wir Stück für Stück davon,

was „mal war oder auch nicht“ und welche Weggabelungen des Lebens sich auftun. Die Komposition des Romans ist versiert gemacht, die sprachliche Umsetzung bleibt – bei aller aufgebrauchten Empathie für die Figuren – zu sehr an der Oberfläche und hebt sich kaum ab von anderen Dorfromanen. ◀ *DM*

Schmerzhaftes Verbindung

„Zu behaupten, ich hätte mich niemals über das Leid meiner Mutter gefreut, wäre eine glatte Lüge“. So beginnt

Bitterer Zucker von Avni Doshi. Das Erstlingswerk der Autorin widmet sich auf schonungslose Art einer schwierigen Mutter-Tochter-Beziehung: Antara ist verheiratet, Mitte 30 und Künstlerin. Ihre Mutter Tara hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Als Tochter aus gutem Haus bricht die eigensinnige Frau mit den gesellschaftlichen Regeln der indischen Oberschicht, verlässt ihren Mann und wird im Ashram die Geliebte eines Gurus. Als auch diese Verbindung schief geht, lebt Tara als Bettlerin auf der Straße. Immer mit dabei ist ihre Tochter

Avni Doshi:
Bitterer Zucker.
Aus dem Engl. von
Frauke Brodd.
352 Seiten, btb,
München 2021
EUR 12,40

Antara. In zahlreichen Rückblenden erinnert sich diese an die Vernachlässigungen durch die Mutter, die Übergriffe im Ashram oder das Leben in Armut. Jetzt

ist Tara eine alte Frau mit beginnender Demenz und Antara muss sich um sie kümmern. Jedes Anzeichen von Taras Verfalls löst Abscheu in Antara aus. Dennoch ist das Band zwischen Mutter und Tochter unauflösbar. Erst als Antara selbst eine Tochter auf die Welt bringt, ändert sich die Perspektive. ◀ *Ute Fuith*

Ein literarischer Kampf für die Freiheit

Arundhati Roy bewegt sich in ihrem essayistischen Roman zwischen Realität und Fiktion und schildert Verbrechen an die Menschlichkeit, sowohl auf sachlich als

auch empathisch eindrucksvollste Weise. Die detailreichen Gewaltszenarien und systematischen Gräueltaten unter der Herrschaft von

Arundhati Roy:
Azadi heißt Freiheit.
Aus dem Engl. von
Jan Wilm.
254 Seiten, S. Fischer,
Frankfurt/M. 2021
EUR 24,70

Narendra Modi und seiner militanten Gefolgschaft im segregierten Indien werden mit starkem und authentischem Ausdruck aufs Papier gebracht.

Wider die Aussichtslosigkeit dieser prekären Situation schafft sie mit ihrer Politik der Sprache Mut zur Hoffnung und Solidarität, welcher auf dem Begriff und dem Titel des Werks ‚Azadi‘ – Freiheit – fußt und als politische Forderung, Hymne und Gebet gelten kann. Unermüdlich kämpft Roy für eine gerechte Gesellschaft. Mittels einer lebendigen Sprache und Anekdoten setzt sie sich in ihrer sozialen Umwelt bis in das aktuelle pandemische Zeitalter für die Notwendigkeit des Widerstands ein. Ihr aktivistischer Zugang zum Schreiben schafft Motivation und strebt einen gesellschaftsformenden Charakter an. ◀ *Elisabeth Huber*

Mit dem Herzen sehen

Eine Frau alleine in der Wildnis: Die promovierte Wildbiologin Catherine Raven zieht in ein kleines Cottage in der Kaltwüste Montanas, umgeben von Maultierhirschen, Dachsen, Füchsen, Pumas, Elstern, Steinadlern, Wühlmäusen und zahlreichen anderen Tieren. Sie unterrichtet online oder leitet als Rangerin

Catherine Raven:
Fuchs und ich.
Die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft. Memoir.
Aus dem Engl. von
Eva Regul.
416 Seiten, S. Fischer,
Frankfurt/M. 2021
EUR 22,70

Wanderungen für arrivierte Städter*innen. Diese möchten ein bisschen Wildnis erfahren, vor allem die Grausamkeit der Natur, „um so zu tun, als wüssten sie Bescheid“. Die Autorin pflegt wenig menschliche Kontakte:

„Leute, die wie ich in unwirtlichen Gegenden Wurzeln schlagen, gehen anderen Menschen nicht deswegen aus dem Weg, weil sie sie nicht mögen, sondern weil sie das lieben, was diese Menschen zerstören. Wilde Dinge. Horizonte.“ Sie analysiert botanische und meteorologische Zusammenhänge, beobachtet das Verhalten einzelner Tier-Individuen und schildert ihre Bemühungen um einen Garten. Mitten in dieses Leben tritt ein kleiner Fuchs, der sie bald täglich zur gleichen Zeit aufsucht. Kolleg*innen, denen



sie davon erzählt, wittern unzulässigen ‚Anthropomorphismus‘, also das Zugestehen einer Persönlichkeit und Empfindungen. Als ernstzunehmende Wissenschaftlerin hat man keinen persönlichen Bezug zu Wildtieren zu haben, sie sind Datenlieferanten und folgen ihren Instinkten. Catherine Ravens Buch über ihre Fuchs-Freundschaft ist eine blendende Analyse der gestörten Beziehung unserer hochtechnisierten Gesellschaft zur Natur, brillant und teils durchaus komisch. Absolute Empfehlung. ◀ *Susa*

Umverteilung mit schwarzem Humor

Die heutige Gesellschaft nähert sich dem 19. Jahrhundert immer mehr an – diese Ahnung fand Strafverteidigerin und Autorin Hannelore Cayre bei der Lektüre von Thomas Pikettys *Kapital im 21. Jahrhundert* bestätigt. Im neuen Roman stößt ihre Protagonistin Blanche de Rigny bei einem Besuch in der Bretagne auf Verwandtschaft, eine erfolgreiche Unternehmerfamilie aus dem 19. Jahrhundert. Anschaulich werden Szenen aus dem Paris der Gründerzeit eingeflochten: die heutigen reichen Erben der kolonialistischen Unternehmen sind politisch vernetzt und agieren ohne Rücksicht auf Mensch, Tier und Umwelt. Blanchés juristische Recherchen fördern Unterlagen zutage, die zu aktuellen dubiosen Machenschaften der Verwandtschaft in Côte d’Ivoire führen. Nachdem sie diese Informationen leakt, erfolgt ein Shitstorm, in dessen Folge Blanche, ihre beste Freundin Hildegard und Tochter Juliette einen Plan ersinnen, um das Vermögen im Sinne des

Hannelore Cayre:

Reichtum verpflichtet.

Aus dem *Franz.*

von Iris Konopik.

256 Seiten,

Argument 2021

EUR 19,70

Gemeinwohls einzusetzen: „Gerichtlich gegen Unternehmen vorgehen, die die Umwelt zerstören und die öffentliche Meinung manipulieren, den

von wissenschaftlichen Gutachten gestützten Gedanken lancieren, dass der Verzehr von Tieren aus Intensivhaltung Hauptverursacher des Alzheimer-Booms ist, weil ihr Fleisch aufgrund der lebenslang erlittenen Qualen mit Toxinen verseucht ist. [...] Das Gleiche machen wir mit den Konzernen, die für siebzig Prozent der Klimaerwärmung verantwortlich sind.“ Ein radikaler, anarchistischer und amüsanter Noir mit profundem Wissen. ◀ *Susa*

Sprache als Weltzugehörigkeit

„Wo wohnen Sie, Madame?“ – ist eine der wiederkehrenden

Fragen, die Emine Sevgi Özdamar sich selbst stellt. In ihrem neuen Roman erzählt die türkische Schauspielerin und Autorin von Lebensstationen und Theaterarbeit in Istanbul, Berlin und Paris. Die unterschiedlichen Antworten auf die Frage „Wo wohnen Sie, Madame?“ führen sogleich in das Reich der Sprache, denn nicht allein der Ort macht das ‚Wohnen‘ aus, mit dem die Autorin ein gewisses Gefühl des Zuhause-seins und der Sicherheit verbindet. Zentral sind vor allem Worte, deren Melodien und die darin enthaltenen Erinnerungen und Gefühlsfärbungen. So wohnt sie etwa in einem Sommerregen, in Balzac oder in einem Lied von Edith Piaf. Der

Emine Sevgi Özdamar:

Ein von Schatten begrenzter Raum.

763 Seiten,

Suhrkamp,

Berlin 2021

EUR 28,95

Einstieg in den farb- und geschichtsreichen Bilderstrom ist geprägt von kreativem Überschwang, aber auch vom Terror des türkischen Militärregimes, vor dem die junge Schauspielerin ins tristgraue, schuld-bewusste Berlin – „*Draculas Grabmal*“ flieht. Später folgt sie einem Theaterauftrag ins weltoffene Paris, das durch eine internationale Kunst- und Intellektuellenszene geprägt war: „*Das Leben sah aus als ob die Hölle hier eine Pause gemacht hätte.*“ Özdamar vermittelt Atmosphären im Nachkriegseuropa durch Begegnungen und Gespräche. Sie spricht mit allen, mit Clochards, Kindern, Moskitos, Katzen und leeren Gauloisepäckchen und verwebt magisch realistische Elemente mit präziser und gleichzeitig emotionaler Analyse.

◀ *Susa*

Punk und Prinzessin

Elisa holt im Alter von 33 Jahren ihre alten Tagebücher aus dem Versteck und rollt die Geschichte ihrer Freundschaft auf: es geht um intensive Gefühlslagen, Liebe, Eifersucht, kaputte Familien, Schönheit, Punk, Drogen, Glamour und den Anbruch des digitalen Zeitalters. Die wechselvolle Beziehung der Mädchen beginnt an einem Sommerabend am Strand, wohin Elisa von einem eskalierenden Familienabendessen flieht. Dort begegnet

sie der von ihr bereits den ganzen Abend lang beobachteten und bewunderten Beatrice, die ebenfalls mit Familie im gleichen Nobellokal zu Gast war, mit dem Unterschied, dass ihre Familie vollkommen und harmonisch wirkt. Fortan teilen die beiden 14-Jährigen ihre Träume und Ängste. Elisa liebt Literatur und Poesie und kleidet sich punkig, Beatrice steckt in der Mode- und Modelwelt. Die beiden beginnen einen Blog zu veröffentlichen. Beatrice genießt es, sich zu inszenieren, Elisa bleibt zurückhaltend. Silvia Avallone stellt den Blick scharf und

Silvia Avallone:

Bilder meiner besten Freundin.

Aus dem *Ital.* von

Michael von Killisch-Horn.

496 Seiten,

Hoffmann und Campe,

Hamburg 2021.

EUR 25,95

präzise auf die Dynamik der Freundschaft, deren Gefühlsausbrüche und Unsicherheiten und zeichnet ihre Charaktere offen, aber nie lieblos. Der Wert der Freundschaft misst sich an ihren Herausforderungen. Manipulationen, Tiefgründigkeiten, wechselseitiger Abhängigkeit, Neid, Oberflächlichkeiten und Angst ebenso wie an dem Gefühl, die Freundin sei gerade aus einer Märchenwelt entsprungen. Auch unter dem Aspekt der Digitalisierung eine interessante Lektüre. ◀ *Susa*

Freiheit wohin?

Die Philosophin Lea Ypi legt mit ihrem Roman, der sich aus ihrer persönlichen Geschichte und der Aneinanderreihung politischer Ereignisse zusammensetzt, ein beachtliches Werk vor. Albanien als eine der letzten staatssozialistischen, europäischen Bastionen scheitert Ende 1990. Zahlreiche Demonstrationen setzen das politische System so massiv unter Druck, dass eine politische Kehrtwende stattfindet. Lea ist zu diesem Zeitpunkt 12 Jahre alt und verwirrt, denn plötzlich stellt sich heraus, dass der bereits 1985 verstorbene ‚gute Onkel‘ und Präsident Enver

Hoxha in ihrer Familie gar nicht so beliebt war. Der vormalige Staat war für die Verbannung des Großvaters in ein Arbeitslager verantwortlich, das Eigentum der Familie war verstaatlicht worden und die Berufswünsche des Vaters hatten sich zerschlagen. „Als die Freiheit endlich kam, war sie wie ein gefroren serviertes Gericht. Wir kauten wenig, schluckten hastig und wurden nicht satt“. Was in den 1990er Jahren aus der gewonnenen Freiheit wird, ist desaströs. Kapitalistische Strukturreformen, Privatisierungen, Korruption, Pyramidenspiele, ausländische Investoren und IWF leisten ihren Beitrag, um den Transformationsprozess zu gestalten. Die neu erschaffene Gesellschaft versinkt im Chaos und 1997 im Bürgerkrieg. Aus der Perspektive eines jungen Menschen beschreibt Ypi diese Umbruchphase ohne zu polarisieren, jedoch menschliches Leid bleibt ihr in den verschiedenen Systemen nicht verborgen. Aufschlussreich und literarisch wertvoll! ◀ ML

Lea Ypi: **Frei. Erwachsen werden am Ende der Geschichte.**
Aus dem Engl.
von Eva Bonné.
333 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2022
EUR 28,80

Abnabelungen und Neuanfänge

Der erste Roman der talentierten Jungautorin Lydia Steinbacher ist eine berührende Würdigung an das kaum beachtete Unrecht von Vertreibung, Zwangsumsiedlungen und Zwangsarbeit, das den Nachkommen der wolgadeutschen Kolonien bis in die junge Gegenwart hinein widerfahren ist und vor dem Hintergrund des derzeit kriegerischen Geschehens besonders aktuell ist. Die Autorin verknüpft die Erinnerungen des alternden russland-deutschen Alexandr an seine Ursprungsfamilie und deren real erlebtem Leid in Sibirien mit dem Ringen des jugendlichen Jonathans um Freiheit, selbstbestimmte Identität und Liebe in einem kleinen österreichischen Dorf, dessen Grenzen und Möglichkeiten beklemmend eng gesteckt sind. Es bleibt bis zuletzt spannend, in welche Richtung sich seine bis ins Wahnhafte zuspitzenden Gefühle für Abel entwickeln werden. Mit gekonnt feinsinnig detaillierten Beschreibungen wird die Leserin mitgerissen in die Gedankenwelten der Protagonist*innen, die manchmal voller Mut und Kampfgeist sind und dann wieder verzweifelt, psychotisch, voller Scham. Eine Schlüsselrolle kommt der Tierärztin und Hobby-Kellnerin Lana zu, die sich ihre Freiheiten einfach nimmt, manchmal verwirft und sich immer wieder neu ausprobiert. Als Gegenpart zur dörflichen Männerschar wird sie zur eigentlichen, weil feministischen Heldin der Geschichte. ◀ *Elke-Katharina Bamberger*

Lydia Steinbacher:
Wolgaland.
240 Seiten,
Septime,
Wien 2022
EUR 22,70

Keine Heldinnen

Schicksale von Menschen in einer Umbruchzeit, die „Fleisch-wolf-Zeit“ in der damaligen Sowjetunion, heutigen Ukraine. Vier Frauen, Mütter und Töchter stehen im Zentrum. Lena, Hauptperson im ersten Teil, tritt der Leserin am nächsten – in Fragmenten wird von ihrer Beziehung zur Großmutter mit den Haselnussbäumen erzählt, bei der sie als Mädchen die Ferien verbringt, von den Fahrten ins Jugendlager der Pioniere, der Freundinnenschaft oder ersten Liebe mit Aljuna, von ihrer strengen Mutter, die zu früh stirbt – wegen der falschen Behandlung, wie Lena meint, und obwohl der Vater die korrupte Ärztin gut bezahlt, von Lenas Weg zum Medizinstudium,

Sasha Marianna
Salzmann:
Im Menschen muss alles herrlich sein.
384 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2021
EUR 24,70

nach Schmiergeldzahlungen und im zweiten Anlauf. Von ihrer Liebe zu einem tschetschenischen Mann, die es nicht geben darf. Aber sie wird doch davon schwanger. Der zweite Teil spielt in Deutschland. Lena ist mit ihrer eher zufällig entstandenen Kleinfamilie geflüchtet, später, als es im Donbas zu unruhig geworden ist, holt sie auch den Vater nach. Lenas Tochter Edi, mittlerweile erwachsen, lebt in Berlin und nicht in Jena wie ihre Eltern, aber auch sie, als Teil der ganzen Mischpoche, trägt an der ganzen Geschichte und allen Zerrüttungen. Die Menschen wirken hineingeworfen in Umstände, die sie nicht beeinflussen können, und doch berühren sie einander. Ihre Beziehungen sind geprägt von Entfremdungen und dem Ringen, einander wieder näher zu kommen oder zumindest zu verstehen. Salzmann erzählt in bilderreichen Sätzen voll Atmosphäre und Dichte. ◀ *Wanda Grünwald*

Fotoausstellung

2019 in Brüssel streifen drei Frauen zögernd auf der Suche nacheinander durch eine fotografische Werkschau ihrer verstorbenen Freundin aus Tbilissi. Fotos, die ihre erlebten Jugendjahre zeigen, so dass sie selbst gleichzeitig zu Betrachter*innen und Ausstellungsstücken werden. Erinnerungen an die gemeinsame Kindheit und Jugend Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre im krisen- und gewaltgebeutelten Georgien wechseln sich mit Betrachtungen der Gegenwart, den Werdegängen der Frauen und ihrer bedingungslosen, aber nicht unkomplizierten Freundschaft ab. Der Tag ihrer Abschlussprüfung fiel auf den Tag der Gründung der unabhängigen, mit einem

Nino Haratischwili:
Das mangelnde Licht.
832 Seiten.
Frankfurter
Verlagsanstalt,
Frankfurt 2022
EUR. 35,00

Schlag verarmten Republik. Politisches Chaos und ökonomisches Desaster sind an der Tagesordnung, mafiaähnliche Strukturen bestimmen den Alltag und Heroin überschwemmt die Stadt. Eine Zeit, in der die in der Sowjetunion aufgewachsenen Eltern keinen Erfahrungsvorsprung haben. Die preisgekrönte Autorin Nino Haratischwili, in Tbilissi in dieser Zeit aufgewachsen, verfolgt ihre bewährte Strategie, Vertreter*innen entgegengesetzter politischer Strömungen und verschiedener Gesellschaftsschichten aufeinander treffen zu lassen. Die Freundinnen und ihre Familien leben in einem Altbau mit Hinterhof, den sich Bewohner*innen unterschiedlichster Schichten und Zugehörigkeiten teilen und der so einen repräsentativen Ausschnitt der Bevölkerung bietet. Ein packender Coming-Of-Age Roman in den bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen nach der Unabhängigkeitserklärung Georgiens, der die Leserin die 800 Seiten verschlingen lässt. ◀ *Sena Doğan*

Die Sünden der Männer

Zweifelsohne legt Katharina Döbler mit ihrem semibiografischen Roman eine außergewöhnliche Familiengeschichte vor. Beide Großväter, aus ärmlichen Bauernfamilien stammend, lassen sich vom fränkischen Neuendettelsauer Missionswerk als protestantische Missionare anwerben und werden vor dem Ersten Weltkrieg nach Papua-Neuguinea entsendet. Ihre Aufgabe besteht darin, die dort lebenden Menschen zum Christentum zu bekehren und diese ökonomisch auszubeuten. Über das Missionswerk finden sie ihre zukünftigen Ehefrauen, die ihnen nach Papua-Guinea folgen. Anhand von Briefen, Fotos und den bruchstückhaften Erzählungen ihrer Großmutter Nette hat Döbler deren Lebensgeschichte bis zum Jahr 1948 verfolgt und fiktive Gedanken und Gefühle in die Protagonist*innen projiziert, um deutsche

Kolonialgeschichte greifbar zu machen. Dabei spart sie die politische Überzeugung ihrer Großeltern nicht aus, was deren Enthusiasmus für

den Nationalsozialismus angeht. Beide Familien machen sehr unterschiedlich von ihrem ‚Herrenmenschen-Dasein‘ auf Papua-Neuguinea Gebrauch, was ihr Verhältnis zu den Einheimischen betrifft. Diese Charakterisierung ist fragwürdig, da dadurch eine gewisse Schwarzweißmalerei die Sympathien der Personen betreffend ermöglicht wird. Dennoch, die Autorin ist nicht unkritisch. Aufgelockert wird die Handlung dadurch, dass Döbler zeitlich immer wieder in die Gegenwart wechselt und ihre persönlichen Gedanken von den Begegnungen mit der Familie insbesondere mit Nette einblendet. ◀ *ML*

Katharina Döbler:
Dein ist das Reich.
480 Seiten,
Claassen (Ullstein),
Berlin 2021
EUR 24,70



Ann Petry:
Country Place.
Aus dem *amerik. Engl.*
von Pieke Biermann.
Mit einem Nachwort
von Farah Jasmine
Griffin.
296 Seiten,
Nagel & Kimche,
München 2021
EUR 24,70

ihrem äußerlichen Erscheinungsbild wie von ihrer Psyche her so exakt, dass vor dem eigenen inneren Auge sichtbar wird, wie sich Konflikte auf-laden und entladen. Nur eine Nebenfigur

im Roman ist Schwarz, umso mutiger, dass Petry Themen wie Rassismus und Antisemitismus in den USA der 1940er Jahre nicht ausspart. Im Grunde sind die Figuren ‚Normalos‘, und zwar genau die, die denken, dass sie die Definitionsmacht darüber besitzen, was gesellschaftlich erlaubt oder erwünscht ist. Doc Fraser der Apotheker als Chronist mit seiner Katze Banana versucht sachlich, die Geschichte zu rekonstruieren. Seien wir froh, dass am Ende die eingebundene allwissende Erzählerin uns hinter allerlei Kulissen hat schauen lassen. Kurzweilig! ◀ *ML*

Wendekreis der Gewalt

Ein Slum an einer EU-Außengrenze, die hier nur äußerst selten in der Kritik am und in Protesten gegen das Grenzregime ins Blickfeld rückt. Die Komoreninselgruppe Mayotte im Indischen Ozean wurde nach einer Abstimmung im Jahr 2008 zum 101. französischen Überseedepartement und ist seit 2014 ein Gebiet äußerster Randlage der EU. Gaza nennen die Bewohner*innen ein Viertel der Hauptstadt Mamoudzou. Hier leben vornehmlich Migrant*innen ohne Papiere, die sich von den benachbarten Inseln der unabhängigen Komoren illegal in Booten über das Meer setzen. Die mauritisch-französische Schriftstellerin und Journalistin Nathacha Appanah, die selbst wiederholt in Mayotte gelebt hat, schildert die erbarmungslosen Bedingungen von Gaza. Ein Kind mit einem grünen und einem schwarzen Auge, von seiner Mutter aus Angst vor böser Magie verstoßen, wird von einer französischen Krankenschwester aufgenommen und wächst in behüteten Verhältnissen auf. Nach dem plötzlichen Tod seiner Adoptivmutter findet sich der Junge in einer mafiösen Jugendbande wieder und kämpft verzweifelt um sein Leben. Die mehrfach preisgekrönte Autorin lässt unterschiedlichste Erzähler*innen zu Wort kommen: Mahorer*innen, illegalisierte Einwander*innen, Französ*innen, Männer, Frauen... So untersucht sie einerseits die brutalen postkolonialen Machtverhältnisse und schafft andererseits genügend Distanz, um eine schreckliche Geschichte spannend und lesbar zu machen. Äußerst fesselnd! ◀ *Sena Doğan*

Nathacha Appanah:
Das grüne Auge.
Aus dem *Franz.* von
Yla M. von Dach.
211 Seiten,
Lenos,
Basel 2021
EUR 22,70

Die Wahrheit hat viele Seiten

Es ist das Jahr 1947, Johnny kehrt aus dem Zweiten Weltkrieg nach Lennox heim, einem Kaff in Connecticut. Glory, seiner jungen Ehefrau, erscheint seine Rückkehr nicht gerade gelegen. Sie ist verliebt in den Tankwart Ed, der als Schürzenjäger stadtbekannt ist. Ihre herzlose Mutter Lil wiederum sehnt sich nach Reichtum, dazu fantasiert sie, dass doch endlich ihre wohlhabene Schwiegermutter das Zeitliche segnen möge. In einer Sturmnacht kommt es zu einigen Kollateralschäden, die aber auch etwas Gutes in sich bergen. Das mag trivial klingen, aber die Romane der afroamerikanischen Autorin Ann Petry geben tiefe Einblicke in die Abgründe einer gespaltenen Gesellschaft. Petry beschreibt die unterschiedlichen Figuren sowohl von

Das Irrlichtern großer Geister

Pola Oloixaracs Romandebüt besteht aus drei ineinander verwobenen Erzählsträngen: Die seltsame Liebesgeschichte der Außenseiter Kamtchowsky und Pabst handelt in der jüngsten Vergangenheit. Die beiden Nerds haben einen ausgeprägten Hang zu Exzessen, den sie in der Club- und Hackerszene von Buenos Aires ausleben. Auf einem dieser soziologisch-erotisch motivierten Ausgänge gelangt Kamtchowsky zu zweifelhafter Berühmtheit, nachdem sie – benebelt von Partydrogen – auf einer Toilette vergewaltigt wird. Das Video des Vorfalls geht viral. Ebenfalls in der Gegenwart angesiedelt ist die Geschichte von Rosa Ostreech, der Ich-Erzählerin. Ihre Obsession ist Professor Collazo, ein altlinker Ex-Guerillakämpfer, den sie in sexueller und intellektueller Hinsicht erobern will. Sein Forschungsgebiet bildet den theoretischen Treibsand des Romans und den dritten Erzählstrang, der sich um den fiktiven niederländischen Anthropologen Johan van Vliet dreht. Dessen abstruse „*Theorie der egoischen Übertragung*“ ist – vereinfacht gesagt – ein Lobgesang auf das Gesetz des Dschungels. Die Protagonist*innen des Romans setzen das auf unterschiedliche Weise um. Der Roman besticht vor allem durch den satirischen Ton und die Lust an der Provokation. Pola Oloixarac ist eine äußerst amüsante Abrechnung mit der „Philobohème“ gelungen. ◀ *Ute Fuith*

Pola Oloixarac:
Wilde Theorien.
Aus dem *argent. Span.*
von Matthias Strobel.
252 Seiten,
Wagenbach,
Berlin 2021
EUR 22,70

Zwei Mütter

Entlang einer mehrtägigen Flussreise spannt die junge Autorin Lorena Salazar ihren ersten Roman, der dichterisch klar formuliert ist und manchmal fast an einen inneren Monolog erinnert. Die Weiße Protagonistin fährt auf einem Fluss im Nordwesten Kolumbiens mit ihrem Schwarzen Sohn in den Ort ihrer eigenen Kindheit, um dort erstmals die leibliche Mutter des Jungen wiederzutreffen. Die Reise ist nicht nur wegen des Flusses gefährlich, auch die Angst, den Sohn an dessen leibliche Mutter zu verlieren, ist groß: „Eine Mutter fürchtet, jeden Moment ihr Kind zu verlieren, und ich fürchte

mich doppelt, weil es nicht meins ist.“ Obwohl die leibliche Mutter ihr das Kind überlassen hat, plagen die Protagonistin Verlustängste und Schuldgefühle, die daraus resultieren, (vermeintlich) nicht die Mutter des Jungen zu sein, sich das Kind nicht durch Schmerz verdient zu haben. Spätestens beim Aufeinandertreffen der zwei Mütter wird deutlich, dass es für den Jungen nicht nur eine richtige Mutter gibt, aber erst in einem tragischen Schluss gibt es auch für

Lorena Salazar:
Der Fluss ist eine Wunde voller Fische.

Aus dem *Span.* von
Grit Weirauch.
176 Seiten,
Blumenbar,
Berlin 2022
EUR 20,60

die Protagonistin darüber schmerzhaftes Gewissheit. Lorena Salazar hat die Reflexion um Adoptiv- und Pflegemutterschaft in einen Roman gepackt, dessen zweites großes Thema aber noch ein ganz anderes

ist: die politischen und bewaffneten Kämpfe in Kolumbien zwischen Rebellen und Paramilitärs, die der Autorin in ihrer eigenen Kindheit einen großen Verlust beschert und den Fluss zur Wunde gemacht haben. ◀ *Eva Hallama*

Woher – wohin?

In diesem Roman der dänischen Autorin Eva Tind treffen wir Miriam, Kai und Sui. Miriam ist Anfang 50 und steht kurz vor ihrem Durchbruch als international bekannte Malerin, als sie nach einem One-Night-Stand mit Kai, der Mitte 20 ist und gerade sein Architekturstudium abgeschlossen hat, schwanger wird. Miriam will kein Kind, aber auch nicht

Eva Tind:
Ursprung.

Aus dem *Dän.* von
Ursel Allenstein.
318 Seiten,
Mare Verlag,
Hamburg 2022
EUR 25,70

abtreiben. Kai hingegen möchte gern Vater sein und verspricht, sich um das Kind zu kümmern. Insgeheim hofft er auf ein gemeinsames Familienglück, doch Miriam geht, als Sui noch

ein Baby ist, und verfolgt ihre künstlerischen Ziele weiter. Kai arrangiert sich mit der Situation als Alleinerzieher, aber seine Welt gerät erneut ins Wanken, als Sui nach dem Schulabschluss verkündet auszuziehen. Doch auch Sui fühlt sich einsam und unglücklich. Sie sucht Miriam auf, um sich selbst besser zu verstehen. Wird sie Miriams Unnahbarkeit durchdringen? Allen drei Protagonist*innen fehlt Halt, doch Krisen treiben sie an zu suchen, nach ihrem Ursprung wie nach einer Zukunft. Unaufgeregt, aber eindringlich verwebt Tind die Erzählstränge, leise und spannungsgeladen zugleich. *Ursprung* ist ihr erstes auf Deutsch erschienenes Buch und sehr zu empfehlen. ◀ *Eva Steinheimer*

Erzwungene Ruhe

Wo ist das Ende der Gedanken? Wann sind die Grenzen erreicht? Gine Pedersen erzählt das Leben einer namenlosen Frau* und nimmt die Leser*innen mit in deren hemmungslose und selbstzerstörerische Gedanken, Gedanken, die laut um sich schlagen und nicht zur Ruhe kommen. Verzweifelt versucht die Protagonistin, ihren Platz in der Welt zu finden und ihren Traum, eine Schauspielerin zu werden, durchzusetzen. Dabei trifft sie auf patriarchale Strukturen, die sie einschränken und in etwas zwingen, was sie nicht ist. Diese unbändige Frau*, die ihre Gefühle, Ängste und Aggressionen nicht kontrollieren kann, fühlt

Gine Cornelia Pedersen: Null.
Aus dem *Norw.* von
Andreas Donat.
190 Seiten,
Luftschacht,
Wien 2021
EUR 20,00

sich nirgends angenommen. Sie erfährt Mobbing, sexuelle Übergriffe, wird immer wieder auf ihren Körper reduziert und für eine Zeit in die Psychiatrie eingewiesen, wo ihre Gedanken durch

Medikamente vorübergehend verlangsamt und stillgelegt werden. Auf Versuche, Kontrolle über sich zu erlangen, reagiert sie mit Drogenmissbrauch, Wut und Ausschreitungen gegenüber sich selbst und den Menschen in ihrem Umfeld. Pedersen bricht mit der klassischen Romanform und verzichtet auf Punktsetzungen, wodurch der Text teilweise wie ein innerer Monolog wirkt und durch die Gestaltung an ein Gedicht erinnert. Themen, die den Roman durchziehen, sind Triebhaftigkeit, Einsamkeit und der Kampf um die Vernunft. Lässt man sich auf diesen Roman ein, sollte man sich auf wirre, depressive, auf die innersten Gedanken einer Frau* einstellen, die einen ungemein fesseln und nicht mehr loslassen. ◀ *Lilia Holder*



Spuren der Kindheit

Gewittertiere bietet als Familien-, Lesben- oder als Gesellschaftsroman verschiedene Lesarten. Im Mittelpunkt steht die vierköpfige Familie Becker und deren trister Alltag im grauen Berlin nach der Wende. Ausländerfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Immobilienspekulation sind an der Tagesordnung und vergiften das städtische Klima. Nora und Martin Becker leben als Ehepaar unglücklich aneinander vorbei. Martin schafft es über seine Zornausbrüche, die Kinder Colin und Hannes

Svealena Kutschke:
Gewittertiere.
360 Seiten,
Claassen (Ullstein),
Berlin 2021
EUR 24,70

mit allerlei Ängsten zu versorgen, so dass diese in der Schule rasch mit Panik reagieren und wenig Selbstvertrauen entwickeln und nicht fähig sind, tiefergehende Freundschaften zu entwickeln. Die emotionalen Übergriffe des Vaters verlaufen immer nach der gleichen Choreografie. Drei Protagonist:innen definieren sich über die Abgrenzung gegenüber der vierten Person und am Ende ist es Hannes, der in den sauren Apfel beißt. Verstört durch einen erlebten sexuellen Übergriff im Sommerurlaub können sich die beiden pubertierenden Geschwister niemandem anvertrauen. Es bleibt der Frust, der sich im Erwachsenenleben fortsetzt. Colins Versuch, nach dem Studium Lehrerin zu werden, scheitert nach wenigen Tagen, aber sie findet in ihrer Beziehung zu Eda Erfüllung und Lust auf das Leben. Hannes, der als Gerichtsvollzieher anderen Menschen das Unglück ins Haus bringt, versucht sich nach einem Selbstmordversuch neu zu erfinden, doch er scheitert in seiner Liebesbeziehung an den verwendeten kopierten Mustern seines Vaters. Schonungslos! ◀ *ML*

Notwendige Aufbrüche!

Auch in ihrem dritten Roman verhandelt die in Berlin lebende Schweizer Autorin Yael Inokai wichtige gesellschaftliche Phänomene. Es geht um riskante, operative, neurologische Eingriffe, die eine Wesensveränderung bei Patient:innen erzeugen, so dass diese von aggressiven Stimmungen befreit werden, die von deren sozialer Umwelt als störend empfunden werden. Im Mittelpunkt steht die Krankenpflegerin Meret, die gleichzeitig die Ich-Erzählerin ist. Sie assistiert einem Arzt bei den ethisch verwerflichen Eingriffen, indem sie einen authentischen menschlichen Beitrag leistet. Gegenüber den betroffenen Patient:innen ist sie empathiefähig

und nimmt diesen ihre Ängste und Zweifel an der Operation. Ein weiteres Thema ist Merets Liebesbeziehung zu Sarah, ihrer Zimmernachbarin im Schwesternwohnheim. Es ist ein sanfter, schließlich leidenschaftlicher Annäherungsprozess, wobei die großen philosophischen Fragen – wer bin ich, woher komme ich, wohin gehe ich – sich bedeutungsschwer zwischen den Zeilen bewegen. Die jeweiligen familiären Banden spielen dabei eine weitaus gewichtigere Rolle, als wir ihnen gerne beimessen würden. Am Ende münden die beiden Erzählstränge in einen energiegeladenen

Yael Inokai:
Ein simpler Eingriff.
189 Seiten,
Hanser,
Berlin 2022
EUR 22,50

Befreiungsschlag. Zeitlos und ohne Konkretisierung der Orte, ein feinsiseliertes Inhalt, der Veränderungen als Notwendigkeit eröffnet. Ohne das Hinterfragen der eigenen Rollen, die wir Menschen im Leben einnehmen, ist kein eigenverantwortliches Leben möglich. Empfehlenswert! ◀ *ML*

So muss man sich das vorstellen!

➤ Auch in Kaška Brylas zweitem Roman ist wahre Freundschaft bestimmend. Saša erhält auf seinem Campingplatz mysteriösen Besuch von Martin, einem Polizisten. Irgendetwas aus der Vergangenheit verbindet die beiden auf eine auffällig unangenehme Art und Weise. Zumindest das spürt Saša. Zwanzig Jahre zuvor: Iga, die punkige 16-jährige Skaterin,

Kaška Bryla:
Die Eistaucher.
317 Seiten, Residenz,
Salzburg/Wien 2022
EUR 22,00

verliebt sich in ihre Französischlehrerin. Es wird keine Affäre auf Augenhöhe, denn der Altersunterschied und das

schulische Machtverhältnis sind nicht überbrückbar. Igas Schulfreundin, die selbstbewusste Lesbe Jess, verarbeitet gerade ihre Sommerliebe in Frankreich und punktet mit Gedichten bei dieser, die ihr Ras, der dritte im Bunde, schreibt. Neben seiner Stärke zur Lyrik halluziniert Ras Müllberge in seinem Schlafzimmer, ist aber stolz darauf, endlich in einer Gruppe Mitglied zu sein. Und dann ist da noch der wenig begnadete Psychologiestudent Saša, der durch Igas mathematische Lösungen Teilerfolge in Statistik hat... Als die Gruppe eine von der Polizei vergewaltigte Drogenabhängige aufließt, überschlagen sich die Ereignisse. Der Wechsel zwischen Gegenwart und Rückblenden erhöht enorm die Spannung. Vieles überlässt die Autorin den Leser:innen, es darf spekuliert werden... Manche Passagen lesen sich wie ein Thriller. Jede/r ist verwundbar, denn Gewalt erzeugt Gegengewalt. Am Ende zahlen einige einen hohen Preis. Geheimnisse verbinden und vertiefen Beziehungen. ◀ *ML*

Menschliche Zivilisation in drei Jahrhunderten!

➤ In ihrem dritten Roman entführt uns die Bestsellerautorin Hanya Yanagihara zunächst 1893 nach New York zu einer reichen Bankiersfamilie. Der Großvater der Familie ist darum bemüht, für seinen Enkel einen angemessenen Ehemann zu finden. Er scheitert, da die Leidenschaft seines Enkels diesen stattdessen in die Arme eines verwegenen Luftikus treibt. 100 Jahre später geht es um die Liebesbeziehung des jungen mittellosen Kanzleihilfen David und seinem wesentlich älteren Geliebten Charles, einem renommierten Staranwalt. Charles organisiert eine letzte Party für seinen sterbenden Freund Peter. Hawaii ist wie bei der ersten Geschichte der Sehnsuchtsort, der kolonisiert wurde. Der dritte und letzte Teil ist um weitere 100 Jahre versetzt und inhaltlich am spannendsten. Es geht um einen Überwachungsstaat, in dem die Menschen auf engstem Raum leben. Natur als solche ist abgeschafft. Kranke Menschen werden in Isolationslager abgesondert. Wasser und Essen sind Luxus. Es ist so heiß, dass Menschen Kühlanzüge und -helme tragen. Aufgrund der Gefahr vor ständig neuen Pandemien werden immer fürchterlichere staatliche Gesetze beschlossen

Hanya Yanagihara:
Zum Paradies.
Aus dem amerik. Engl.
von Stephan Kleiner.
894 Seiten,
Claasen (Ullstein),
Berlin 2022
EUR 30,90

und die Todesstrafe wird öffentlich vollzogen. In dieser unwirtlichen Umgebung lebt Charlie, die darunter leidet, dass sie aufgrund einer Krankheit, die mit schweren Medikamenten behandelt wurde, keine Gefühle entwickeln kann. Sie wird von ihrem Großvater betreut, der alles dafür gibt, dass sie auch ohne ihn ein unbeschwertes Leben führen kann. Wer Pageturner liebt, ist gut versorgt. Wer Dystopien scheut, Finger weg! ◀ *Antonia Laudon*

Lesben-Glück

➤ Die Autorin schreibt über eine lesbische Liebesgeschichte, die Lesbenerotik knistern lässt und Lust auf mehr macht. Sie schreibt ihre Geschichte spannend und erotisch über das junge Liebesglück der beiden Hauptprotagonistinnen. Dabei handelt es sich nicht um sogenannten ‚Hollywood-Kitsch‘, sondern es entspricht einem feministischen Roman, was das Besondere und Schöne an lesbischen Liebesromanen ist. Schließlich thematisiert die Autorin neben der Liebe zweier

erfolgreicher Frauen auch den Umgang mit Macht, Prinzipien und Geld sowie die Faktoren Vertrauen und Ehrlichkeit, die in jeder Liebesbeziehung wesentliche Eckpfeiler sind. Konflikte zwischen Mutter und Tochter, Freundinnen-

Manuela Schopfer:
Wellness fürs Herz.
225 Seiten,
édition elles 2021
EUR 16,95

schaft und das junge Liebesleben zweier Frauen beschreibt die Autorin genauso gut und realistisch wie auch das Durchstarten der zwei One-Woman-Unternehmerinnen, sei es als Schreinerin oder als Wellness & Spa-Betreiberin. Die Leserin kann sich gut in das Leben der beiden Hauptprotagonistinnen hineinversetzen. Diese Liebesgeschichte regt etwas zum Nachdenken an, warum in Lesbenromanen meistens nur Handwerkerinnen als coole ehrliche lesbische Heldinnen dargestellt werden, was dem realen Leben widerspricht. Dennoch lesenswert. ◀ *Vero*

Schlossverkauf?

➤ „Es war einmal ...“, so fangen alle deutschsprachigen Märchen mit Schlossidylle an. In diesem Lesbenroman treffen sich die beiden Hauptprotagonistinnen in einem alten verwunschenen Schloss: Die junge Schlossbesitzerin, die Landschaftsarchitektur studiert hat, möchte ihr Schloss verkaufen, aber nur an eine bestimmte Frau, die schon lange verschollen scheint. Trauer und Verlassenheitsschmerz stürzt die junge Schlossbesitzerin in Depression. Auf der Suche nach dieser einen Frau wird sie von einer jungen, sportlichen Immobilienmaklerin geschäftlich unterstützt. Aus einer anfänglichen Geschäfts-

Laura Beck:
Verwunschen und bezaubert.
219 Seiten,
édition elles 2021
EUR 15,90

beziehung entwickelt sich menschliches Mitgefühl, bis eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden Frauen entsteht. Beim Aufarbeiten der Vergangenheit wird der jungen Schlossbesitzerin vieles schmerzlich bewusst und sie will ihr Haus nicht mehr verkaufen. Mit neuem Lebensmut ist die gelernte Landschaftsarchitektin ermutigt, den alten Schlossgarten zu erneuern, aber das Schloss verfällt in Schutt und Asche. Der neue Schlossgarten erblüht. Die Autorin beschreibt sprachlich gut die Gefühlssituation der Maklerin, in dem sie deren befremdliche Gefühle gegenüber dem verzauberten Ort des Märchens charakterisiert und wie sich diese dennoch von dem Ort berührt fühlt. Aus der alten überfälligen Vergangenheitsbewältigung entwickelt sich mit dem Schlossgarten ein verbindendes, generationenübergreifendes

Element, mit Hoffnung auf etwas Neues und Schönes. Die Geschichte liest sich anfangs langatmig, jedoch seltsam anmutend und berührend und ist spannend bis zum überraschenden Ende. ◀ *Vero*

KRIMIS

Beethovens unsterbliche Geliebte

Wer war sie? Das ist eine der Fragen, die sich durch den Krimi zieht. Dann wären da noch: War Beethoven Schwarz? Hatte er ein Kind (vielleicht sogar mit der unsterblichen Geliebten)? Und hat er daher direkte Nachfahren? Wem hat er *Fidelio* wirklich gewidmet? Die Kunstgeschichteprofessorin Megan Crespi aus Dallas ist diesen Beethoven-Mythen auf der Spur und prüft gemeinsam mit anderen Beethoven-Expert:innen die Fakten. Dafür reist sie nach Bonn, wo sie an einem Symposium teilnimmt – auf dem ein Schuss fällt und ein Podiumsteilnehmer getötet wird. Das ist fürwahr nicht die einzige Leiche im Buch, ganz im Gegenteil. Kaltblütig morden auch die berühmte Maestra Bettina Brentano samt Ehemann, der habgierige Hausmeister, der beauftragte Dieb und vielleicht sogar die fürsorgliche Hausangestellte? Dreh- und Angelpunkt ist ein bei Abrissarbeiten aufgetauchtes sehr altes Paket, das zwei Originalpartituren von Beethoven enthält. Selten wird in Krimis so emotional unbeteiligt und nebenbei gemordet wie in diesem Buch. Interessant sind jedoch die Gerüchte rund um Beethoven, und politisch brisant die Debatte um eventuelle Schwarze Vorfahren. Das Buch ist der Auftakt einer Reihe rund um Megan Crespi, die als das Alter Ego der Autorin Alessandra Comini bezeichnet wird. ◀ *Gabriele Mraz*

Alessandra Comini:
Der Beethoven Bumerang.
Aus dem amerik. Engl. von Pia Viktoria Pausch.
440 Seiten, Hollitzer Verlag, Wien 2021
EUR 19,00

Griechische Tragödie Neuauflage 1971

Miss Fansler, wie Kate sich trotz ihrer Heirat in beruflichen Zusammenhängen nach wie vor nennt, wird von ihrer ehemaligen Schule, dem Theban, angefragt, ein Seminar über Antigone zu halten. Das Theban ist eine alteingesessene Höhere-Töchter-Schule in New York mit einer interessanten Mischung aus konservativen und fortschrittlichen Bildungsansätzen. Literaturprofessorin Kate hat ordentlich zu tun mit den aufmüpfigen Schülerinnen – schließlich sind wir zu Beginn der 1970er-Jahre unterwegs, als die jungen Frauen schon Hosen trugen und den Vietnam-Krieg ablehnten. Angelica, eine von Kates Schülerinnen, versteckt ihren Bruder in der Schule vor der Einberufung. Kurze Zeit darauf wird die Leiche ihrer Mutter im Zeichensaal gefunden. Irgendwie erinnert einiges an den Antigone-Mythos. Kate, die sehr gut darin ist, alte Geschichten mit neomodischen Erscheinungen wie Encountergruppen zusammenzudenken, kann die Sache zügig aufklären.

Amanda Cross ist das Pseudonym der feministischen Literaturwissenschaftlerin Carolyn Gold Heilbrun, geboren 1926 und verstorben 2003. Den Krimi veröffentlichte sie 1971. Vor dem Hintergrund des intellektuellen Oberschichtmilieus sind erfreulich viele feministische Bonmots eingestreut, die das Lesen immer wieder vergnüglich machen. ◀ *Gabriele Mraz*

Amanda Cross:
Thebanischer Tod.
Kate Fansler ermittelt.
Aus dem Engl. von Monika Blaich und Klaus Kamberger.
286 Seiten, Dörlemann, Zürich 2022
EUR 19,60

Vampire, Hunde und ein Mord

Seema Dahami ist eine 27-jährige Gartenarchitektin in London, Tochter einer orthodoxen jüdischen Mutter, Single, Atheistin und auf der Suche nach der romantischen Liebe und dem großen Abenteuer. Sie ist offenherzig, von Selbstzweifeln und Unsicherheiten geplagt, humorvoll und sympathisch. Und sie liebt Hunde. Eines

Liza Cody: **Milch oder Blut.** Aus dem Engl. von Martin Grundmann. 368 Seiten, Argument Verlag, Hamburg 2021
EUR 23,60

Abends begegnet sie in einer Bar einem geheimnisvollen, attraktiven, älteren, reichen Mann von erlesenem Geschmack und Bildung, und diese Begegnung verändert in der Folge ihr Leben vollkommen. Sie erlebt eine Reihe gefährlicher Abenteuer, es gibt einen Mord, unerklärliche Dinge geschehen. Menschen, denen sie ver-

traute, zeigen sich als VerräterInnen, andere erweisen sich als wahre FreundInnen. Im Laufe dieses Entwicklungsromans werden Freundschaft, Liebe und Mutter-Tochter-Beziehung abgehandelt, die Leserin wird auf die spannende Reise einer jungen Frau zu ihrer Selbstfindung mitgenommen. Der Titel bezieht sich auf die jüdischen Speisevorschriften. Die Geschichte oszilliert zwischen Krimi und Fantasygenre. ◀ *Sabine Reifenauer*

Mord im Zweiten Bezirk

Die Psychologin Nicky Witt findet früh morgens – nachdem sie bei ihrem neuen Gspusi übernachtet hat – den leblosen Körper einer jungen Frau am Wiener Mexikoplatz. Doch als die Polizei etwas später am Tatort eintrifft, ist die Leiche spurlos verschwunden.



ChickLit

feministische Unterhaltung.

Bei uns gibt's feministische und lesbische Bücher, Romane und Theorie, Graphic Novels, Kinderbücher, ...
shop.chicklit.at

Bestellen könnt Ihr alle Bücher, die Ihr braucht
buchhandlung@chicklit.at
Tel.: 01 533 91 64

Stöbern und schauen in der
[Kleeblattgasse 7, 1010 Wien](https://www.kleeblattgasse.at)

Der dienstferne Gruppeninspektor Grohsman und seine junge, ambitionierte Kollegin Joe wollen Nicky schon für nicht ganz sauber erklären, als eine Studentin der Wirtschaftsuni als vermisst gemeldet wird. Zwischen Seminarräumen, WG-Zimmern, Staatsoper und Darknet entspinnt sich ein Fall voller Intrigen und Lügen, in dem sich das Ermittler:innenduo nicht nur einmal auf falsche Fährten begibt. Dabei dreht sich alles um Psychologie, Liebe, Sex und Eifersucht. Ein leicht lesbare Krimi mit viel Wortwitz, dessen hoch angepreisener ‚Wiener Schmä‘ aber manchmal ein bisschen gewollt wirkt. Urlaubslektüre für Wien-Fans. ◀ *ReSt*

Mina Albich:
Mexikoplatz.
Kriminalroman.
320 Seiten,
Emons Verlag,
2022
EUR 13,40

sind dennoch auf der Hut. Jede von ihnen ist mit Veränderungen im Leben konfrontiert und reagiert auf diese in eigenständiger Art und Weise. Oates' Geschichten funktionieren auf mehreren Ebenen, statt inhaltlich klaren Enden der Geschichten stehen literarisch-psychologische Deutungsangebote zur Wahl, die zugleich direktiv anmuten. Ein Buch für lange Winterabende und eine besondere Empfehlung für jene, die am Ende der Geschichte ein Fragezeichen wünschen. ◀

Helga Mauerer

KURZGESCHICHTEN/ ERZÄHLUNGEN

Familienvariationen

Wenn eine Geschichten mit unklarem Ausgang oder mysteriösen anmutenden Inhalten mag, ist sie mit diesem Buch bestens bedient: Eine junge Frau, die in ihrer Kindheit adoptiert wurde und dann erbt, ein Kind mit Kätzchen, ein Mann mit neuer junger Frau und einem Sohn aus erster Ehe, eine Studentin und ein an der Universität zu Gast weilender Schriftsteller und Poetik-Dozent – die Plots und beteiligten Figuren muten leicht Hitchcock-mäßig an. Die Protagonistinnen in Oates Erzählungen sind Claire, Mia, Alyce und Elisabeth – allesamt Mädchen und junge Frauen. Ihre umgebenden Beziehungsgeflechte weisen Schatten auf, oft in Verbindung mit beteiligten Männern. Verbindend wirkt die forschende Neugierde der Frauen und des Mädchens: Sie lassen sich nicht abschrecken und

Joyce Carol Oates:
Cardiff am Meer.
Aus aus dem
Engl. von Ilka
Schlüchtermann.
380 Seiten.
Osburg Verlag,
Elmsbüttel 2021,
EUR 24,00

Schwierige Frauen? Ansichtssache!

Was heißt schon ‚schwierig‘? Für wen und warum sind Roxane Gays Frauen schwierig? Alles Ansichtssache! Tatsächlich lesen wir hier von Heldinnen; von mutigen, von furchtlosen, von liebenden Frauen. Sie sind reich, arm, behütet, wild, frigide, Schwarz oder Weiß. Ihre Lebensgeschichten sowie ihre Beziehungen zu Nachbarn, Vätern, Freundinnen, Liebhabern oder zu ihren Kindern sind der fesselnde Stoff dieser einzelnen Stories. Die eine liebt zwei Männer, die andere einen Priester, ihre Freundin, einen Gewalttäter, den untreuen Partner, den Zwillingbruder des Ehemanns – immer problematische Verbindungen mit spannenden Lösungen oder Auswegen. ‚Happy Endings‘ die nicht dem klassischen Plot hinterhereiern, sondern versuchen, der wahren Komplexität der Dinge Rechnung zu tragen. Roxane Gay ist eine US-amerikanische Autorin haitianischer Abstammung. Sie arbeitet als Englischprofessorin, Herausgeberin und Kommentatorin in diversen Zeitungen. Ein Buch, bunt gewoben wie ein Teppich, vielfältig und interessant! ◀ *Margit Meergraf*

Roxane Gay:
Schwierige Frauen.
Stories. Aus dem
amerik. Engl.
von Anne Spielmann.
320 Seiten, btb.
München 2021
EUR 20,60

ANZEIGE

IMPRESSUM:

Redaktionsteam:

Miriam Danter,
Margit Hauser,
Susanne Karr (Susa),
Margret Lammert (ML),
Veronika Reinger (Vero),
Rebecca Strobl (ReSt),
Anna Veis
Sabine Zopf (SaZ)

Herausgeberin:

WeiberDiwan – Verein zur
Förderung feministischer
Literatur und Wissenschaft

Kontakt:

Gusshausstraße 20/1A-B
1040 Wien

info@weiberdiwan.at

www.weiberdiwan.at

Layout: Anna Veis

Titelbild: Anna Veis

Bilder & Illustration:

Beryll Eisbach, Anna Veis

Namentlich gekennzeichnete

Beiträge müssen nicht der

Auffassung der Redaktion

entsprechen. Die angegebenen

Preise beziehen sich auf

Österreich – die meisten

Bücher kosten in Deutschland

geringfügig weniger.

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung
Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT

Position beziehen!

Online-Bibliotheksrecherche unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Telefon (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

LÖWENHERZ

die Buchhandlung für Schwule und Lesben



Renovierter Laden
Für ein Sortiment von über
12.000 Büchern und DVDs

Buchhandlung Löwenherz

Mo bis Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr

Tel (01) 317 29 82, buchhandlung@loewenherz.at

www.loewenherz.at

Alltagswelten in Kurzform

Nüchternheit paart sich mit Sensibilität, wenn Dantiel W. Moniz in die Lebensrealitäten unterschiedlichster Menschen inmitten der Hitze des Sunshine State Floridas eintaucht. In ihrem Erzählband *Milch Blut Hitze* vereint sie elf Kurzgeschichten, die emotional aufwühlen und sprachlich begeistern. Es sind Erzählungen von einer Welt, in der man die Möglichkeit transgenerationaler Weitergabe von Traumata erstmal googelt, in der sich Teenager auf der Suche nach dem Bösen den Kopf nach Hörnern abtasten und Geschwister sich eingestehen müssen, dass dieselben Erinnerungen in unterschiedlichen Köpfen anders aussehen können. Die Hoffnung, dass das Leben besser

wird, wenn man älter wird, trifft auf die Sorge, dass das Leben so weitergeht bis zum Tod. Es ist ein Spiel zwischen dem Wörtlichen und dem Metaphorischen, das die Geschichten verbindet, verdeutlicht wird das vor allem durch

Dantiel W. Moniz:
Milch Blut Hitze. Storys.
Aus dem Engl. von
Claudia Arlinghaus
und Anke
Caroline Burger.
230 Seiten,
C.H. Beck,
München 2022
EUR 23,95

den Titel. Die unaushaltbare Hitze auf dem Highway Richtung Santa Fe, wo zwei Geschwister die Asche ihres Vaters verstreuen wollen; das Blut von zwei Teenagern, das mit Milch vermischt zum Blutschwur wird; der Traum einer Mutter, der die Schwangerschaft ihrer Tochter prophezeit. Es geht um Ängste, Liebe, Wut, um gesellschaftliche Zwänge und den Ausbruch aus veralteten Ideen, um Glaube, Rassismus und Frausein. Inmitten dieser Themen schickt Moniz ihre Protagonist:innen auf die Suche nach den richtigen Worten und schafft es dabei, Gefühle zu beschreiben, für die es keine Namen gibt. ◀

Michaela Koffler

ANTHOLOGIEN

Weibliche Körperbehaarung im Fokus

Super(hairy)woman*.
Erfahrungsberichte im Zeitalter der Haarlosigkeit.
Hg. v. Anna C. Paul.
224 Seiten,
Ventil Verlag,
Mainz 2021
EUR 20,60

Da Körperbehaarung bei Frauen* ihrer Meinung nach zu wenig diskutiert wird, wendet sich Anna C. Paul kurzerhand selbst diesem Thema zu. Ihr erstes Buch *Super(hairy) woman** stellt eine

Sammlung persönlicher Geschichten verschiedener Personen dar. In Form von Texten,

Gedichten, Zeichnungen und Comics lässt die Herausgeberin die Stimmen anderer sprechen und präsentiert dabei Meinungen sowie Erfahrungsberichte zum Thema Körperbehaarung. Ein zentrales Anliegen von Anna C. Paul ist es, die Individualität und Wahlmöglichkeiten jeder Frau* herauszustreichen und einengende gesellschaftliche Normen in Frage zu stellen. Gerade in Bezug auf Körperbehaarung werden Frauen* bereits im jungen Alter mit den rigiden Anforderungen der Gesellschaft konfrontiert und erleben auf schmerzhaft Art und Weise Zurückweisung, sollten sie sich nicht dem vorherrschenden Ideal unterwerfen. Das Buch dekonstruiert Schönheitsmythen und zeigt sie als ein Instrument sozialer Kontrolle auf. Es macht Mut, sich mit den eigenen Körperbildern auseinanderzusetzen. ◀ *Barbara Wieser*

„Meine Hände waren noch in meiner Unterhose“

Mit *Fingerspitzengefühl* habe ich in der U-Bahn, in der Uni, in der Arbeit, im Skatepark, in Anwesenheit von Freund:innen, in Anwesenheit von Fremden gelesen. Dennoch war es nicht so einfach. Ich habe

Julia Pietri: **Mit Fingerspitzengefühl**
– kleine Anleitung zur weiblichen Masturbation.
143 Seiten.
Antje Kunstmann,
München 2022
EUR 20,00

darauf geachtet, dass ich den Titel beim Umsteigen in der U-Bahn mit der Hand verdeckte. Die aufgeschlagenen Seiten hielt ich nah an mich gedrückt. Ich achtete darauf, dass keine Kinder in der Nähe waren.

Ich blickte oft um mich, um

zu schauen, ob mich jemand komisch anstarrte. Ich stellte mir vor, in einer Instagram Story einer Person vorzukommen, die mich komisch fand. Ich dachte, ich bin eine besonders freie Person, die auch gerne vulgär spricht und sich kein Blatt vor den Mund nimmt. Dieses Buch zeigte mir, dass das noch fern von der Wahrheit liegt. Das ist aber das Thema, worauf sich dieses Buch bezieht: Das Tabu zu sprengen, die weibliche Masturbation in den Raum zu stellen und sichtbar zu machen. Die Autorin fasst die Erfahrungen tausender Frauen zusammen, die sich zu dem Thema äußerten. Explizit werden Strategien, Vorlieben und Erkenntnisse dargelegt. Dass diese physisch in Form eines offiziellen Buches präsentiert werden, ist für mich ein erster und wichtiger Schritt für den Anfang einer sich öffnenden Gesellschaft, die die Sexualität der Frau wahrnimmt und auch relevant macht. ◀ *Ekaterina Levtonova*

PROSA

Posts aus Berlin

Spätestens seit dem Erfolg der Wiener ‚Facebook-Literatin‘ Stefanie Sargnagel, gelten Posts als legitime Form des literarischen Ausdrucks, irgendwo zwischen Aphorismus, Kurzprosa und Ego-Dokument. Auch die Berlinerin Elisa Aseva veröffentlicht seit Jahren kurze literarische Texte in sozialen Medien. Die hier abgedruckten Posts dokumentieren Gedanken, Erinnerungen an den Alltag der Autorin zwischen 2017 und 2020, erzählen vom Leben als alleinerziehende Mutter und Kellnerin, von Erfahrungen mit Rassismus als PoC in einer

Elisa Aseva:
Über Stunden. Posts.
189 Seiten,
weissbooks,
Berlin 2021
EUR 18,00

weißen Mehrheitsgesellschaft, von Nazis und Punks, Hipstern und Power-Couples, von skurrilen, schönen, unerwarteten und beschissenen Begegnungen in der Großstadt. Zum Teil etwas

kitschig klingende Reflexionen von persönlichen Höhen und Tiefen wechseln sich ab mit humorvollen wie auch interessanten Statements zu Politik und Gesellschaft, dazwischen eingestreut immer wieder ein paar lyrische Zeilen. Die Form des Textes bestimmt hier ein wenig das Leseverhalten, das Buch als eine Art Offline-Timeline, von der sich die Leserin über einen längeren Zeitraum immer wieder ein paar Absätze genehmigen und als Anregung zum Nachdenken mit in den Tag nehmen kann. ◀ *ReSt*

Grazer Bürgertum seziert

Was für eine Biografie! Die Autorin Gwendolyn Leick wächst in den 1960ern u.a. in Graz auf, studiert in England Altorientalistik, gibt mehrere enzyklopädische Wörterbücher heraus und wird mit 52 Jahren dreifache Weltmeisterin im Gewichtsheben.

Gwendolyn Leick:
Franckstraße 31.
Raumprosa.
126 Seiten,
Edition
Korrespondenzen,
Wien 2021
EUR 18,00

„*Franckstraße 31*“ ist ihre erste literarische Publikation in deutscher Sprache und wirft auf etwas mehr als hundert Seiten einen analytischen Blick auf die Grazer bürgerliche

Gesellschaft der 1960er Jahre. Ähnlich einer ethnografischen Arbeit seziert die Autorin das Mehrparteienhaus, in dem sie mit ihrer verwitweten Mutter und ihrer Schwester aufgewachsen ist und beschreibt detailreich die alten Mauern, Kellerlöcher und Möbelstücke,

an denen ihre persönlichen Erinnerungen, aber auch die Spuren einer vergangenen Zeit hängen. So entsteht eine nüchterne Betrachtung der bourgeoisen Umgebung, in der die Erzählerin ihr Interesse für alte Sprachen und Geschichte entwickelt, kindlichen Fantasien nachhängt, erste Liebschaften eingeht und gegen die Mutter, eine alte Nazi, rebelliert. Besonders das Kapitel „Mädchenzimmer“ zeugt u.a. anhand einer Art Lesebiografie von der Entwicklung eines Kindes zur eigenständigen Denkerin – und erinnert an die in Virginia Woolfs *A Room for Ones Own* beschriebene Notwendigkeit des eigenen Zimmers für das geistige Fortkommen. Ein klar und präzise dargestelltes Porträt eines bürgerlichen Grazer Hauses samt seiner Bewohner:innen. ◀ *ReSt*

Eine nüchterne Anklage

➤ Regina Dürig beschreibt in ihrer Novelle, deren Texte wie Gedichte anmuten, emotionale sowie physische Übergriffe, die die Protagonistin erlebt. Diese verteilen sich über ihr Leben, vom toxisch maskulinen Verhalten ihres Vaters in ihrer Kindheit über sexuelle Missbräuche in ihrer Jugend bis hin zu Mansplaining und Belästigungen, die sie als erwachsene Frau erfährt. Dabei wird die Protagonistin nicht auf eine Opferrolle reduziert, vielmehr geht es darum, dass grenzüberschreitende Situationen gegenüber Frauen* in einer patriarchalen, sexistischen Gesellschaft strukturell bedingt sind. Dürig zeigt auf, dass es vor diesem Hintergrund und in diesem System oft unmöglich wirkt, Erlebtes laut auszusprechen und frau oft übergriffiges Verhalten

Regina Dürig:
Federn lassen.
104 Seiten,
Droschl,
Wien 2021
EUR 19,00

klein redet, weil damit häufig Scham verbunden ist. Um dies als kollektive Erfahrung zu verdeutlichen, trägt die Protagonistin keinen Namen und wird als Du bezeichnet. Als Lesende*r wird frau dadurch in das komplexe Wechselspiel von Scham und Schuld miteinbezogen und kann nachvollziehen, wie allumfassend sexuelle Übergriffe prägen. Dürig gibt mit dieser Protagonistin und ihrer Prosa stellvertretend allen Frauen* eine Stimme, denen Ähnliches widerfahren ist. Die lyrischen Texte sind bruchhaft und atemlos, sie stellen das Leben als Frau* in unserer heutigen Gesellschaft unerschrocken ehrlich und nüchtern dar und befassen sich gezielt mit den sexistischen Missständen unseres Miteinanders. Eine Novelle über die Notwendigkeit des Sichtbarmachens! ◀ *Lilia Holder*

LYRIK

Biografische Splitter

➤ Sophie Reyer hat den Gedichtband *Musica Feminina* anlässlich einer Ausstellung mit dem gleichen Titel verfasst. Es entstanden Kurzportraits zu 100 Komponistinnen von Sappho bis in die Gegenwart, die ein Blitzlicht auf biografische Splitter bzw. den Schaffensprozess dieser Frauen werfen. Die Vielfältigkeit der gewählten Zugänge und Gestaltungsmittel wirft die Frage auf, was Lyrik aktuell ausmacht. Der Reim ist kein zentrales Element mehr, Erzählendes, Aufforderungen und Selbstgespräche mischen sich unter emotional berührende

Sophie Reyer:
Musica Feminina.
100 Komponistinnen in 100 Gedichten.
Mit einer Einführung von Irene Suchy.
140 Seiten,
Edition Keiper,
Graz 2021
EUR 18,00

Sprachbilder und mit dem Englischen liebäugelnde Sprachspiele. Auch die gewählten Formen lassen keine Regelmäßigkeit erkennen. Für alle, die gerne erkunden möchten, welche Facetten Lyrik aktuell haben kann, für die

sind Sophie Reyers Gedichte genau das Richtige. Wenn eine allerdings eine Liebhaberin traditioneller Poesie ist, dann kommt sie nur teilweise auf ihre Rechnung. ◀ *Cornelia Axmann*

Ohne Norm, wirkt enorm

➤ Mit Hilfe von zwecklosem Komasaufen und trippelnden Treppenwitzen schafft Waldtraud Haas zu sehr ernsten und drückenden Themen wie Alkoholismus, Gewalt und innerer Verzweiflung einen wertungsfreien und doch humorvollen Zugang. Wiederkehrende Elemente wie die gewalttätige Mutter oder die Sehnsucht nach Freiheit machen aus der Sammlung an eigenständigen Gedichten und

Waltraud Haas:
Mit der Axt in der Hand.
Lyrik und Prosa.
181 Seiten, Klever
Verlag, Wien 2021
EUR 20,00

Kurzgeschichten ein harmonisches Gesamtwerk. Durch die konsequente Kleinschreibung und den unglaublich nüchternen Schreibstil erzeugt Haas eine überaus fesselnde Atmosphäre mit sehr viel Raum für

Eigeninterpretation und macht auf diese Weise jedes noch so kurze Gedicht zu einem richtigen Erlebnis. Auch für nicht poesiebegeisterte sicher eine spannende Abwechslung und auf jeden Fall eine Empfehlung wert. ◀ *Johanna Hermann*

Poesiekränzchen

➤ Simone Hirth süßt ihren Kaffee ein Jahr lang mit Poesie, führt ein Jahr Buch über ihre ambivalente Beziehung zur Poesie.

Die personifizierte Poesie ist sprunghaft und unberechenbar, nichtsdestotrotz führt sie eine tiefe Freundschaft mit der Autorin. Dabei stellt die Bücherei einen Rückzugsort dar, auch wenn sie in Corona-Zeiten nicht immer geöffnet hat. Hirth schafft sich jeden Tag eine neue Welt und unterhält mit charmanten Wortspielen. Immer wieder wird sie in dieser Gedankenwelt von Poet*innen, Künstler*innen oder feministischen Pionier*innen besucht, so gesellen sich beispielsweise Ingeborg Bachmann, Sappho, Astrid Lindgren, Margot Pilz, Elfriede Jelinek oder Friederike Mayröcker zu den Kaffeekränzchen mit der Poesie. Es wird intertextuell auf

Simone Hirth:
365 Tassen mit der Poesie.
180 Seiten,
Literaturedition
Niederösterreich
2021
EUR 20,00

Mythologien oder Märchen Bezug genommen, Hirth lädt Orpheus und Medea, Rapunzel und das Rumpelstilzchen ein, sogar die Raupe Nimmersatt und Moby Dick schauen zur Tür hinein. Hirth errichtet in ihrem

Tagebuch eine metaphorische Bücherei, in der die Poesie weiter tobt, inspiriert und sich auch von einem Virus nicht ausrotten lässt. Die Poesie hat noch ein ganz anderes Ziel: die Gleichberechtigung. So schreibt sie einen Brief an den Feminismus, kämpft gegen das Patriarchat und Vorgesetzte, die Frauen* beim Onlinemeeting nicht zu Wort kommen lassen. Ein Tagebuch, das das Jahr der ersten Corona-Pandemie mit Humor reflektiert, aber nicht vor Ehrlichkeit zurückscheut. ◀ *Lilia Holder*

Zwischen Nähe und Distanz

➤ Kurze Gedichte, teils in Reimform, teils in Prosa, über Liebe, Enttäuschungen, Sex und Missverständnisse, über Sehnsüchte und den Wunsch, sich von ihnen zu lösen – in drei Kapiteln dekliniert Laura Holder jene Gefühle durch, die mit romantischen Beziehungen einhergehen, und die nicht immer ganz schmerzfrei sind. Die Wiener Autorin studiert afrikanische

Laura Holder:
Versuch, dich abzuschreiben.
Gedichte. Mit
Illustrationen von Veronika Kabas.
88 Seiten,
mikrotext,
Berlin 2021
EUR 14,99

Literaturwissenschaften und ist als Hebamme vor allem für die BIPoC-Community tätig. In ihrem Debüt spielt sie lustvoll mit Metaphern und erkundet bedacht die Mehrfachbedeutungen der Wörter, wobei sie sich insgesamt auffällig knapp ausdrückt. Laura Holder

scheint in ihrem Schreiben eher die Essenzen der Sätze ergünden als ausschweifen zu wollen. Dennoch wird nicht verklausuliert und wenig bleibt ungesagt: Die Leserin kann in den ‚Versuchen‘ der Autorin ganze Liebesgeschichten nachvollziehen, auch wenn sich deren Beschreibungen nur auf wenige Worte beschränken. Ergänzt werden die intimen Szenarien mit wunderschönen Illustrationen von Veronika Kabas, die, ganz in Schwarz-Weiß gehalten, die Emotionen zwischen Nähe und Distanz von Liebenden auch graphisch ausloten. ◀ *ReSt*

Krankheitsbild der Weltbevölkerung

Wie übersteht man eine Pandemie? Mit Poesie. Was lehrt eine* eine Pandemie? Zusammenhalt. Safiye Can greift in ihrem Gedichtband zentrale Themen der letzten zwei Jahre in Österreich auf: das Attentat in Wien, Flüchtlingsdebatten, Diskriminierung, Rassismus, die Corona-Pandemie und die plötzliche Quarantäne, aber auch Themen, die das Herz und die Liebe betreffen. Es geht um all das, was wir aus diesen Katastrophen gelernt haben, nämlich uns auf unsere Menschlichkeit und auf Zusammenhalt zu besinnen. Dabei gliedert Can die Gedichte in Kapitel und widmet eines ganz speziell an Frauen* und an die Gleichberechtigung. Sie formuliert jedes denkbare Stereotyp, jedes Vorurteil aus, dem Frauen* ausgesetzt sind. Sie spricht Gedanken und Ängste aus, in denen sich frau wiederfindet, zeigt auf, was die Gesellschaft für Erwartungen hat und welchen ungemeinen Druck sie auf Frauen* ausübt. Sie verleiht dem Grauen Ausdruck. Gleichzeitig ist es ein Appell. Ein Appell an alle Frauen*, für sich und füreinander einzustehen, zusammenzuhalten, voneinander zu lernen und vor allem: gemeinsam laut zu werden! Die Lyrikerin erschafft rhythmische und teils collagenhafte Gedichte, alle unterlaufen von einem allumfassenden Weltschmerz, aber auch der Versicherung, nicht alleine zu sein. ◀ *Lilia Holder*

Safiye Can:
**Poesie und
Pandemie.**
96 Seiten,
Wallstein,
Göttingen 2021
EUR 18,50

GRAPHIC NOVEL

Als Schwarzer Skinhead bis nach Deutschland

Rudegirl beschreibt das Aufwachsen der US-amerikanischen Germanistikprofessorin Priscilla Layne, deren familiäre Herkunft aus der Karibik sie für die anderen Schwarzen Mädchen als „nicht schwarz genug“ befinden lässt, weswegen sie ihr den Spitznamen „Oreo“ geben – was soviel bedeutet wie: „außen schwarz, innen weiß“. Die Autorin lässt die Protagonistin in ihrem Werk ganz bewusst in farblich gekennzeichneten Sequenzen selbst zu Wort kommen, in denen diese das Erzählte auch immer wieder korrigiert und die Autorin berichtigt. So lässt sich der Wunsch der Protagonistin, Hautfarben farblich zu kennzeichnen, auch als Hinweis auf die selbstkritische Auseinandersetzung der weißen Autorin mit Rassismus lesen. Am Beginn des Buches und im Anschluss daran beschreibt sie ihren persönlichen Weg zu antirassistischem Denken. Die Erzählung zeichnet sich durch starke Bezüge zur musikalischen Sozialisation der Protagonistin aus, welche von Reggae und Ska-Klassikern über Filmmusik aus *Kevin – Allein zu Haus* und *Jurassic Park* von John Williams bis hin zu Deutschpunk reicht. Neben Musik und Literatur, welche die Protagonistin maßgeblich geprägt haben, wird auch und vor allem in den Sequenzen, in denen sie selbst als Erzählende zu Wort kommt, ein reflexiver Blick auf ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus und Klassismus im Zusam-

Birgin Weyhe:
Rudegirl.
308 Seiten,
Avant-Verlag,
Berlin 2022
EUR 26,00

menhang mit geschichtlichen und gesellschaftlichen Hintergründen gelenkt. Für alle, die Graphic Novels mit Bezügen zu politischen, geschichtlichen und popkulturellen Themen lieben, kann ich eine ausdrückliche Empfehlung aussprechen. Einmal in die Hand genommen, lässt sich dieses Buch nicht mehr zur Seite legen. ◀ *Mimi Neitsch*

Eine wohlüberlegte Entscheidung

Anja ist schwanger – eine kurze Bilderfolge zeigt sie, auf der Toilette sitzend, wie sie das Ergebnis des Tests wahrnimmt, wir sehen die Zimmer der Wohnung, ein bisschen Unordnung, Pflanzen, Ameisen, ein Hauch Retro. Die Graphic-Novel erzählt die Vorgeschichte und davon, wie Anja sich entscheidet – und zwar gegen die Schwangerschaft. Anja hat gerade ihren Master in Soziologie gemacht und ist an der Uni angestellt. Oli ist anders – er lebt in den Tag hinein, arbeitet manchmal als DJ, bewegt sich in einer künstlerischen Subkultur. Sie verlieben sich, Oli zieht bei Anja ein. Doch das junge Glück bekommt sehr bald Risse. Oli stellt sich als unzuverlässig, unsicher und verantwortungslos heraus. Julia Zejn entwirft in sehr ansprechenden, sensibel gestalteten Bilderfolgen Szenen, die die Geschichte der beiden von der anfänglichen Verliebtheit über das sich zunehmend konfliktreiche Zusammenleben bis hin zur notwendigen Entscheidung für oder gegen ein gemeinsames Kind beleuchten. Die Dialoge sind kurz, beinahe reduziert, dienen vor allem der Figurencharakterisierung, aber auch dem Fortgang der Handlung und zeigen die Veränderung der Protagonisten zueinander an. Neben der ansprechenden Farbgebung beeindruckt Zejns Art der Perspektivierung der Szenen, die teils sehr unterschiedliche Anordnung der Bilder und nicht zuletzt die leichthändige und treffende Art, Gesichtsausdrücke wiederzugeben. Insgesamt eine inhaltlich, formal, sprachlich und nicht zuletzt graphisch beeindruckende Graphic Novel. ◀ *SaZ*

Julia Zejn:
Andere Umstände.
200 Seiten,
Avant-Verlag,
Berlin 2021
EUR 25,70

Rivalinnen der Schönheit

Liv Strömquist gelingt mit *Im Spiegelsaal* erneut, die Geschichte eines gesellschaftlichen Diskurses als Graphic Novel zu zeichnen und so als philosophische und feministische Diagnose für die Gegenwart greifbar zu machen. Diesmal beschäftigt sie sich mit Schönheit und dem Geliebt-Werden und infolgedessen mit dem Abgelehnt- und Ausgebeutet-Werden sowie den Spaltungen, die das Schaffen von Bildern und das so hergestellte zweite Ich z.B. auf Social Media mit uns macht. Entlang von Denker*innen wie René Girard, Zygmunt Baumann, Eva Illouz und Susan Sontag enthüllt sie in fünf Kapiteln die kapitalistische Logik des Schönseins und des Schönsein-Wollens, dessen zentraler Verhandlungsort einmal mehr der weibliche Körper, bzw. der weibliche Körper der Rivalinnen und Konkurrentinnen

Liv Strömquist:
Im Spiegelsaal.
Aus dem Schwed.
von Katharina Erben.
152 Seiten,
Avant-Verlag,
Berlin 2021
EUR 20,60

ist, der zur Projektionsfläche der eigenen Abwertung wird. An manchen Stellen erscheint das Begehren, der Wunsch, geliebt zu werden und die ökonomische Nutzbarkeit von Schönheit (sowohl im ausbeuterischen als im selbstermächtigenden Sinne) etwas zu austauschbar zu sein, insgesamt aber bereiten die großartigen Illustrationen und die mit viel feministischem Witz und Pointiertheit präsentierten Theorien und Anekdoten große Leselust. Kunstvoll, schlau und ausgiebig Stoff zum Schmunzeln! ◀ *Eva Hallama*



Kinder- & Jugendbuch



ILLUSTRATION
Beryll Eisbach

Zivilcourage

;) Malin wünscht sich sehnlichst eine beste Freundin, seit Ebba kaum noch mit ihr redet. Als eine neue Schülerin, Leona, in die 7A kommt, ist Malin zwar erst mal enttäuscht – Leona wirkt nicht wie eine Löwin, sondern eher sehr schüchtern – trotzdem ist sie glücklich, als sie einander langsam näher kommen und schließlich richtig gute Freundinnen werden. Die anderen Mädchen in der Klasse, ganz besonders Yasmin und ihre Clique, zu der jetzt auch Ebba gehört, wollen mit Malin nichts zu tun haben. Nur Amina lässt sich von den ‚Coolen‘ wenig beeindrucken und unternimmt ab und zu was mit ihr. Als herauskommt, dass Leona trans ist, reagieren viele in der Klasse abwehrend und gemein. Auch Malin hat zunächst nicht den Mut, für Leona einzustehen, und ausgerechnet an diesem Tag ist auch noch Amina krank. *Wenn wir doch nur Löwen wären* ist ein wichtiges Jugendbuch, das auch Erwachsene lesen sollten. Es geht nicht nur darum, wie wir die notwendige Zivilcourage aufbringen können, um für unsere Mitmenschen einzustehen (und dass es nicht immer gleich gelingt), sondern auch darum, was Erwachsene im Umgang mit dem Thema LGBTIQ* falsch machen können. Hier ist der große Fehler, zu verheimlichen, dass Leona ein trans Mädchen ist, und sie damit, wenn auch unbeabsichtigt, einer furchtbaren Situation auszusetzen. Die Geschichte von Malin und Leona handelt aber auch von Freund_innenschaft, Gemeinsamkeiten und Unterschieden, erster Liebe und Musik. Ein Buch, bei dem für jede_n was dabei ist. ◀ *Paula Bolyos*

Line Baugstø: (ab 12 J.)

Wenn wir doch nur Löwen wären.

Aus dem *Norweg.* von Andreas Donat. 150 Seiten, Luftschacht, Wien 2022 EUR 16,00

Erste Liebe

;) Fanny ist jetzt ein Schulkind und hat keine Zeit mehr, den ganzen Tag mit ihrer Oma zu spielen. In der Schule bestimmt meistens der Lehrer, Mark, was getan wird (was Fanny manchmal unklug findet, schließlich wissen die Kinder selbst am besten, was sie schon können) – diesmal werden sie Kunst machen. Dazu gehört das Nachdenken darüber, was Kunst überhaupt sein kann, das Material zu sammeln und schließlich die künstlerische Arbeit. Fannys Freundin Ester malt ein Herz auf ein gelbes Stoffstück und schreibt Fanny in die Mitte. Sie ist verliebt in Fanny, aber dass Fanny sich vielleicht später mal in sie verlieben wird, macht sie nicht glücklich. Nach diesem Gespräch weicht Ester Fanny aus, und Fanny muss viel darüber nachdenken, was es bedeutet verliebt zu sein, und ob das nicht ziemlich doof ist, wenn sich das dann gar nicht gut anfühlt. Oma und Mama sind dabei gute Gesprächspartnerinnen und Trösterinnen und es stellt sich heraus, dass Verliebtsein und Geliebtwerden zwar anstrengend, aber auch ziemlich schön sein kann. Wieder verpackt Sara Ohlsson spannende Themen ganz selbstverständlich in einer unterhaltsamen Erzählung zum Selberlesen für Erstleser_innen oder Vorlesen für Zuhörer_innen, und die sympathischen und ausdrucksstarken Illustrationen von Jutta Bauer tragen zum Lesevergnügen bei. ◀ *Paula Bolyos*

Sara Ohlsson: (ab 7 J.)

Fanny und die Liebe.

Illustriert von Jutta Bauer. 109 Seiten, Moritz Verlag, Frankfurt/M. 2021 EUR 11,30

Laute Welt

;) Köbi hat sich in sein Zimmerzimmer – das Zimmer im Zimmer – verzogen, seine Schallschutzkopfhörer aufgesetzt, seine Schildkröte Pänzi in den Arm genommen und wird nie wieder herauskommen, außer der Besuch mit der Pistolenstimme verschwindet. Die Stimme tut ihm in den Ohren weh, denn Köbi hat ganz besondere Ohren, die hören, was andere nicht hören können und denen die Welt meist viel zu laut ist. Doch Tante Ruh wird nicht so schnell gehen, denn sie ist aus dem Libanon geflohen und hat kein Zuhause mehr. Mit der Zeit wird Tante Ruh etwas leiser, die Stimme knallt nicht mehr ganz so laut. Es gibt wunderbare ‚Bomm Fritt‘, und dann malt die Tante auch noch ein Bild für Köbi, mit dem sie zeigt, wie gut sie ihn, das Antennenkind, verstehen kann. Auch die Geschichten, die Köbi selbst schreibt, helfen ihm dabei, mit seiner Besonderheit umzugehen.

Antennenkind ist ein einfühlsames Buch über Hochsensibilität bei Kindern, das tröstlich ist – für hochsensible Kinder und Eltern – das stärkt und gleichzeitig aufklärt. Gefühlvoll illustriert von Brigitta Heiskel. ◀

Paula Bolyos

Andrea Karimé: (ab 6 J.)

Antennenkind.

Illustriert von Brigitta Heiskel. 62 Seiten, Picus, Wien 2021 EUR 15,00



Alltagsrassismus hat viele Gesichter

;) Dian ist in Bayern aufgewachsen, isst am liebsten Kartoffeln und fühlt sich deutsch – und wird trotzdem ständig daran erinnert, nicht richtig dazuzugehören. Bereits in Kindheit und früher Jugend musste sie schmerzhaft erfahren, was es heißt, mit Alltagsrassismus konfrontiert zu sein. Ihr asiatisches Aussehen veranlasst ihre Mitschüler:innen, Lehrer:innen, Bekannten und sogar völlig Fremde immer wieder dazu, sie zu exotisieren, zu hänseln, blöde Fragen zu stellen und im schlimmsten Fall ernsthaft zu bedrohen.

In dieser Adaption ihrer Abschlussarbeit in Kommunikationsdesign an der Hochschule Trier setzt sich die Autorin mit ihren eigenen Erfahrungen auseinander und ermutigt andere von Rassismus Betroffene dazu, sich nicht unterkriegen zu lassen – und sich zu wehren! Mit vielen bunten Illustrationen, kurzen Anekdoten in klarer Sprache und einigen praktischen Tipps ist der Autorin ein kurzweiliges, aufklärendes und ermutigendes Buch gelungen, das sich unter anderem wunderbar für den Schulunterricht oder die offene Jugendarbeit eignet, um dieses leider noch immer hochaktuelle Thema zu problematisieren.◀

ReSt

Dian Gohring: **Ching Chang Stop.** (ab 6 J.)
76 Seiten, Carl-Auer Kids, Heidelberg 2022 EUR
19,95



Blödes Plastik!

;) Überall liegt es herum und gefährdet die Natur. Plastik ist nicht erst seit gestern ein Problem und dennoch scheinen tatsächliche Lösungen noch weit entfernt. Dieses Buch will Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem allgegenwärtigen und scheinbar unvermeidbaren Material vermitteln.

Die Geschichte erzählt kurzweilig und mit vielen bunten Bildern von Fritzi und Sasi, die einen lustigen Nachmittag am See verbringen. Sie besuchen dort Opa Willi, der gerne am Ufer sitzt und angelt. Als die beiden entdecken, dass überall Plastikmüll herumliegt, entschließen sie sich, anhand eines kleinen Videos in der Schule darüber zu berichten. Aufgerüttelt vom Bericht ihrer Mitschüler beschließt die ganze Klasse, gemeinsam etwas zu unternehmen – eine Flurreinigung steht an! Unterstützt von Opa Willi, Oma Walli und der Lehrerin sammeln die Kinder den ganzen Müll am See ein und basteln daraus anschließend kleine Kunstwerke. (Achtung! Nach dem Vorlesen des Buches können Kinder spontan Lust bekommen, Plastikmüll in kreative Gebilde zu verwandeln! Es ist daher anzuraten, Schere und Kleber bereitzuhalten.)

Insgesamt ein liebevoll gestaltetes Kinderbuch, das sowohl zum Vor- als auch zum Selberlesen geeignet ist und einen guten Ausgangspunkt bietet, um mit Kindern über Müllvermeidung und Mülltrennung zu sprechen.◀

ReSt

Iris Lemanczyk und Franziska Viviane Zobel: (ab 6 J.)
Fritzi, Sasi & der Plastikplanet.
57 Seiten, Hörlemann, Merdingen 2021 EUR 12,90

Antirassismus lernen

;) Saskia Hödl und Pia Amofa-Antwi haben in der Edition Michael Fischer ein Buch zu *Antirassismus, Aufklärung und Empowerment* herausgegeben, illustriert von Emily Claire Völker. *Steck mal in meiner Haut* richtet sich an alle Kinder (und Erwachsene) – an jene, die von Rassismus betroffen sind genauso wie an jene, die in einer rassistisch strukturierten Gesellschaft privilegiert sind.

Die Autorinnen gehen zunächst auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede aller Menschen ein und zeigen auf, dass wir alle ganz unterschiedliche Seiten haben und nicht auf ein äußerliches Merkmal reduziert werden wollen oder können. Sie erklären, wie sich Rassismus anfühlen kann und machen betroffenen Kindern Mut. In den je zweiseitigen Kapiteln geht es um Gerechtigkeit, um Einzigartigkeit und unterschiedliche Familienformen. Es wird erklärt, warum die Frage „Woher kommst du?“ kränkend sein kann und stellen gleichzeitig Möglichkeiten vor, auf andere Art ins Gespräch zu kommen. Auch Holocaust und Kolonialismus sind Themen im Buch. Jedes Kapitel ist mit erklärenden Texten für erwachsene Leser:innen ausgestattet, die bereichernd sind, um Kinder, die von Rassismus betroffen sind, zu empowern und jene, die davon profitieren, antirassistisch anzuleiten. Ein lehrreiches und sehr informatives Buch, das in keinem Kindergarten fehlen sollte.◀

Paula Bolyos

Saskia Hödl und Pia Amofa-Antwi: (ab 5 J.)
Steck mal in meiner Haut!
Antirassismus, Aufklärung und Empowerment.
Illustriert von Emily Claire Völker. 47 Seiten,
Edition Michael Fischer, Iglting 2022 EUR 14,40



Fell liebt Federn

;) Paro und Oura haben sich ineinander verliebt. Sie merken das daran, dass sie immer, wenn sie sich treffen, ein Kribbeln im Bauch verspüren und am liebsten immer zusammen sein möchten. Für Paro ist Oura die beste Witzeerzählerin, die es gibt und er liebt es sehr, mit ihr zu lachen. Und wenn Paro zu singen beginnt, so erzählt Oura, dann vergisst sie alles andere rings um sie herum. Die beiden sitzen gerade miteinander auf einem Baum, als plötzlich die Katze fragt, ob Paro nicht viel zu klein sei für Oura. Denn er ist eine Blaumeise, mit Flügeln und Federn, während Oura ein Eichhörnchen mit flauschigem Fell und geschickten Pfoten ist. Nach und nach kommen immer mehr Tiere vorbei, die sich über die beiden wundern oder gar lustig machen. „So eine Liebe“, meinen die Tiere, „kann doch nicht funktionieren, ihr seid viel zu unterschiedlich“. Das sehen nicht nur Paro und Oura ganz anders, sondern auch ein kleiner, aber sehr mutiger Zeitgenosse weiß über die grenzenlose Kraft der Liebe schon Bescheid. Im Anschluss an die Geschichte gibt es Fragen, Erläuterungen und Spiel- und Bastelideen rund um die Themen Vielfalt, Normen, Stereotype oder Zivilcourage. Wunderbar illustriert erzählen Andrea Behnke und Judith Loske hier eine Geschichte über die Liebe, die sich nicht an Normen orientieren möchte, sondern an der Vielfalt, wie sie immer und überall zu finden ist, und dieser gerecht zu werden versucht. ◀ MD

Andrea Behnke, Judith, Loske: (ab 4 J.)
Ein Kinderfachbuch
über die Vielfalt der Liebe. 36 Seiten,
 Mabuse-Verlag, Frankfurt /M 2021 EUR 19,00



„Bist du stark, Kleine?“

;) Ella hat große Pläne! Gemeinsam mit ihrem Affen und ihrem Segelboot Tanzspinne hat sie etwas vor, was bisher noch kein Seemann je gewagt hätte: nämlich das berühmte und am meisten gefürchtete Piratenschiff der ganzen See – die „Schwarze Mamba“ – zu finden und dort als Piratin anzuheuern. Was ihr auch gelingt! Doch obwohl sie alle Prüfungen besteht und somit alles erfüllt, was einen guten Piraten ausmacht, sind nicht alle auf dem Schiff der Meinung, dass sie Piratin auf der „Schwarzen Mamba“ werden kann... Humorvoll erzählt *Ella Piratella* mit vielen farbenfrohen Bildern die abenteuerliche Geschichte von einem Mädchen, das sich durch nichts von ihrem Traum abhalten lässt. Ein wunderbares Buch für kleine und große Pirat*innenfans über Zusammenhalt, Abenteuerlust und ganz viel Mut. Große Empfehlung! ◀

Tabea Strobl

Susanna Isern, Gómez: (ab 4 J.)
Ella Piratella.
 Aus dem Span. von Ursula Bachenhäusen.
 40 Seiten, Dressler, Hamburg 2021 EUR 15,50

Schüchternheit

;) Lilia wäre gerne ein Chamäleon. Sie möchte unsichtbar sein, stattdessen wird sie knallrot im Gesicht, wenn jemand sie anspricht. Die anderen Kinder der ersten Klasse machen sich lustig über sie und lachen sie aus. Dann kommt Nerina in die Klasse. Sie ist genauso schüchtern wie Lilia. Die Kinder machen sich auch lustig über sie, weil sie vor Aufregung ganz blass ist. Als sie stolpert und ihre Schulsachen aus ihrem Rucksack fallen, springt Lilia plötzlich ganz unschüchtern zu ihr hin und hilft ihr. Von diesem Tag an sind die beiden befreundet und finden gemeinsam zu einem neuen Selbstbewusstsein. *Lilia und Nerina* zeigt, dass es helfen kann, zu zweit zu sein, um Ängste zu überwinden. Leider fehlt aber eine zufriedenstellende Reaktion auf Mobbing durch Erwachsene vollständig, und auch die Anerkennung von Schüchternheit kommt zu kurz. Darum finde ich das Buch nur bedingt geeignet für schüchterne Kinder, und es sollte in jedem Fall ausführlich über die Reaktionen der Umgebung gesprochen werden. Das Entstehen der Mädchen füreinander ist ein Pluspunkt. ◀

Paula Bolyos

Lorenza Farina: (ab 4 J.)
Lilia und Nerina. Illustriert von Marina Marcolin.
 Aus dem Ital. von Christel Rech-Simon. 30 Seiten,
 Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2021 EUR 20,60

Vom Mädchensein und anderen Abenteuern

;) Aus einer Art innerem Drang heraus zeichnet und erzählt Vanessa Brantley-Newton Geschichten für Kinder, in denen Diversität, (Selbst-)Liebe und Spaß an erster Stelle stehen. Als Mädchen of Color in den USA der 1980er Jahre aufgewachsen vermisste sie sich oft selbst in Kinderbüchern dieser Zeit. Die wenigen Protagonist:innen, mit denen sie sich identifizieren konnte, waren daher umso bedeutender. Sie weiß um die Kraft des Bilderbuches und fokussiert daher als (auto-)didaktische Illustratorin vor allem die Bildwelt ihrer Geschichten – und zwar äußerst erfolgreich. *Genau wie ich* birgt tiefgründige Gedanken und schildert sie fantasievoll

und bunt. Es sind Mädchen die klaren Heldinnen dieser Geschichten, die, ob Schwarz oder Weiß, ob groß oder klein, ihre Abenteuer suchen und auch mit schwierigen Situationen fertig zu werden wissen. Der Pickel am Foto-Tag in der Schule, die Reise ins Weltall, der Sommerkleidblues oder die scheinbaren Welten, die zwischen Stadt und Land zu liegen scheinen; jede Episode wirkt in Form von Gedichten inmitten einer sie umhüllenden und faszinierenden Bildwelt. ◀

Miriam Danter

Vanessa Brantley-Newton: (ab 4 J.)
Genau wie ich.
 Aus dem Engl. von Lena Baunacke. 38 Seiten,
 Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2021 EUR 20,95

